

## Schul- und Berufsorientierung in den Kantonen

### Schlussbericht



Christof Nägele, Janine Scheitter

Solothurn, 17.8.2016



# Inhaltsverzeichnis

<b>Zusammenfassung</b>	<b>5</b>
<b>Empfehlungen</b>	<b>6</b>
<b>1 Das Projekt Schul- und Berufsorientierung in den Kantonen</b>	<b>8</b>
<b>2 Projektauftrag und Projektorganisation</b>	<b>10</b>
2.1 Einbettung des Projekts	10
2.2 Projektorganisation	10
2.3 Befragte Stichprobe	10
2.4 Projektverlauf	10
2.5 Inhalte der Fragebogen	11
2.6 Technische Umsetzung der Befragung	11
2.7 Beteiligung an der Befragung	12
<b>3 Ergebnisse</b>	<b>14</b>
3.1 Akteure in der Schul- und Berufsorientierung	14
Wichtigkeit der Akteure	14
Einfluss Akteure	16
Zusammenfassung Wichtigkeit und Einfluss auf die Entwicklung der Schul- und Berufsorientierung unterschiedlicher Akteure	17
3.2 Schul- und Berufsorientierung in den Lehrplänen	18
Die Schul- und Berufsorientierung in den sprachregionalen Lehrplänen	18
Die Schul- und Berufsorientierung in den aktuellen kantonalen Lehrplänen	20
3.3 Volksschulamt und Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung: Inhalte und Prozesse	21
Ziele: Volksschulamt und Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung	21
Prozess der Schul- und Berufsorientierung in den Kantonen	28
Produkte: Volksschulamt und Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung	30
3.4 Obligatorische Lehrmittel	33
3.5 Pädagogische Hochschulen	34
Ziele: Pädagogische Hochschule, Aus- und Weiterbildung	34
Produkte: Pädagogische Hochschule, Aus- und Weiterbildung	35
Praktische, theoretische und empirische Fundierung der Ausbildung und Weiterbildung in schulischer und beruflicher Orientierung an den Pädagogischen Hochschulen	38
3.6 Wirtschaft	39
Aktivitäten	39
Entwicklungen	39
3.7 Gute Praxis	40
Die Schul- und Berufsorientierung an den Schulen	42
3.8 Entwicklung der Schul- und Berufsorientierung	44
Geplante Entwicklungen	45
3.9 Monitoring	45
<b>4 Schlussdiskussion</b>	<b>47</b>
<b>5 Literaturverzeichnis</b>	<b>51</b>
<b>6 Anhang mit allen Tabellen</b>	<b>53</b>
6.1 Akteure in der Schul- und Berufsorientierung	53
6.2 Kantonale Lehrpläne Schul- und Berufsorientierung	54
6.3 Prozess der Schul- und Berufsorientierung in den Kantonen	59
6.4 Volksschulamt und Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung: Inhalte und Prozesse	61
6.5 Obligatorische Lehrmittel	69
6.6 Pädagogische Hochschulen	72
6.7 Wirtschaft	83
6.8 Gute Praxis	85
6.9 Entwicklung	90
6.10 Geplante Entwicklungen	98
6.11 Monitoring	100
<b>7 Abbildungsverzeichnis</b>	<b>104</b>
<b>8 Tabellenverzeichnis</b>	<b>105</b>



## Zusammenfassung

Die Ergebnisse der Befragung der Volksschulämter, der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung, ausgewählter Schulen und Wirtschaftsverbände zeigen, dass die Schul- und Berufsorientierung in allen Kantonen ein wichtiges Thema ist. Es ist ein Thema, über das gesprochen wird.

Es scheint Konsens zu sein, dass alle Schülerinnen und Schüler eine zertifizierende Ausbildung auf der Sekundarstufe II machen sollen. Es ist das Bestreben aller Kantone, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Ausbildung auf der Sekundarstufe II möglichst nahtlos fortsetzen.

Die Koordination zwischen dem Volksschulamt und der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (BSLB) ist in einigen Kantonen sehr intensiv, in anderen weniger ausgeprägt.

Der Bezug zum Lehrplan 21<sup>1</sup>, PER<sup>2</sup> oder Piano di studio della scuola dell'obbligo ticinese<sup>3</sup> ist in den formulierten Zielen und in den Aktivitäten in der Schul- und Berufsorientierung in einigen Kantonen gut sichtbar. In der Deutschschweiz ist dieser Zusammenhang noch nicht überall sichtbar.

Die Ausbildung in der Berufs- und Scholorientierung der Lehrpersonen an den Pädagogischen Hochschulen in der Schweiz erfolgt weitgehend unabhängig von der Diskussion zu den sprachregionalen Lehrplänen. Nur eine Pädagogische Hochschule verweist explizit auf den Lehrplan 21 als Grundlage für die Ausbildung in diesem Bereich. Ein übergreifendes Curriculum oder eine Didaktik der Schul- und Berufsorientierung ist nicht erkennbar. In der Westschweiz und im Tessin wird auf die Didaktik des approche orientante verwiesen.

In einigen Kantonen in der Deutschschweiz, in der Westschweiz und im Tessin ist erkennbar, dass die Schul- und Berufsorientierung die Schülerinnen und Schüler auf ein lebenslanges Lernen und eine lebenslange Karriereentwicklung vorbereiten soll. Die erste Berufswahl ist wichtig. Noch wichtiger ist es aber, Kompetenzen zu erwerben, die auch bei späteren Berufs- und Karriereentscheidungen hilfreich sind.

In den Kantonen, in denen ein gesamtheitliches Konzept der Schul- und Berufsorientierung vorliegt, sind in der Regel auch die Rollen des Volksschulamts und der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung sowie weiterer, wichtiger Akteure klar beschrieben. Dies kann eine gute Grundlage für die Information und Kommunikation sowie auch für die Zusammenarbeit und Vernetzung sein.

Informationen zur Verfügung stellen und die Aktivitäten koordinieren und vernetzen sind zwei oft genannte Aspekte, die aktuell sehr wichtig sind und auch weiterentwickelt werden müssen. Es geht dabei auch um die Frage, auf welchen Kanälen, welche Information verfügbar gemacht werden sollen.

Schulen sollen im Rahmen der Schul- und Berufsorientierung auf lokale, wirtschaftliche und soziale Gegebenheiten oder Veränderungen reagieren können und den Bedürfnissen angepasste Schul- und Berufsorientierungskonzepte entwickeln. Die Autonomie und Flexibilität der Schulen ist in diesem Prozess zu wahren.

<sup>1</sup> <http://www.lehrplan21.ch/>

<sup>2</sup> <http://www.plandetudes.ch/per>

<sup>3</sup> <http://www.pianodistudio.ch/>

## **Empfehlungen**

### **Schülerinnen und Schüler befähigen**

Die vielfältigen Aktivitäten sollen fortgeführt werden.

Es fällt auf, dass sehr viele Aktivitäten, Projekte, das Coaching, Mentoring usw. Schülerinnen und Schüler unterstützen, die eher Mühe bekunden, den Zugang zu einer Ausbildung auf der Sekundarstufe II zu finden (schulisch Defizite, geringe oder fehlende Berufswahlbereitschaft, Migrationshintergrund usw.).

Es sollte deshalb überlegt werden, Aktivitäten und Projekte vermehrt auch für schulisch stärkere Schülerinnen und Schüler zu lancieren, respektive bekannter zu machen.

Die Schülerinnen und Schüler sollten vermehrt auch befähigt werden nicht nur eine erste Berufswahl zu treffen, sondern Kompetenzen für ein lebenslanges Lernen und eine lebenslange Karriereentwicklung zu erwerben. Im Tessin und in der Westschweiz findet sich dieser Ansatz prominenter.

### **Schüler/innen beraten, begleiten und testen**

Es sollte klarer dargestellt werden, wie sich die Beratung durch Lehrpersonen und die Beratung durch die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung unterscheiden, respektive aufeinander Bezug nehmen. Es wäre sinnvoll, wenn die Lehrpersonen bereits in ihrer Grundausbildung vermehrt auf diese Beratungssituationen vorbereitet werden könnten.

Geklärt werden sollte auch, welche Rolle die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung gegenüber den Schulen hat. In einem Kanton wird diese als beratende, begleitende Funktion beschrieben, in anderen Kantonen ist die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung in den Schulen vor Ort präsent, wiederum in anderen Kantonen ist sie eher extern und hat wenig Kontakt zu den Schulen. Wie auch immer die Rolle definiert ist, wäre es oft gut, wenn diese Rolle klarer und transparenter dargestellt ist.

### **Informieren**

Informationen haben dann einen Effekt, wenn diese koordiniert erfolgen, zwischen den verschiedenen Akteuren abgestimmt sind und wenn diese vom Zielpublikum aufgenommen werden. Dies spricht für eine Koordination und Absprache zwischen den verschiedenen Akteuren sowie für die Nutzung unterschiedlicher Medien. Auch wenn auf aktuellen Technologien beruhende Medien und sich dadurch eröffnende erweiterte Möglichkeiten vielversprechend sind, sind traditionelle Medien (z.B. eine Broschüre) oder auch ein direktes Gespräch genauso wichtig. Es sollten alle Informationskanäle genutzt werden und die Informationen der verschiedenen Akteure sollten koordiniert sein.

### **Eltern ansprechen**

Die Eltern sollten früh angesprochen werden, bereits auf der Primarstufe mit dem Fokus des lebenslangen Lernens und der lebenslangen Karriereentwicklung. Und die Eltern sollen aktiv mit einbezogen werden. Es wurden einige Beispiele genannt, wo die Eltern von der Schule aktiv in die Schul- und Berufsorientierung mit einbezogen werden, indem sie über ihre eigene Berufswahl, ihre Biographie oder ihren aktuellen Beruf erzählen.

### **Aussagen zu Strategien, Grundsätzen, Policy**

Standard ist, dass alle Schülerinnen und Schüler ihre Ausbildung auf der Sekundarstufe II fortsetzen und einen zertifizierenden Abschluss erlangen sollen. Dies soll auf möglichst direktem Weg erfolgen. Standard ist auch, dass Schülerinnen und Schüler mit einem erhöhten Risiko im Übergang unterstützt werden.

Es könnten vermehrt auch Aussagen zur Förderung von leistungsstarken und leistungswilligen Schülerinnen und Schülern gemacht werden und solchen, die eine nicht-stereotype Berufswahl treffen.

### **Aussagen zur Zusammenarbeit verschiedener Akteure**

Die Zusammenarbeit der Akteure soll verstärkt werden. Dazu gehört eine Klärung der Aufgaben und Rollen. In einem ersten Schritt kann es sinnvoll sein, dass sich das Volksschulamt und die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung abstimmen und auch darstellen, welche weiteren Akteure wichtig sind und in ein gemeinsames, koordiniertes Vorgehen mit einbezogen werden können.

### **Ausbildung Lehrpersonen**

Es fehlt ein Curriculum oder eine Didaktik der Schul- und Berufsorientierung, mit einem klaren Bezug zu aktuellen, für die Schul- und Berufsorientierung relevanten Theorien und Forschungsergebnissen. Eine Diskussion über die Ziele und Begründung der inhaltlichen Ausrichtung der Lehrangebote in Schul- und Berufsorientierung an den PHs wäre notwendig.

Die CAS-Weiterbildungsangebote sind diesbezüglich besser positioniert, da diese ein klares Profil aufweisen und durch die involvierten Referentinnen sowohl den Praxis-, Theorie- wie Forschungsbezug herstellen.

### **Schulen**

Die Schulen setzen die Berufs- und Scholorientierung um. Dies gelingt dann gut, wenn klare kantonale Erwartungen vorliegen, z.B. auch ein Rahmenkonzept, das den Schulen jedoch die Autonomie lässt, ein eigenes Konzept zu entwickeln.

Jede Schule sollte ein schriftlich festgehaltenes Konzept zur Schul- und Berufsorientierung haben, in dem der Ablauf, aber auch die Erwartungen an die Eltern und die lokale Wirtschaft formuliert sind.

Die Schulen sollten aktiv ein Netzwerk mit der lokalen Wirtschaft aufbauen und pflegen. Ein Netzwerk, dass davon lebt, dass sich Lehrpersonen in die Betriebe begeben und Vertreterinnen und Vertreter der Wirtschaft in die Schule kommen.

### **Wirtschaft**

Die Wirtschaft erreicht die Schülerinnen, Schüler und deren Eltern über die Schulen. Die aktive Begegnung der Schule und Wirtschaft sollte durch gemeinsame Projekte gefördert werden.

## 1 Das Projekt Schul- und Berufsorientierung in den Kantonen

Die Schul- und Berufsorientierung auf der Sekundarstufe I hat zum Ziel, die Schülerinnen und Schüler im Prozess der Wahl einer weiteren, qualifizierenden Ausbildung auf der Sekundarstufe II zu unterstützen. Dies kann die Wahl und die Entscheidung für eine weiterführende Schule oder eine berufliche Grundbildung in einem Betrieb oder in einer Schule sein. Die Schul- und Berufsorientierung soll auch Entwicklungsmöglichkeiten in der beruflichen und akademischen Bildung aufzeigen (Tertiärstufe A und B, Weiterbildung).

Im Rahmen dieses Projekts wird aufgezeigt, wie die Schul- und Berufsorientierung in den Kantonen organisiert ist und welche Produkte und Aktivitäten es für die Schulen gibt. Dokumentiert werden zudem Beispiele guter Praxis. Die Ergebnisse der Studie sollen die Kantone bei der Weiterentwicklung der Schul- und Berufsorientierung unterstützen. Dadurch soll auch ein Beitrag geleistet werden, dass die Schul- und Berufswahl weniger anhand sozialer oder geschlechtsbezogener Stereotypen erfolgt und dass Ausbildungsabbrüche vermindert werden können. Zudem sollen die Kontakte und die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren der obligatorischen Schule und der Berufsbildung verstärkt werden. Der Übergang von der obligatorischen Schule in eine weiterführende Ausbildung auf der Sekundarstufe II ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Jugendlichen. Die Verbundpartner haben das Ziel formuliert, dass 95% der Jugendlichen bis zum 25. Altersjahr einen Abschluss auf der Sekundarstufe II erreichen sollen. Das Projekt leistet auch einen Beitrag zur Erreichung dieses Ziels.

Das Angebot für die Schülerinnen und Schüler in der Phase ihrer Schul- und Berufsorientierung ist vielfältig, aber regional und kantonal sehr unterschiedlich ausgestaltet. Dieser Bericht bietet deshalb eine gesamtschweizerische, systematische Übersicht über die Ziele und Prozesse, die Produkte und Aktivitäten, Beispiele guter Praxis, aktueller Entwicklungen und des Monitorings in den Kantonen. Durch das Projekt wird es möglich, die aktuelle Situation der Schul- und Berufsorientierung in den Kantonen abzubilden und evidenzbasierte Empfehlungen zu formulieren.

Zwei Fragen stehen im Vordergrund:

- Wie wird die Schul- und Berufsorientierung in den Kantonen gesteuert? Das heisst: Welche kantonalen Konzepte, Richtlinien, Vorgaben gibt es oder sind in der Entwicklung und wie werden die sprachregionalen Lehrpläne<sup>4</sup> umgesetzt?
- Welche Beispiele guter Praxis gibt es? Beispiele guter Praxis in der Arbeit der Volksschulämter und der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung, sowie Beispiele guter Praxis in den Schulen.

In einem ersten Teil geht der Bericht auf die verschiedenen Akteure in der Berufs- und Schullorientierung ein. Das Kapitel 3.1. zeigt auf, welche wesentliche Player in der Berufs- und Schullorientierung sind und welchen Einfluss sie auf die Entwicklung der Schul- und Berufsorientierung haben.

In Kapitel 3.2 erfolgt die Darstellung der Schul- und Berufsorientierung in den kantonalen und sprachregionalen Lehrplänen. Dieses Kapitel gibt einen kompakten Überblick darüber, ob und wie die Schul- und Berufsorientierung in den aktuellen kantonalen Lehrplänen berücksichtigt wird und ob ein expliziter Bezug zu den sprachregionalen Lehrplänen gemacht wird.

Die Steuerung und Bedeutung der Schul- und Berufsorientierung in den Kantonen zeigt sich in unterschiedlichen Zielen, Produkten und Aktivitäten, darin welche Entwicklungen geplant sind und wie das Monitoring aufgebaut ist. Dazu finden sich in diesem Bericht Ergebnisse aus Sicht der Volksschulämter und der Berufs-, Studien und Laufbahnberatung (BSLB). In

<sup>4</sup> Lehrplan 21, Plan d'études Romand, Piano di studio della scuola dell'obbligo ticinese



Kapitel 3.3 werden die Ziele und Prozesse dargestellt, in Kapitel 3.8 die Entwicklungen, in Kapitel 3.9 das Monitoring, die Beispiele guter Praxis in Kapitel 3.7.

Wichtige Akteure in der Schul- und Berufsorientierung sind die Pädagogischen Hochschulen durch die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen (Kapitel 3.5). Im Bericht ist aufgeführt, welche Angebote es in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen auf der Sekundarstufe I gibt. Es wird auch aufgezeigt, wie diese Angebote praktisch, theoretisch und empirisch begründet sind.

Ein wichtiger Akteur ist die Wirtschaft. In Kapitel 3.5 werden aus Sicht ausgewählter Verbände die Aktivitäten und Entwicklungen in der Schul- und Berufsorientierung dargestellt.

In diesem Bericht wird der Begriff „Schul- und Berufsorientierung“ verwendet, um das zu bezeichnen, was im Lehrplan 21 als „berufliche Orientierung“, in einigen Lehrplänen in der Deutschschweiz als „Berufswahl“ oder „Berufswahlunterricht“ oder „Berufswahlvorbereitung“ bezeichnet wird. Die Verwendung des Begriffs „Schul- und Berufsorientierung“ übernimmt die Begrifflichkeit aus der Westschweiz « orientation scolaire et professionnelle » und aus dem Tessin « orientamento scolastico e professionale ».

## **2 Projektauftrag und Projektorganisation**

### **2.1 Einbettung des Projekts**

Am Spitzentreffen der Berufsbildung 2014 haben die Verbundpartner die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung als Handlungsschwerpunkt festgelegt. Das SBFI und die EDK haben zur Bearbeitung ein Projekt lanciert, das aus drei Teilprojekten besteht:

- Teilprojekt 1: Schul- und Berufswahl in der obligatorischen Schule
- Teilprojekt 2: Aus- und Weiterbildung für Berufsberaterinnen und Berufsberater
- Teilprojekt 3: Informationsmaterial und Ausbildungsmessen

Der vorliegende Bericht erfüllt das Teilprojekt 1 zur Schul- und Berufswahl in der obligatorischen Schule.

### **2.2 Projektorganisation**

Das Projekt wurde im Auftrag der EDK unter der Leitung von Mark Gasche und Remo Grosenbacher durchgeführt und mit Beiträgen des SBFI unterstützt (Projekt-Nummer 15-1809, Projekt zur Qualitätsentwicklung gemäss Art. 54 BBG). Die Begleitgruppe bestand aus zwei Mitgliedern der Schweizerischen Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (KBSB), Beatrice Kunovits und Marc Chassot. Die Begleitgruppe bestand aus Bruno Weber, Christine Davatz, Christine Flitner, Christof Spöring, Dominique Chételat, Jean-Pascal Lüthi, Theo Ninck und Jürg Zellweger. Die operative Projektleitung oblag beim Zentrum Lernen und Sozialisation (ZLS) der Fachhochschule Nordwestschweiz, Pädagogische Hochschule, Institut Forschung und Entwicklung, Christof Nägele (Projektleitung), Janine Schneider (Projektbearbeitung).

### **2.3 Befragte Stichprobe**

Befragt wurden in allen Kantonen die Volksschulämter und die kantonalen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungen. In ausgewählten Kantonen Schulen auf der Sekundarstufe I und Wirtschaftsverbände. Es wurden alle Pädagogischen Hochschulen befragt. Das Ziel war es, diejenigen Akteure anzuschreiben, die massgeblich in die Schul- und Berufsorientierung in den Schulen involviert sind, resp. Lernende von der Schule in der beruflichen Grundbildung übernehmen.

An der Begleitgruppensitzung vom 14.10.2015 wurde entschieden, zusätzlich zu den offerierten zu befragenden Akteuren auch die Wirtschaft und die Schulen auf der Sekundarstufe II (Gymnasien und Berufsfachschulen) zu befragen. Ausgehend von dieser Sitzung hat das ZLS ein Detailkonzept entworfen, welches an der Begleitgruppensitzung vom 18.11.2015 verabschiedet wurde. An dieser Begleitgruppensitzung wurde beschlossen, auf die Befragung der Sekundarstufe II und der Mittelschul- und Berufsbildungsämter vorerst zu verzichten.

### **2.4 Projektverlauf**

Das Projekt Schul- und Berufsorientierung in den Kantonen umfasste fünf Teilprojekte

- Teilprojekt 1. Befragung der kantonalen Volksschulämter.  
Die Departementssekretariate wurden an der Sitzung der KDS im Oktober 2015 durch die EDK über das Projekt Schul- und Berufsorientierung vorinformiert und gebeten die kantonalen Amtsleiter/innen zu orientieren. Der Versand der Fragebogen erfolgte anschliessend direkt durch das ZLS der PH FHNW. Die Adressen wurden durch die EDK zur Verfügung gestellt.

- Teilprojekt 2. Befragung der Mittelschul- und Berufsbildungsämter wurde nicht ausgeführt
- Teilprojekt 3. Befragung der kantonalen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungen. Alle Mitglieder der Schweizerischen Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Berufs- und Studienberatung (KBSB) wurden durch das ZLS der PH FHNW direkt angeschrieben und zur Befragung eingeladen.
- Teilprojekt 4. Befragung der Aus- und Weiterbildung der Pädagogischen Hochschulen.  
Die Direktorinnen und Direktoren der Pädagogischen Hochschulen wurden über die Befragung informiert. Anschliessend wurden die zuständigen Personen für die Ausbildung Sekundarstufe I und für die Weiterbildung an den Pädagogischen Hochschulen zur Teilnahme an der Befragung eingeladen.
- Teilprojekt 5s. Befragung ausgewählter Schulen.  
Die zu befragenden Schulen wurden durch Schweizerischen Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Berufs- und Studienberatung (KBSB) vorgeschlagen. Die Einladung für die Befragung wurde anschliessend direkt an die Schulen oder an eine Kontaktperson im Kanton verschickt. Die Kontaktpersonen leiteten die Einladungen an die Schulen weiter. Ursprünglich war vorgesehen, 10 Schulen aus 5 Kantonen zu befragen. Es äusserten insgesamt 14 Kantone ihr Interesse, an der Befragung der Schulen teilzunehmen. Der Projektplan wurde in Absprache mit der EDK, der Steuergruppe und dem ZLS der PH FHNW so angepasst, dass alle interessierten Kantone und Schulen angeschrieben wurden.
- Teilprojekt 5w. Befragung ausgewählter Wirtschaftsverbände.  
Es wurden Wirtschaftsverbände in den Kantonen befragt, in denen auch die Schulen befragt wurden. Der Versand dieser Befragung erfolgte über den Schweizerischen Gewerbeverband.

## 2.5 Inhalte der Fragebogen

Der Fragebogen wurde durch das ZLS der PH FHNW vorgeschlagen und von der Steuergruppe und Begleitgruppe in der vorliegenden Form diskutiert und verabschiedet. Im Fragebogen werden Informationen zu den Themenbereichen (i) Ziele und Aktivitäten, (ii) Prozesse, (iii) Beispiele guter Praxis, (iv) Entwicklungen und (v) Monitoring erfragt. Die Fragebogen wurden von der EDK auf Französisch und Italienisch übersetzt.

Wo vorhanden wurden die Befragten gebeten, auch die Originaldokumente zur Verfügung zu stellen (als PDF oder als Link auf das entsprechende Dokument).

## 2.6 Technische Umsetzung der Befragung

Die zu beantwortenden Fragen verlangten nach einer detaillierten Abfrage der Praxis in den Kantonen, an den Pädagogischen Hochschulen und bei den Wirtschaftsverbänden. Die Beantwortung der Fragen war aufwendig, da zum Beispiel eine Auflistung aller Aktivitäten und Produkte erbeten wurde, mit Angabe der Ziele und Zielgruppen und der Quellen. Mit der Angabe der Quellen soll dargestellt werden, wie die Aktivitäten und Produkte begründet werden.

Zur Beantwortung der Fragen wurden den Volksschulämtern, den Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungen und den Pädagogischen Hochschulen Excel-Formulare zugestellt. Dies funktionierte sehr gut, auch wenn vereinzelt Fragen zum Umgang mit den Excel-Formularen und zu den gestellten Fragen beantwortet werden mussten. Die Klärung dieser Fragen erwies sich als zeitintensiv, aber gleichzeitig als gute Gelegenheit, mit den jeweiligen Kantonen ins Gespräch zu kommen.

Die Befragung der Schulen und der Wirtschaft war deutlich kürzer und wurde mit einem Online-Fragebogen realisiert.

## 2.7 Beteiligung an der Befragung

Den Befragten standen nach Zustellung drei Wochen zum Ausfüllen des Fragebogens zur Verfügung. Nach Ablauf dieser Frist wurde einmalig eine Erinnerungsmail verschickt. Die Volksschulämter und die Berufs-, Studien- und Studienberatungen wurden teilweise zweimal erinnert. Wirtschaftsverbände wurden in Absprache mit dem Schweizerischen Gewerbeverband an die Teilnahme an der Befragung erinnert.

Die Beantwortung der Fragen war für alle Beteiligten mit viel Aufwand verbunden. Dies führte auch dazu, dass sich der Rücklauf gegenüber der ursprünglichen Planung teilweise deutlich verzögerte. Die letzten Antworten gingen Ende Mai 2016 ein.

In Tabelle 1 ist der Rücklauf im Vergleich zu den verschickten Fragebogen dargestellt.

Tabelle 1  
Übersicht Rücklauf

	Volksschulamt	BSLB	PH Ausbildung	PH Weiterbildung	Schulen Sekundarstufe I	Wirtschaft
angeschriebene Kantone	26	26	.	.	14	14
verschickte Fragebogen	27	27	11	15	Anzahl Schulen nicht bekannt	16
Erinnerungen	4	5	2	8	3	5
Retournierte Fragebogen	21	24	10	8	20	6
Rücklauf in %	78%	89%	91%	53%	-	38%

*Bemerkung.* BSLB: Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung, Angeschrieben wurden die dem Projektteam von der EDK, KBSB und SGV zur Verfügung gestellten Adressen.

Aufgrund aktueller Umstrukturierungen hat sich weder das Volksschulamt noch die Berufs-Studien- und Laufbahnberatung des Kantons Appenzell-Innerrhoden an der Befragung beteiligt. Appenzell-Innerrhoden hat auf die Praxis im Kanton Appenzell-Ausserrhoden verwiesen.

In den Kantonen Fribourg und Wallis wurden die deutschsprachigen und die französischsprachigen Amtsstellen angeschrieben und zur Teilnahme an der Befragung eingeladen. Das Oberwallis hat sich an der Befragung nicht beteiligt. Das Oberwallis wird in der Auswertung nicht separat aufgeführt. Auch wurde im Kanton Bern nicht zwischen dem deutsch- und französischsprachigen Gebiet unterschieden, da dem Projektteam nur eine Kontaktstelle genannt wurde. Die EDK hat dem Projektteam auch die Kontaktdaten des Fürstentums Liechtenstein zugestellt, teilgenommen hat Liechtenstein jedoch nicht.

Wir erhielten beispielsweise von Volksschulämtern auch die Rückmeldung, dass sich die angeschriebene Stelle nicht zuständig fühle einen Fragebogen zur Schul- und Berufsorientierung auszufüllen. Die Schul- und Berufsorientierung sei Sache des Berufsbildungsamts, resp. der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung. Diese Volksschulämter wurden gebeten, die Fragen dennoch zu beantworten, da sie ja zumindest bei der Lehrplangestaltung auch mit der Frage der Schul- und Berufsorientierung konfrontiert sind. In einem Kanton ergab sich eine längere Diskussion mit dem Volksschulamt, das sich als nicht zuständig in Fragen der Schul- und Berufsorientierung erklärte und deutlich auf die Berufs-, Studien und Laufbahnberatung als Ansprechpartner für diese Fragen verwies. In anderen Kantonen wurde nur ein Fragebogen ausgefüllt, dies aber zum Teil im Austausch und in Zusammenarbeit des Volksschulamts und der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung. Die Zustellung der Fragebogen an das Volksschulamt und die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung hat in einigen Kantonen zu internen Diskussionen über die Zuständigkeit und den Aufgabenbereich in der Schul- und Berufsorientierung geführt. In unterschiedlicher Intensität, haben sich die Ämter

untereinander ausgetauscht oder abgesprochen. Ein Kanton beteiligte sich nicht an der Umfrage und reagierte weder auf die Befragungseinladung noch auf die Erinnerung, sich doch zu beteiligen.

In der Schweiz gibt es 15 Pädagogische Hochschulen, davon 11 mit einer Ausbildung von Lehrpersonen für die Sekundarstufe I. Im Kanton Freiburg ist die Ausbildung der Lehrpersonen für die Sekundarstufe I an der Universität angesiedelt.

Es waren insgesamt 14 Kantone interessiert, dass man in ihren Kantonen den Fragebogen für die Schulen verteilt. Bei den angeschriebenen Adressen handelte es sich teilweise um Schuladressen, teilweise um Kontaktadressen von Personen in der Bildungsverwaltung. Diese Kontaktpersonen wurden gebeten, den Fragebogen einigen Schulen in ihrem Kanton weiterzuleiten, mit einer innovativen Schul- und Berufsorientierung. Aufgrund dieses Vorgehens ist nicht bekannt, wie viele Schulen angefragt wurden und den Fragebogen erhalten haben. Insgesamt 20 Sekundarschulen aus 12 Kantonen beteiligten sich an der Umfrage (AG, AR, BL, BS, GR, JU, NW, OW, SH, TI, ZG und ZH). Die Fragebogen wurden auch in den Kantonen Genf und Wallis an die Verantwortlichen verteilt, es beteiligte sich jedoch keine Schule aus diesen Kantonen an der Befragung. Einer der 20 retournierten Fragebogen wurde von einer Mittelschule ausgefüllt.

Es wurden in jenen Kantonen die Wirtschaftsverbände eingeladen, in denen auch die Schulen (TP5s) angeschrieben wurden. Die Wirtschaftsverbände wurden über den Schweizerischen Gewerbeverband angeschrieben. Zusätzlich zu den 14 kantonalen Wirtschaftsverbänden wurden zwei Schweizerische Gewerbeverbände zur Befragung eingeladen. Insgesamt sechs Verbände füllten den Fragebogen aus.

Der Rücklauf der Fragebogen aus den Kantonen ist erfreulich hoch. Auch die Ausbildungs-Abteilungen der Pädagogischen Hochschulen haben sich rege an der Befragung beteiligt. Der Rücklauf und die Beteiligung der Weiterbildungs-Abteilungen der Pädagogischen Hochschulen und der Wirtschaftsverbände sind vergleichsweise eher gering. In Absprache mit der EDK und der Steuergruppe wurde entschieden, keine zusätzlichen Anstrengungen zu unternehmen, um den Rücklauf allenfalls noch zu erhöhen.

Die vorliegenden Antworten sind insgesamt von einer sehr hohen Qualität. Dies zeigt sich auch in den zusätzlichen Kommentaren, die in den Fragebogen, per Email oder telefonisch geäußert wurden. Auch wurden sehr viele Materialien hochgeladen. Es besteht somit eine gute Datengrundlage für die Analysen in diesem Bericht.

Die Pädagogischen Hochschulen, die sich an der Befragung beteiligten, erhalten Zugriff auf alle Daten aus der Befragung der Pädagogischen Hochschulen.

### 3 Ergebnisse

Ein wichtiges Ziel des Projekts ist die Sammlung vorhandener Daten. Die Ergebnisse aus der Befragung werden deshalb in einem ersten Schritt tabellarisch zusammengefasst. Diese Zusammenfassung strukturiert die Antworten und weist diese sinnvollen Kategorien zu. Diese Tabellen finden sich im Anhang des Berichts.

Diese Ergebnisse sind zu interpretieren und so darzustellen, dass Vorschläge für die weitere Entwicklung der Schul- und Berufsorientierung abgeleitet werden können. Diese Ausführungen sind im Textteil dieses Berichts in den folgenden Kapiteln aufgeführt.

Die Ergebnisse sind wie folgt gegliedert:

- Darstellung der wichtigsten Akteure in der Schul- und Berufsorientierung und deren Einfluss auf die Entwicklung der Schul- und Berufsorientierung.
- Die Schul- und Berufsorientierung in den sprachregionalen Lehrplänen und in den aktuellen kantonalen Lehrplänen. Es wird dargestellt, ob und in welchen Gefässen und in welchem Umfang die Schul- und Berufsorientierung in den Lehrplänen abgebildet ist. Diese Ergebnisse beruhen auf einer Analyse der Lehrpläne und waren nicht Teil der Befragung.
- Darstellung der Ziele, Aktivitäten und Produkte, sowie deren Begründung (Quellen) der (a) Volksschulämter und der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung, (b) Pädagogischen Hochschulen (c) Wirtschaft.
- Beispiele guter Praxis der Aktivitäten der Volksschulämter und der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung. Auch die Pädagogischen Hochschulen und die Wirtschaftsverbände wurden gebeten, gute Beispiele zu nennen. Es wird zudem dargestellt, wie die befragten Schulen die Schul- und Berufsorientierung gestalten.
- Darstellung wichtiger und konkret geplanter Entwicklungen in der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung
- Es wird eine Übersicht des aktuellen Stands des Monitorings der Schul- und Berufsorientierung in den Kantonen präsentiert.

Die Aufarbeitung und Darstellung der Ergebnisse umfasst eine *Beschreibung der Informationssammlung in aggregierter, tabellarischer Form*. Die *inhaltlichen Analysen* möchten wir unter vier Gesichtspunkten durchführen: (a) Bedeutung und Fokus der Berufswahlvorbereitung, (b) Steuerung, (c) Umsetzung und (d) Aus-/Weiterbildung von Lehrpersonen. Die Analyse der Bedeutung der Berufsvorbereitung in den Kantonen zeigt deren aktuellen Stellenwert und die Ziele auf, die mit der Berufsvorbereitung erreicht werden sollen. Die *Identifikation guter Ansätze*, deren konzeptionelle Begründung und Entwicklung von *Empfehlungen*. Anhand der inhaltlichen Analysen können Beispiele guter Praxis identifiziert werden.

#### 3.1 Akteure in der Schul- und Berufsorientierung

Alle Befragten wurden gebeten einzuschätzen, wie wichtig einzelne Akteure in der Schul- und Berufsorientierung sind und welchen Einfluss sie auf die Weiterentwicklung haben.

##### Wichtigkeit der Akteure

Die Wichtigkeit unterschiedlicher Akteure wird von den antwortenden Volksschulämtern, Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungen, den Pädagogischen Hochschulen, ausgewählter Schulen und Wirtschaftsverbände sehr ähnlich beurteilt (Abbildung 1 und Tabelle 6 im Anhang).

Die wichtigsten Akteure sind die Schüler/innen, deren Eltern und die Lehrpersonen. Die Berufs- Studien- und Laufbahnberatung wird an vierter Stelle genannt, gefolgt vom den Lehrbetrieben, den Schulleitungen, den Wirtschaftsverbänden, dem Volksschulamt und den Pädagogischen Hochschulen. Auffallend ist, dass die Wichtigkeit zweier Akteure von den Befragten sehr unterschiedlich eingeschätzt wird. Die Wichtigkeit der Berufs-, Studien- und Lauf-

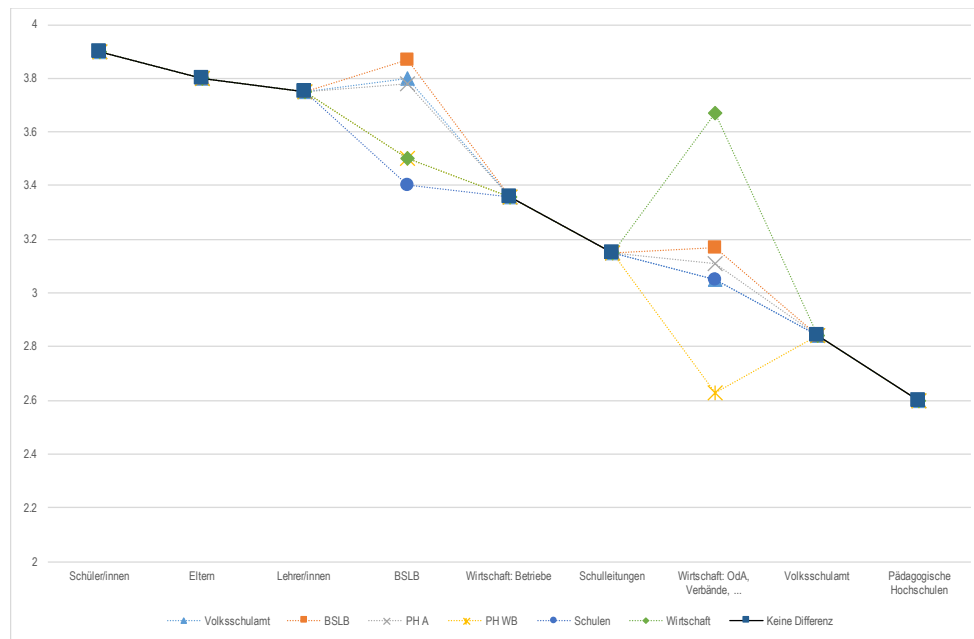
bahnberatung wird von den befragten Schulen, den Weiterbildungs-Abteilungen der Pädagogischen Hochschulen und den Wirtschaftsverbänden tiefer eingestuft als von allen anderen Befragten. Und die Wichtigkeit der Wirtschaftsverbände wird vor allem von diesen selber als hoch eingestuft, am tiefsten von den Weiterbildungs-Abteilungen der Pädagogischen Hochschulen.

Diese Ergebnisse sollten aufgrund der kleinen Fallzahlen Befragter zurückhaltend interpretiert werden. Es ist jedoch auffallend, dass die Wichtigkeit der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung unterschiedlich wahrgenommen wird. Dies kann ein Ausdruck davon sein, dass – wenn man die unterschiedliche Einschätzung der Wichtigkeit durch das Volksschulamt und die Schulen ansieht – die wichtige Rolle der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung in der Verwaltung anerkannt ist, in der schulischen Praxis diese Rolle aber nicht als so wichtig angesehen wird. Die Wirtschaft ist ein wichtiger Akteur, es sind aber eher die Lehrbetriebe und nicht die Wirtschaftsverbände, die gemäss der Antwort der Befragten eine wichtige Rolle spielen. Es sind oft auch die Betreibe, mit denen die Schulen und die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung Kontakt hat. Die Weiterbildung an den Pädagogischen Hochschulen fokussiert auf die Professionalisierung des Handelns der Lehrpersonen in einem Schulkontext und deren Beratungskompetenzen (siehe auch Tabelle 15 im Anhang). Es scheint deshalb nachvollziehbar, dass die Gestaltung dieser Themen der Wirtschaft und insbesondere den Wirtschaftsverbänden eher weniger wichtig ist.

Es wurde nach weiteren wichtigen Akteuren in der Schul- und Berufsorientierung gefragt. Üblicherweise werden auf diese Nachfragen in schriftlichen Fragebogen wenig Antworten gegeben. Hier ist es anders. Als weitere wichtige Akteure wurden genannt: Freund/innen, Kolleg/innen und Peers oder auch Verwandte und bedeutsame weitere Personen (Idole), das Mittelschul- und Berufsbildungsamt, les services des formations postobligatoires et de l'orientation (et ses offices) und weitere Ämter und Fachstellen (z.B. IV, KJPD, ...), das Case Management Berufsbildung, Brückenangebote, Motivationssemester, abnehmende Schulen, Fachpersonen berufliche Orientierung, Lernende, Mentorinnen und Mentoren, der Regierun- resp. Kantonsrat, die Schulpflege, die Lehrmittelverlage, der Verlag des SDBB, die Medien und Angebote spezifischer Online-Plattformen, die Weiterbildungsangebote an der PH oder auch das Centre d'enseignement et de recherche pour la formation à l'enseignement au secondaire I et II Université Fribourg (CERF).

Die Rolle und Wichtigkeit, die beispielsweise Freund/innen, Kolleg/innen und Peers in der Schul- und Berufsorientierung zukommt, wird immer wieder thematisiert. Es ist zu vermuten, dass sie einen grossen Einfluss haben. Sucht man aber nach empirischer Evidenz, so findet man, dass der Einfluss der Gleichaltrigen und damit deren Wichtigkeit in der Schul- und Berufsorientierung kaum systematisch dargestellt ist (Beierle, 2013). Dies ist z.B. anders, wenn wir die Wichtigkeit der Eltern in der Schul- und Berufsorientierung darstellen wollen. Dass die Eltern in der Schul- und Berufsorientierung und vor allem bei der Entscheidung, welche Ausbildung auf der Sekundarstufe II gemacht werden soll, wichtig sind, ist sehr gut belegt (Neuenschwander, Gerber, Frank, & Rottermann, 2012).

Diese Zusammenstellung zeigt sehr deutlich, dass je nach Situation der Schülerin oder des Schülers, je nach Region und wirtschaftlicher Situation, je nach Schule und weiteren Faktoren ganz unterschiedliche Akteure für die Schul- und Berufsorientierung wichtig sein können. Die Vielzahl der zusätzlich genannten Akteure zeigt, dass die Schul- und Berufsorientierung in einem komplexen Umfeld stattfindet und viele verschiedene Akteure zusammenwirken und kooperieren sollten.



Bemerkung. Siehe auch Tabelle 6 im Anhang mit den Mittelwerten und statistischen Kennzahlen.

Abbildung 1: Wichtigkeit unterschiedlicher Akteure in der Schul- und Berufsorientierung.

## Einfluss Akteure

Selbst wenn die einzelnen Akteure wichtig sind, so müssen sie nicht zwingend einen entsprechend grossen Einfluss auf die Weiterentwicklung der Schul- und Berufsorientierung haben. Die Volksschulämter, die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung, die Pädagogischen Hochschulen, die ausgewählten Schulen und Wirtschaftsverbände wurden gefragt, wie gross der Einfluss unterschiedlicher Akteure ausserhalb der Bildungsverwaltung auf die weitere Entwicklung der Schul- und Berufsorientierung auf der Sekundarstufe I ist (Abbildung 2 und Tabelle 7 im Anhang).

Den grössten Einfluss auf die Weiterentwicklung der Schul- und Berufsorientierung sehen die Befragten bei den Schülerinnen und Schülern, den Lehrpersonen, den Lehrbetrieben, den Eltern und den kantonalen Lehrplänen zur Schul- und Berufsorientierung. Weniger gross ist der Einfluss der Wirtschaftsverbände, der sprachregionalen Lehrpläne, der Regierungsbeschlüsse, der Leistungsaufträge, der allgemeinen kantonalen Lehrpläne und des kantonalen Parlaments.

Auch diese Daten müssen aufgrund der geringen Fallzahlen vorsichtig interpretiert werden. Auffallend ist dennoch vor allem die unterschiedliche Einschätzung der Rolle der Schülerinnen und Schüler, der Eltern und Wirtschaftsverbände auf die Entwicklung der Schul- und Berufsorientierung. So sagen die befragten Wirtschaftsverbände, dass die Eltern einen grossen Einfluss auf die Entwicklung der Schul- und Berufsorientierung hätten und auch die Wirtschaftsverbände selber. Alle anderen Befragten sehen den Einfluss der Eltern geringer an und dass die Wirtschaftsverbände einen grossen Einfluss haben, wird nur noch von den Schulen gesagt.

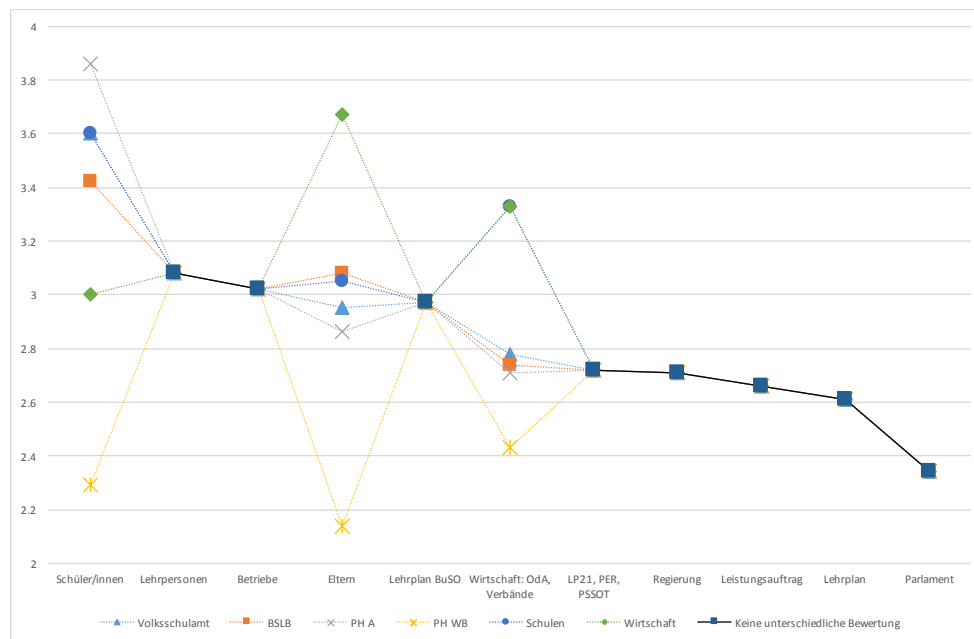
Für die Weiterbildung an den Pädagogischen Hochschulen sind die Schülerinnen und Schüler, Eltern und auch die Wirtschaftsverbände nicht die primären Gruppen, die für die Entwicklung des Angebots in der Schule- und Berufsorientierung wichtig sind.

Für die befragten Schulen haben die Schülerinnen und Schüler, die Wirtschaftsverbände, Lehrbetriebe, die Lehrpersonen, die Eltern und Lehrpläne einen grossen Einfluss auf die Weiterentwicklung der Schul- und Berufsorientierung.



Diese Ergebnisse zeigen deutlich, dass die Reihenfolge der als wichtig erachteten Akteure je nach eigener Rolle stark variieren kann. Dies kann als ein Hinweis gelesen werden, dass trotz eines generellen, gemeinsamen Ziels in der Schul- und Berufsorientierung die Rollen der einzelnen Akteure dermassen spezialisiert sind, dass sie mit unterschiedlichen Akteuren für die weitere Entwicklung zusammenarbeiten müssen.

Die Ergebnisse zeigen aber auch, dass die Differenzierung der Wichtigkeit einzelner Akteure insgesamt gering ist. Dies ist ein Hinweis, dass es nicht den einen wichtigen Akteur gibt und es für die Weiterentwicklung das Zusammenspiel grundsätzlich aller Akteure in ihren je spezifischen Rollen braucht.



Bemerkung. Siehe auch Tabelle 7 im Anhang mit den Mittelwerten und statistischen Kennzahlen.

Abbildung 2: Einfluss der Akteure auf die Entwicklung der Schul- und Berufsorientierung

## Zusammenfassung Wichtigkeit und Einfluss auf die Entwicklung der Schul- und Berufsorientierung unterschiedlicher Akteure

Schüler/innen, Eltern, Lehrpersonen und die Lehrbetriebe sind wichtige Akteure in der Schul- und Berufsorientierung, die auch deren weitere Entwicklung beeinflussen. Die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung ist ein wichtiger Akteur, jedoch nicht für alle Befragten im gleichen Ausmass. Als überraschend kann hier wahrgenommen werden, dass die Schulen die Wichtigkeit der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung vergleichsweise tief einschätzen.

Die Wirtschaft ist wichtig und beeinflusst auch die Weiterentwicklung der Schul- und Berufsorientierung. Es sind vor allem die Lehrbetriebe und weniger die Wirtschaftsverbände, denen in der Schul- und Berufsorientierung eine wichtige Rolle zukommt.

Es ist jedoch auch wichtig anzumerken, dass mit den genannten Akteuren nur ein kleiner Teil aller möglichen und je nach Situation entscheidenden Akteure genannt wurden. Es wurde in einer Antwort auch darauf hingewiesen, dass es auf einer generellen Ebene sehr schwierig sei, die Wichtigsten und die Entwicklung am stärksten beeinflussenden Akteure zu nennen, aufgrund der Komplexität der Schul- und Berufsorientierung.

### 3.2 Schul- und Berufsorientierung in den Lehrplänen

In diesem Kapitel wird die Verankerung der Schul- und Berufsorientierung in den sprachregionalen Lehrplänen und den aktuellen kantonalen Lehrplänen dargestellt. Dazu erfolgt zuerst eine kurze Darstellung der Schul- und Berufsorientierung im Lehrplan 21 (D-EDK, 2015), im Plan d'études Romand PER (CIIP, 2015) und im Piano di studio della scuola dell'obbligo ticinese (Decs-ds, 2016).

#### Die Schul- und Berufsorientierung in den sprachregionalen Lehrplänen

Die Schul- und Berufsorientierung wird in allen drei sprachregionalen Lehrplänen angesprochen. Im Lehrplan 21 (D-EDK, 2015) ist die „Beruflichen Orientierung“ ein eigenständiger Fachbereich<sup>5</sup>. Im Plan d'études Romand PER (CIIP, 2015) wird die „orientation scolaire et professionnelle“ als Teil der Formation générale FG 33<sup>6</sup> erwähnt. Im Piano di studio della scuola dell'obbligo ticinese (Decs-ds, 2016) wird die „orientamento scolastico e professionale“ ausschliesslich in Zusammenhang mit der Zitation der Dichiarazioni della Conferenza intercantonale dell'istruzione pubblica della Svizzera romande de del Ticino (CIIP), sulle finalità e gli obiettivi della Scuola pubblica del 30 gennaio 2003 erwähnt.

#### Lehrplan 21<sup>7</sup>

Die „Berufliche Orientierung“ findet im dritten Zyklus statt, auch wenn diese in der Primarschule teilweise vorbereitet wird. Durch die „Berufliche Orientierung“ sollen die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, sich für eine Anschlusslösung auf der Sekundarstufe II zu interessieren, sich zu entscheiden und diese Entscheidung umzusetzen. Dies ist verbunden mit der Aussage, dass mit dem Ende der obligatorischen Schulzeit alle Schülerinnen und Schüler eine Anschlusslösung gefunden haben sollten, wobei die unterschiedlichen Bildungswege (Allgemeinbildung, berufliche Grundbildung) gleichwertig sind. Der Unterricht in „Beruflicher Orientierung“ soll zu einer reflektierten und bewussten Entscheidung für die weitere Ausbildung auf der Sekundarstufe II beitragen.

Der Unterricht in „Beruflicher Orientierung“ ist für alle Schülerinnen und Schüler vorgesehen. Das heisst insbesondere auch für die Schülerinnen und Schüler aus Schulniveaus mit höheren schulischen Anforderungen. Durch den Unterricht in „Beruflicher Orientierung“ sollen Kompetenzen in vier Kompetenzbereichen entwickelt werden (Auszug aus dem LP 21):

(1) Persönlichkeitsprofil - Die Schülerinnen und Schüler können ihr Persönlichkeitsprofil beschreiben und nutzen; (2) Bildungswege, Berufs- und Arbeitswelt - Die Schülerinnen und Schüler können sich mit Hilfe von Informations- und Beratungsquellen einen Überblick über das schweizerische Bildungssystem verschaffen und sie können einen persönlichen Bezug zur Arbeitswelt herstellen und Schlüsse für ihre Bildungs- und Berufswahl ziehen; (3) Entscheidung und Umgang mit Schwierigkeiten - Die Schülerinnen und Schüler können Prioritäten setzen, sich entscheiden und zugleich gegenüber Alternativen offen bleiben und sie können mögliche Herausforderungen im Bildungs- und Berufswahlprozess erkennen, Frustrationen benennen, eigene Ressourcen miteinbeziehen und Lösungsmöglichkeiten entwickeln; (4) Planung, Umsetzung und Dokumentation - Die Schülerinnen und Schüler können im Rahmen des Bildungs- und Berufswahlentscheids Ziele setzen, den konkreten Bewerbungsprozess planen und nach Bedarf neue Ziele setzen sowie Alternativen planen, sie können ihre geplanten Schritte im Hinblick auf ihre Ausbildungsziele umsetzen und den Übergang vorbereiten und sie können ihren Berufswahlprozess nachvollziehbar dokumentieren und daraus ihre Bewerbungsunterlagen zusammenstellen.

Die Zeitgefässe, Lektionentafeln und die schulorganisatorischen Bestimmungen des Unterrichts sind gemäss LP 21 durch die Kantone festzulegen.

<sup>5</sup> <http://www.lehrplan21.ch/fachbereiche>

<sup>6</sup> [https://www.plandetudes.ch/fg\\_33](https://www.plandetudes.ch/fg_33)

<sup>7</sup> <http://www.lehrplan21.ch>

## Plan d'études Romand PER<sup>8</sup>

Die Schul- und Berufsorientierung ist Teil der „Formation générale (FG)“. Die „Formation générale“ hat zum Ziel (Auszug aus dem PER):

(1) Développer la connaissance de soi sur les plans physique, intellectuel, affectif et social pour agir et opérer des choix personnels. (2) Prendre conscience des diverses communautés et développer une attitude d'ouverture aux autres et sa responsabilité citoyenne. (3) Prendre conscience de la complexité et des interdépendances et développer une attitude responsable et active en vue d'un développement durable.

Im cycle 3 oder cycle d'orientation wird die Schul- und Berufsorientierung als « projet personnel » durchgeführt, beschrieben unter FG 33 : « Objective d'apprentissage: Construire un ou des projets personnels à visée scolaire et/ou professionnelle ». Insbesondere sollen die Schülerinnen und Schüler in diesem projet personnel folgende Ziele erreichen (Auszug aus dem PER):

- il trouve les informations sur les principales voies de formation à l'issue de l'école obligatoire et connaît des personnes ressources
- il connaît les exigences des voies de formations proposées pour son projet
- il connaît ses points forts et ses faiblesses et vérifie ses compétences par l'autoévaluation
- il met en relation ses compétences, ses qualités et les exigences du projet personnel envisagé ; il retient une solution et une solution de rechange

Von der FG 33 wird ein direkter Bezug gemacht zur FG 38. In FG 38 sind überfachliche Ziele (objectives) beschrieben: « Expliciter ses réactions et ses comportements en fonction des groupes d'appartenance et des situations vécues...

...en analysant les effets de diverses influences (modes, pairs, médias, publicité, ...) et en prenant un recul critique

...en identifiant ses stratégies d'apprentissage et en enrichissant son répertoire

...en identifiant les changements et l'évolution d'une situation et en adaptant ses réponses

...en analysant de manière critique les préjugés, les stéréotypes et leurs origines

...en cernant ses préférences, ses valeurs, ses idées, en les confrontant et en acceptant celles des autres

...en situant sa place au sein du groupe-classe, de l'établissement et des autres groupes d'appartenance »

Durch die Einbettung in die Allgemeinbildung wird die Schul- und Berufsorientierung als ein Beispiel einer komplexen Situation verstanden, mit der sich die Schülerinnen und Schüler auseinandersetzen müssen. Schülerinnen und Schüler müssen sich Ressourcen zugänglich machen und auch die transversalen Kompetenzen nutzen und weiterentwickeln.

## Piano di studio della scuola dell'obbligo ticinese<sup>9</sup>

Die Schul- und Berufsorientierung ist im 3° ciclo, im “ciclo di osservazione + ciclo d'orientamento della scuola media” erwähnt. Die Berufs- und Schulorientierung ist Teil des Bereichs „Competenze trasversali e contesti di Formazione generale“. Dieser Bereich umfasst fünf Kompetenzbereiche: (i) Tecnologie e media, (ii) Salute e benessere, (iii) Scelte e

<sup>8</sup> <https://www.plandetudes.ch>

<sup>9</sup> <http://www.pianodistudio.ch>

progetti personali, (iv) Vivere assieme ed educazione alla cittadinanza, (v) Contesto economico e consumi<sup>10</sup>.

Die Formazione generale und die Entwicklung transversaler Kompetenzen soll die Schülerinnen und Schüler befähigen, sich auch in komplexen, unvorhersehbaren Situationen orientieren zu können und Entscheidungen zu treffen (Auszug aus dem piano di studio): "(...) sempre più gli allievi si trovano confrontati con situazioni complesse nelle quali è necessario reinvestire in modo attivo quanto la scuola ha sollecitato. Se ogni apprendimento costituisce innanzitutto una base sulle quale costruire gli apprendimenti successivi, è fondamentale ricordare come l'allievo dovrebbe sempre essere in grado di utilizzare e fruttare quanto acquisito in classe anche al di fuori del contesto scolastico in situazioni diverse, complesse e non sempre prevedibili".

Die Schul- und Berufswahl ist in diesem Sinne eine komplexe und unvorhersehbare Situation und wird so als Teil eines persönlichen Projekts, "scelte e progetti personali", zu einem wichtigen Thema im 3° ciclo (Auszug aus dem piano di studio): "L'orientamento scolastico e professionale sarà l'oggetto prioritario der Reflexion über die Projekte der letzten Jahre der Mittelschule (Educazione alle scelte). Die Ziele des Zyklus werden in der Reflexion auf die Bereiche der Schulpflicht und der Berufswahl angewandt".

Als Ziele, mit denen sich die Schülerinnen und Schüler in den Projekten auseinandersetzen sollen, werden u.a. genannt (Auszug aus dem piano di studio):

- esplorazione nell'ambito der Berufe und der Ausbildung post-obligatorio (Anforderungen, Möglichkeiten, etc.) mit Lesungen, Besuchen vor Ort, Manifestation wie Berufswahlwochen, etc.);
- Vergleich der eigenen Eigenschaften und Fähigkeiten der Berufe;
- Präsentation der eigenen Person gegenüber der Arbeitswelt (Curriculum Vitae, Bewerbungsgespräch, etc.);
- die Integration der Annäherung an den wirtschaftlichen Kontext, Einbezug in einen Prozess der Orientierung in der Schule und im Beruf.

Wie in der Westschweiz ist die Schul- und Berufsorientierung im dritten Zyklus als individuelles Projekt vorgesehen, in dem sich die Schülerinnen und Schüler die notwendigen Ressourcen erarbeiten.

### **Die Schul- und Berufsorientierung in den aktuellen kantonalen Lehrplänen**

In diesem Kapitel wird dargestellt, wie die Schul- und Berufsorientierung in den aktuellen kantonalen Lehrplänen enthalten ist und inwiefern sich diese auf die sprachregionalen Lehrpläne beziehen.

Es wurden alle aktuellen kantonalen Lehrpläne für die Sekundarstufe I gesammelt. Für jeden Kanton wird tabellarisch dargestellt (Tabelle 8 im Anhang), ob und wie die Schul- und Berufsorientierung im aktuell gültigen Lehrplan (Stand Frühjahr 2016) erwähnt wird.

Wie in Tabelle 8 ausgewiesen, ist die Schul- und Berufsorientierung in allen kantonalen Lehrplänen erwähnt. In einigen Kantonen der Deutschschweiz, ist die Schul- und Berufsorientierung jedoch nicht für alle Schultypen vorgesehen. In den Schultypen mit den höchsten schulischen Anforderungen (z.B. Untergymnasium, Sekundarstufe P) wird die Schul- und Berufsorientierung oft nicht erwähnt.

Die Anzahl der Lektionen für die Schul- und Berufsorientierung variiert zwischen den Kantonen stark und wird in vielen kantonalen Lehrplänen nicht ausgewiesen. Die Schul- und Berufsorientierung ist in wenigen Kantonen der Deutschschweiz ein eigenständiges Fach, in der Regel ist die Schul- und Berufsorientierung in andere Fächer integriert. Die Schul- und Berufsorientierung in der Deutschschweiz ist Teil von Fächern im Bereich Lebenskunde,

<sup>10</sup> <http://www4.ti.ch/decs/ds/harmos/piano-di-studio/contesti-di-formazione-generale/>

Mensch und Umwelt oder Natur Mensch Gesellschaft. In der Westschweiz und im Tessin ist die Schul- und Berufsorientierung Teil der Formation générale, als projet individuel, resp. educazione alla scelte, opzione di orientamento.

Die kantonalen Lehrpläne der Westschweiz beziehen sich alle auf den Plan d'études Romand. In der Deutschschweiz besteht dieser Bezug zum Lehrplan 21 (noch) nicht in allen Kantonen.

### **3.3 Volksschulamt und Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung: Inhalte und Prozesse**

Die Bedeutung der Schul- und Berufsorientierung in den Kantonen zeigt sich in unterschiedlichen Zielen, Produkten und Aktivitäten.

#### **Ziele: Volksschulamt und Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung**

Die Frage an das Volksschulamt und die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung lautete, welche Ziele im jeweiligen Kanton in Gesetzen, einer allfälligen Bildungsstrategie, in Verordnungen oder anderen normsetzenden Dokumenten für die Schul- und Berufsorientierung in der obligatorischen Schule formuliert sind.

#### **Quellen der Ziele für die Schul- und Berufsorientierung**

Die von den Volksschulämtern und der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung genannten Quellen der Ziele für die Schul- und Berufsorientierung sind in Tabelle 2 zusammengefasst, in Tabelle 10 (im Anhang) sind die Quellen detailliert aufgeführt.

Die von den Volksschulämtern am häufigsten genannten Quellen sind der Lehrplan (N = 12), die gesetzlichen Grundlagen (N = 8), Bildungsstrategien oder Regierungsprogramme (N = 6), sowie Merkblätter, Handreichungen oder Informationsschreiben (N = 6).

Die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung nennt als Quelle am häufigsten Verordnungen und Reglemente (N = 14), Gesetze oder Bildungsstrategien (N = 13), Regierungsprogramme oder einen Leistungsauftrag (N = 7).

Die Volksschulämter begründen die Ziele in der Schul- und Berufsorientierung sehr oft mit einem Verweis auf den Lehrplan oder eine Bildungsstrategie, resp. ein Regierungsprogramm. Auffallend ist der Kanton Wallis. Hier wird als Quelle der Ziele ausschliesslich eine gesetzliche Grundlage genannt. Das Loi sur le Cycle d'Orientation aus dem Jahr 2009, regelt in der Section 6: Missions d'orientation (Art 52 – 56) die Ziele, den Ablauf und beschreibt die Rollen der verschiedenen Akteure in der Schul- und Berufsorientierung. Anders ist es im Kanton Schwyz, wo auf einen Praxisweiser verwiesen wird. Dies ist ein Dokument, das gemeinsam vom Amt für Volksschulen und Sport und dem Amt für Berufs- und Studienberatung verfasst wurde, im Jahr 2011. In diesem Dokument ist ausgeführt, dass die Schul- und Berufswahlorientierung fachübergreifend erfolgt und definiert die Rollen der verschiedenen Akteure<sup>11</sup>.

Der Lehrplan als explizite Quelle der Ziele für die Schul- und Berufsorientierung wird von elf kantonalen Volksschulämtern (AG, BE, FR, GE, GL, GR, LU, SH, SO, SG, ZG) und von zwei kantonalen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungen (AG, SG) genannt.

Es ist wichtig anzumerken, dass nur diejenigen Quellen aufgeführt sind, die uns von den Volksschulämtern und den Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungen genannt wurden. Dies ist nicht notwendigerweise eine vollständige Übersicht aller für die Steuerung der Schul- und Berufsorientierung relevanter Dokumente. Es wurden aber wohl die Dokumente genannt, die den befragten Kantonen für die Begründung der Ziele in der Schul- und Berufsorientierung bekannt und wichtig waren.

<sup>11</sup> [http://www.sz.ch/documents/49\\_Anhang\\_Praxisweiser\\_LBWO.pdf](http://www.sz.ch/documents/49_Anhang_Praxisweiser_LBWO.pdf)

Tabelle 2

Zusammenstellung der wichtigsten genannten Quellen der Ziele in der Schul- und Berufsorientierung.

	Volksschulamt								Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung							
	G	S	V	K	LP	LB	M	LM	G	S	V	K	LP	LB	M	LM
	8	6	3	2	12	0	6	2	13	7	14	4	2	1	4	0
AG	•				•		•		•		•		•			
AI																
AR										•						
BE		•			•			•		•	•	•				
BL	•	•	•				•			•	•					
BS							•		•		•				•	
FR-D*					•											
FR-F	•				•						•					
GE	•			•	•		•		•							
GL	•	•		•	•				•							
GR					•				•			•				
JU**																
LU					•				•	•	•				•	
NE									•							
NW		•	•								•					
OW***		•														
SG			•		•				•				•			
SH					•				•			•				
SO	•				•				•		•					
SZ							•			•	•			•	•	
TG	•	•					•			•	•				•	
TI									•							
UR****										•	•					
VD									•							
VS	•										•					
ZG					•			•	•		•					
ZH****											•	•				

Bemerkung. G: Gesetz, S: Bildungsstrategie/Regierungsprogramm/Leistungsauftrag, V: Verordnung/Reglement, K: Konzept, LP: Lehrplan, LB: Leitbild, M: Merkblatt/Handreichung/Informationsschreiben/Leitbild, LM: Lehrmittel

\* Versand Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung nur an FR-F

\*\* Il n'existe pas de document officiel communiqué au sujet des objectifs en question. Les objectifs sont portés par les services et des groupes de travail chargé d'assurer la mise en œuvre et le suivi.

\*\*\* Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung verweist auf Antworten des Volksschulamts.

\*\*\*\* Ziele genannt, keine Quellen angegeben.

\*\*\*\*\* Fragebogen zusammen ausgefüllt, Volksschulamt und kantonale Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

Kein Fragebogen retourniert.

Die Zusammenstellung in Tabelle 2 zeigt, dass sich das Volksschulamt und die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung in der Begründung der Ziele der Schul- und Berufsorientierung oft nicht auf dieselben Dokumente und Quellen beziehen. Die strukturelle Koppelung in der Begründung der Ziele der Volksschulämter und der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung erscheint aufgrund der vorliegenden Antworten in sehr vielen Kantonen nicht sehr eng zu sein.

Eine Möglichkeit, die Aktivitäten des Volksschulamts und der Berufs-, Studien und Laufbahnberatung zu koordinieren, ist die Darstellung der Aufgaben und Rollen in einem eigenständigen Dokument. Es soll an der Stelle auf einige kantonale Dokumente hingewiesen

werden, in welchen die Schul- und Berufsorientierung aus einer Gesamtperspektive dargestellt wird. Hervorzuheben sind die folgenden Beispiele (vgl. auch Tabelle 10 im Anhang):

- Im Kanton Aargau steht eine *Handreichung berufliche Orientierung* zur Verfügung. Diese Handreichung aus dem Jahr 2016 richtet sich in erster Linie an Schulleiterinnen und Schulleiter. Erstellt wurde sie von der Abteilung Volksschule des Departements Bildung, Kultur und Sport (BKS). Die Begleitgruppe bestand aus Lehrpersonen und Schulleitungen aller Oberstufentypen, der Berufsbildung (Gewerbe), des ask! (Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau), der Fachhochschule Nordwestschweiz, dem RAV (Personalberaterin) und dem Departement BKS (Abteilungen Volksschule sowie Berufsbildung und Mittelschulen). Es werden die Akteure und deren Rollen, der Berufswahlfahrplan sowie Ressourcen für den Unterricht thematisiert.
- Im Kanton Basel-Stadt steht eine *Handreichung für den Unterricht Berufliche Orientierung* zur Verfügung. Diese Handreichung aus dem Jahr 2015 richtet sich an Schulleitungen und Lehrpersonen auf der Sekundarschule. Erstellt wurde sie durch die Volksschulleitung des Erziehungsdepartements Basel-Stadt. Die Handreichung thematisiert die Unterrichtsorganisation, den Berufswahlfahrplan, die Umsetzung der Studentafel, den Berufswahlshop<sup>12</sup>, Qualifikationen, Einsatz und Entlastung, die Rolle der Akteure, Massnahmen für Schülerinnen und Schüler in speziellen Situationen, sowie das Controlling und die Qualitätssicherung.
- Im Kanton Bern wird auf das *Rahmenkonzept Berufswahlvorbereitung auf der Sekundarstufe I* verwiesen. Das Rahmenkonzept aus dem Jahr 2013 richtet sich an die Verantwortlichen der Sekundarstufe I und der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung. Erstellt wurde es durch eine Projektgruppe aus Vertreter/innen der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung, des Amts für Kindergarten, Volksschule und Beratung, des Schulinspektorats, der Schulleitung und Mitarbeitenden des BIZ. Das Rahmenkonzept thematisiert die Rolle der Akteure, die Aufgaben der Jugendlichen und deren Eltern, den Auftrag der Schulen, die Angebote der Berufs- Studien- und Laufbahnberatung, die Zusammenarbeit von BIZ und Schule, Begleitung und Beratung der Schülerinnen und Schüler, sowie die Evaluation und das Controlling.
- Im Kanton Genf wird auf die *Information et orientation scolaire et professionnelle (I-OSP) Programme 9<sup>CO</sup>-10<sup>CO</sup>-11<sup>CO</sup>* verwiesen, in dem die Schul- und Berufsorientierung beschrieben wird. Diese Information aus dem Jahr 2014 richtet sich primär an die Eltern. Erstellt wurde sie vom Service enseignement, évaluation et suivi de l'élève, du Département de l'instruction publique, de la culture et du sport. Diese Information ist eine Ergänzung des PER und stellt die Schul- und Berufsorientierung als einen „processus progressif et continu d'orientation sur les trois ans du cycle d'orientation“ dar. Thematisiert werden vor allem das Portfolio du choix professionnel und der Ablauf der Schul- und Berufsorientierung während der drei Jahre auf der Sekundarstufe I.
- Im Kanton Graubünden gibt es ein *Konzept der Zusammenarbeit der Berufs- Studien und Laufbahnberatung und der Sekundarstufe I*. Das Konzept ist nicht datiert. Das Konzept ist eine Darstellung der Angebote der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung und deren Nutzung durch die Schule. Erstellt wurde es von Mitgliedern der Arbeitsgruppe Beratung sowie der Leiterin der BSLB. Thematisiert werden die Themen Kooperation, Angebote der BSLB, Dokumentation der Arbeit mit den Schulklassen durch die BSLB.
- Im Kanton Zürich gibt es ein (kurzes) *Rahmenkonzept zur Zusammenarbeit Berufsberatung – Sekundarschule*. Das Rahmenkonzept aus dem Jahr 2012 richtet sich an die Schule. Erstellt wurde es vom Amt für Jugend und Berufsberatung der Bildungsdirektion Zürich. Thematisiert

<sup>12</sup> An jeder Schule gibt es einen Berufswahlshop. Er wird von der Fachperson «Berufliche Orientierung» unterhalten.

wird die verbindliche Zusammenarbeit von Berufsberatung und Sekundarstufe I, für das zweite und dritte Jahr der Sekundarstufe I, insbesondere die Rollen und Verantwortlichkeiten der Schule, der BSLB und der Eltern.

Diese Beispiele zeigen, dass über spezifische Gesetze (Schulgesetz, Berufsbildungsgesetz), Verordnung und Weisungen hinaus, zusätzliche Dokumente genannt wurden, in denen die Rollen der unterschiedlichen Akteure in der Schul- und Berufsorientierung beschrieben und Abläufe (inhaltlich und zeitlich) festgelegt werden.

Angesichts der vielen unterschiedlichen Akteure (vgl. Kapitel 3.1) kann es hilfreich sein, wenn in Ergänzung zu den Gesetzen, Verordnungen, Handreichungen usw. ein Dokument vorliegt, in dem die Aufgaben, Rollen und das Zusammenwirken der wichtigsten Akteure dargestellt ist. Obige Beispiele geben Hinweise, wie diese Dokumente gestaltet werden könnten.

### **Inhaltliche Beschreibung der Ziele**

Es wurde keine Definition des Begriffs „Ziel“ vorgegeben. Dies führte dazu, dass die Antworten zu dieser Frage sehr unterschiedlich ausgefallen sind. Die genannten Ziele unterscheiden sich bezüglich mehrerer Dimensionen und auch bezüglich der Zielgruppen für welche die Ziele formuliert sind. Als Ziele wurden auch konkrete Tätigkeiten genannt. In einem ersten Schritt wurde deshalb eine Kategorisierung vorgenommen. Die vorliegenden Antworten konnten sechs Oberkategorien zugeordnet werden:

- Schülerinnen und Schüler befähigen

Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, den Zugang zur Berufsbildung zu finden (ibb), ihren Lebenslauf aktiv zu gestalten (ibl) oder generell Selbstkompetenzen (im weitesten Sinne) aufzubauen (ibg).

- Schüler/innen beraten, begleiten und testen

Die Schülerinnen und Schüler sollen beraten und begleitet werden, um den Übergang in eine Ausbildung auf Sekundarstufe II gut zu meistern (ber) oder es soll ihr fachlicher Leistungsstand oder ihr Stand/Fortschritt im Berufswahlprozess festgestellt werden (tub).

- Informieren

Die Information erfolgt mit einem Fokus auf die berufliche Grundbildung (inb), die Möglichkeiten der Gestaltung des Lebenslaufs über die berufliche Grundbildung hinaus (inl), oder es wird über das aktuelle Angebot an Lehrstellen im LENA informiert (ina).

- Eltern ansprechen

Die Eltern sollen als wichtiger Akteur und Partner in der Schul- und Berufsorientierung angesprochen werden (ebg).

- Aussagen zu Strategien, Grundsätzen, Policy

Dies sind Aussagen zur Gestaltung, Richtung, Strategie der Schul- und Berufsorientierung. Die Bedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen (Migration, Gender, etc.) sollen berücksichtigt werden (pof), die Berufsbildung soll insgesamt gestärkt werden (pob), oder die Schul- und Berufsorientierung soll nicht auf die erste Berufswahl fokussieren, sondern es soll eine lebenslange Entwicklungsperspektive eingenommen werden (pol).

- Aussagen zur Zusammenarbeit verschiedener Akteure

Dies sind Ziele in welchen die Rolle der Schulen (Lehrpersonen, Schulleitungen) (rol), der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (rob), der Wirtschaft (wir), oder verschiedener Akteure in der Schul- und Berufsorientierung thematisiert werden (ver).



In Tabelle 3 ist aufgeführt, wie oft die oben genannten inhaltlichen Kategorien von den Volksschulämtern und den Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungen genannt wurden. Konkrete Beispiele sind in Tabelle 11 (im Anhang) aufgeführt.

Die Zusammenstellung in Tabelle 3 zeigt, dass die Volksschulämter vor allem Ziele der Oberkategorie „*Befähigung der Schülerinnen und Schüler*“ nannten. Die Schule soll dazu beitragen, dass die Schülerinnen und Schüler fähig sind, den Übergang von der obligatorischen Schule in eine Ausbildung auf Sekundarstufe II zu bewältigen. Der Fokus dieser Befähigung kann dabei auf der ersten Berufswahl liegen oder auf der Fähigkeit, exemplarisch an der ersten Berufswahl zu erleben und zu lernen, wie komplexe, nicht in allen Details vorhersehbare aber sehr wichtigen Entscheidungen bewältigt werden können. Berufswahlentscheidungen sind komplexe Entscheidungen, da nicht alle Optionen bekannt sind und die Konsequenzen der Entscheidung nicht vollständig bekannt sind. In der Entscheidung für einen Beruf spielt auch der Zufall eine Rolle. Es sind kognitive und emotionale Aspekte, die eine Berufswahlentscheidung beeinflussen (Hellberg, 2009). Der Umgang mit solchen Situationen kann erlernt werden. Oft wurden auch Ziele der Oberkategorie „*Informieren*“ genannt. Dabei geht es vor allem um generelle Informationen zur Berufsbildung und zum Übergang von der obligatorischen Schule in eine Ausbildung auf Sekundarstufe II.

Die von der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung genannten Ziele finden sich vor allem in der Oberkategorie „*Beraten und testen*“, mit Betonung der Beratung. Es wurden aber auch häufig Ziele der Oberkategorien „*Befähigung der Schülerinnen und Schüler*“, sowie „*Informieren*“ genannt. Auffallend im Vergleich zu den von den Volksschulämtern genannten Zielen, werden von der Berufs- Studien- und Laufbahnberatung vermehrt Ziele im Bereich der Laufbahnplanung über die erste Berufswahl hinaus angesprochen. Insgesamt nennen die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungen mehr Ziele im Bereich der Zusammenarbeit mit allen in der Schul- und Berufsorientierung aktiven Akteuren.

Tabelle 3

Wichtigste Ziele der Schul- und Berufsorientierung aus Sicht der Volksschulämter und der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung.

	Volksschulamt																
	Schüler/innen									Eltern ansprechen	Strategische Grundsätze			Zusammenarbeit			
	befähigen			beraten	testen	informieren			spez. Ziel		Berufsbild.	Lebenslauf	Schule	Beratung	Wirtschaft	allgemein	
	ibb 11	ibl 13	ibg 12	ber 0	tub 2		inb 10	inl 4	ina 0	ebg 1	pof 3	pob 6	pol 3	rol 1	rob 2	wir 1	ver 7
AG	•		•				•				•	•					
AI																	
AR																	
BE	•	•	•								•	•					
BL		•	•									•	•			•	
BS							•					•					
FR-D	•		•				•										
FR-F																	
GE		•	•		•			•		•							•
GL	•	•	•											•			•
GR	•	•	•				•	•							•		
JU												•	•				
LU	•	•					•					•					
NE																	
NW																	
OW											•		•		•		•
SG	•	•	•				•										
SH	•	•	•				•										
SO	•	•	•														
SZ		•	•				•	•									•
TG		•	•														•
TI																	
UR																	•
VD																	
VS	•	•			•		•										
ZG	•	•	•				•	•									•
ZH***																	

	Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung																	
	Schüler/innen									Eltern	Strategische Grundsätze				Zusammenarbeit			
	befähigen			beraten	testen	informieren			ansprechen		spez. Ziel	Berufsbild	Lebenslauf	Schule	Beratung	Wirtschaft	allgemein	
	ibb 3	ibl 9	ibg 6			inb 6	inl 10	ina 2										rol 2
AG	•	•	•	•		•											•	
AI																		
AR										•	•				•			
BE			•	•	•					•	•				•		•	
BL				•				•		•			•				•	
BS	•			•				•				•					•	
FR-D*																		
FR-F		•	•			•			•					•				
GE						•		•			•		•					
GL				•														
GR		•	•	•											•		•	
JU																		
LU				•				•			•	•			•	•	•	
NE		•	•					•			•	•	•				•	
NW															•			
OW**																		
SG	•	•	•	•		•											•	
SH				•		•									•		•	
SO				•														
SZ				•										•		•	•	
TG				•	•	•		•	•	•	•						•	
TI		•						•										
UR				•				•	•		•				•		•	
VD		•													•			
VS		•						•										
ZG		•		•				•								•	•	
ZH				•							•				•		•	

Fortsetzung nächste Seite

*Bemerkung.* Schüler/innen befähigen, bezogen auf ibb: Berufsbildung, ibl: Lebenslauf, ibg: generell Selbstkompetenz; Schüler/innen ber: beraten, begleiten, tub: testen, Fortschritt feststellen; Informieren mit Fokus inb: Berufsbildung, inl: Lebenslauf, ina: Lehrstellennachweis; Eltern eb: direkt ansprechen; Strategische Grundsätze pof: Bedürfnisse von spez. Zielgruppen, pob: Stärkung Berufsbildung, pol: Lebenslauf/Lebensperspektive einnehmen; Zusammenarbeit rol: Rolle der Schulen, Lehrpersonen, rob: Rollenzuweisung Beratung, wir: Rolle der Wirtschaft, ver: Aussagen zur Zusammenarbeit verschiedener Akteure.

\* Versand Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung nur an FR-F

\*\* Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung verweist auf Antworten des Volksschulamts.

\*\*\* Fragebogen zusammen ausgefüllt, Volksschulamt und kantonale Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

 Kein Fragebogen retourniert.

In Tabelle 11 (im Anhang) werden einige konkrete Ziele exemplarisch aufgeführt. Die Ziele der Volksschulämter thematisieren inhaltlich oft die Entwicklung einer Berufswahlbereitschaft oder Berufswahlkompetenz. Die erste Berufswahl wird als sehr wichtiges Ziel dargestellt. Im Gegensatz dazu werden von der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung eher zusätzlich Ziele im Bereich der Entwicklung und der Gestaltung einer (lebenslangen) Karriere genannt.

Es scheint Einigkeit darin zu bestehen, dass Schülerinnen und Schüler in der Transition von der Sekundarstufe I auf die Sekundarstufe II begleitet und beraten werden sollen. Diese Begleitung und Beratung erfolgt vor allem in den Schulen und durch die Lehrpersonen. Je nach Kanton arbeiten die Schulen unabhängig, unterstützt, gestaltet oder abgesprochen mit der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung. Die Begleitung und Beratung weist unterschiedliche Grade der Formalisierung und Professionalisierung auf (Berufsberater/innen, speziell ausgebildete Lehrpersonen, Klassenlehrpersonen, Lehrpersonen, ...). Diese unterschiedlichen Grade der Formalisierung finden sich zwischen den Kantonen und innerhalb der Kantone auch zwischen den verschiedenen Schultypen, resp. spezifischen Gruppen. Je schulisch leistungsfähiger die Schülerinnen und Schüler sind, desto weniger relevant scheint zumindest in der Deutschschweiz die Thematik der Schul- und Berufsorientierung zu sein.

Das Testen hat einerseits zum Ziel, das Matching der Schülerin oder des Schülers mit dem Beruf zu erhöhen. Andererseits hat das Testen auch zum Ziel, den Fortschritt der Berufswahl einzelner Schülerinnen und Schüler zu erfassen, um bei Bedarf intervenieren zu können.

Es wird mehrfach betont, dass die Eltern wichtige Akteure in der Schul- und Berufsorientierung sind. Eltern sollen nicht nur informiert, sondern auch involviert werden. Dies ist bedeutsam, da Eltern in der Schul- und Berufswahl ihrer Kinder eine wichtige und prägende Rolle haben.

Die Aussagen zu den Strategien und Grundsätzen zielen darauf ab, Ungleichheiten zu minimieren. Die Berufswahl soll weniger durch stereotype Berufsbilder und Karriereerwartungen geprägt sein. Eine seit Jahren persistente Ungleichheit ist die in der Schweiz sehr stark durch das Geschlecht geprägte erste Berufswahl (Maihofer, Schwiter, & Wehner, 2012). Es werden entsprechend Ziele formuliert, dass die Berufswahl so zu gestalten sei, dass der Einfluss des Geschlechts geringer werde. Schülerinnen und Schüler, die einen erschwerten Zugang zur beruflichen Grundbildung haben (aufgrund von Migration, Motivations- oder Leistungsproblemen) sollen gezielt unterstützt werden.

Die Schul- und Berufswahl ist eine Aufgabe verschiedener Akteure. Diese Aktivitäten müssen koordiniert werden. So beschreiben viele Ziele das Erreichen einer besseren Zusammenarbeit.

Die genannten Ziele der Schul- und Berufsorientierung decken ein grosses Spektrum an Themen ab. Es sind aktuelle Themen, die in der Berufsbildung, der Bildungssteuerung und Bildungsforschung diskutiert werden. Es sind viele Ziele im Bereich der Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit Schwierigkeiten in der ersten Berufswahl formuliert. Es gibt in vielen Kantonen ein sehr breites Angebot. Spezifische Defizite von Schülerinnen und Schülern sollen so korrigiert werden, resp. sollen sie die Unterstützung erhalten, um diese Defizite

zu überwinden. Es ist in dem Sinne ein defizitorientierter Zugang, der seine Berechtigung hat. Auffallend ist aber, dass wenig Projekte für gut integrierte, problemlose, leistungswillige und leistungsstarke Schülerinnen und Schüler genannt werden.

Die Schul- und Berufsorientierung fokussiert auf die Wahl eines Berufs. Die Wahl des richtigen Betriebs wird kaum thematisiert. Es ist vielmehr so, dass die Schülerinnen und Schüler selbst bei einer Schnupperlehre oft aufgefordert werden nur auf den Beruf und nicht auf den Betrieb zu achten.

Betrachtet man den Einstieg und Verlauf in der beruflichen Grundbildung, zeigt sich, dass der Betrieb enorm wichtig wird. Es wäre deshalb auch wichtig die Frage zu stellen, wie die Schülerinnen und Schüler den richtigen Lehrbetrieb wählen und wie sie sich erfolgreich in den Lehrbetrieb integrieren können. Wir wissen, dass die soziale Integration und die gute Beziehung zu den Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern ein wesentlicher Faktor für eine erfolgreiche berufliche Grundbildung sind (Masdonati & Lamamra, 2009; Nägele & Neuenschwander, 2016). Und wir wissen auch, dass es nicht immer einfach ist, die Selbst- und Sozialkompetenzen aus der Schule in die Ausbildung im Lehrbetrieb zu transferieren (Nägele & Stalder, 2016). Es sind in der Schul- und Berufsorientierung jedoch kaum Ziele formuliert, die darauf abzielen, die Jugendlichen zu befähigen, mit volatilen, sich rasch veränderten Situationen in der beruflichen Grundbildung umzugehen. Mehrere Faktoren können zu dieser Volatilität beitragen, wie zum Beispiel Projektarbeit im Betrieb, Rotationen oder Fluktuation. Dies kann Lernende überfordern und in der Konsequenz zu Lehrvertragsauflösungen und Lehrabbrüchen führen (Stalder & Schmid, 2016). Aus dieser Perspektive wäre es sinnvoll, wenn vermehrt Ziele formuliert würden, die eine Entwicklungs- und Lebenslaufperspektive beinhalten. Es geht nicht nur darum, den Jugendlichen den Einstieg in eine zertifizierende Ausbildung auf Sekundarstufe II zu ermöglichen. Es müsste vermehrt darum gehen, die Ressourcen der Schülerinnen und Schüler so zu entwickeln und zu stärken, dass sie mit zukünftigen Anforderungen umgehen können. Es reicht nicht, Schülerinnen und Schüler über mögliche Bildungswege nach der beruflichen Grundbildung zu informieren. Es müssten vermehrt Perspektiven des lebenslangen Lernens, der lebenslangen Karriereentwicklung diskutiert werden. Und es müsste diskutiert werden, wie Jugendliche mit diesen Anforderungen und unvorhergesehenen Situationen umgehen können.

### Prozess der Schul- und Berufsorientierung in den Kantonen

Eigentlich alle antwortenden Kantone haben einen empfohlenen oder festgelegten Prozess der Schul- und Berufsorientierung auf der Sekundarstufe I. Nicht immer wurde dieser Prozess jedoch vom befragten Volksschulamt und der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung genannt (Tabelle 4 und Tabelle 9 im Anhang).

Tabelle 4

Auf der Sekundarstufe I festgelegter oder empfohlener Prozess der Schul- und Berufsorientierung.

	Volksschulamt		BSLB	
Ja	19	70%	23	85%
Nein	2	7%	0	0%
Keine Antwort	6	22%	4	15%
	27	100%	27	100%

*Bemerkung.* „Nein“ haben die Kantone BL und GR gesagt. BL mit der Begründung, dass die Unterlagen in Überarbeitung seien.

Im Kanton Basel-Landschaft wird der Prozess zurzeit überarbeitet. Dazu erarbeitet die Projektgruppe "Laufbahnorientierung: aktive Berufs-, Schul- und Studienwahl in allen Stufen" in

Abstimmung mit dem vierkantonalen Bildungsraum Nordwestschweiz Eckwerte, die die Zusammenarbeit neu definieren. Ein Rahmenkonzept sei bereits verfasst. Aktuell wird der Prozess im Kanton Basel-Landschaft von den teilautonom geleiteten Schulen gesteuert. Die Schulen legen die Produkte und den Fahrplan im Schulprogramm fest, wobei der Kanton die Eckdaten definiert und die Schulprogramme validiert.

Im Kanton Graubünden verweist das Volksschulamt darauf, dass kein Prozess der Schul- und Berufsorientierung definiert sei, wohingegen die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung darauf verweist, dass ein solcher Prozess definiert sei.

Im Kanton Thurgau gestalten die Schulen gemäss Auskunft des Volksschulamts den Prozess selber und es bestehe kein kantonales Konzept. Das heisst auch, dass der Prozess nicht verpflichtend sei und auch nicht von der Schulaufsicht erfasst oder erfragt werde.

Im Kanton Appenzell-Ausserrhododen wird der Prozess der Schul- und Berufsorientierung, gemäss Auskunft der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung von den Sekundarschulen geregelt. Die Koordination dieser Prozesse erfolge über einen regelmässigen Austausch über das Netzwerk Schul- und Berufslaufbahn. Die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung sei in diesen Prozess involviert.

Der Prozess im Kanton Fribourg wird von der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung beschrieben als: Etape 1 : Me connaître, étape 2 : M'informer, étape 3 : Décider étape 4 : Réaliser.

Im Kanton Wallis finden sich grundlegende Angaben zum Berufswahlprozess in den Directives du 6 avril 2011 relatives aux mesures d'orientation dans le cadre di CO. Diese Direktiven regeln die « *collaboration avec les parents, les cours sur l'éducation aux choix professionnels, le portfolio d'orientation, l'évaluation des compétences générale de l'élève, les stages en milieu professionnel, et le bilan d'orientation* ».

Zunehmend wird der Prozess und Berufswahlfahrplan in Apps abgebildet. Die BIZ App gibt es in den Kantonen Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Solothurn, Uri, und Zug, sowie in Liechtenstein<sup>13</sup>. Im Kanton Zürich gibt es die Berufswahlfahrplan-App<sup>14</sup>. Im Kanton Genf wird auf die Webseite explore<sup>15</sup> verwiesen, welche die individuelle Orientierung unterstützen und die Reflexion der Schülerin oder des Schülers zusammen mit den Eltern und den Lehrerinnen und Lehrern unterstützen soll. Das Angebot myBerufswahl<sup>16</sup>, das gemäss Webseite in den Kantonen Aargau, Bern, Graubünden, Nidwalden, Uri und Zürich zur Verfügung steht wird weder von den Volksschulämtern noch von den Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungen in diesen Kantonen erwähnt.

Der Prozess der Schul- und Berufsorientierung ist inhaltlich und zeitlich in vielen Kantonen nach ähnlichen Prinzipien strukturiert. Inhaltlich orientieren sich die Abläufe an häufig verwendeten Publikationen, wie z.B. dem Berufswahl-Tagebuch (Jungo & Egloff, 2015): (1) ich lerne mich selbst kennen, (2) ich lerne die Berufswelt kennen, (3) ich vergleiche mich mit der Berufswelt, (4) ich erkunde Berufe und entscheide, (5) ich verwirkliche meine Entscheidung. Oder dem Wegweiser zur Berufswahl (R. Schmid, 2015; S. Schmid & Schmid, 2015): (1) deine Berufswahl - deine Entscheidung, (2) deine Selbsteinschätzung - der Weg zu dir, (3) die Berufswahl - deine Auswahl, (4) die praktische Berufserkundung, (5) deine Bewerbung.

Zeitlich umfassen die Berufswahlfahrpläne alle drei Schuljahre der Sekundarstufe I, einige Berufswahlfahrpläne beginnen erst im 8. Schuljahr (z.B. SG, SH, TG, ZH).

<sup>13</sup> <https://www.berufsberatung.ch/dyn/show/61007>

<sup>14</sup> [www.berufswahlfahrplan.zh.ch](http://www.berufswahlfahrplan.zh.ch)

<sup>15</sup> <http://ge.ch/formation/explor>

<sup>16</sup> <https://www.berufsberatung.ch/dyn/show/61007>

In Tabelle 9 (im Anhang) sind die Antworten zu Frage nach dem Prozess der Berufs- und Schulorientierung zusammengefasst.

Da fast alle Kantone einen Fahrplan der Schul- und Berufsorientierung haben, könnten sich auch die Kantone, die noch keinen Fahrplan haben überlegen, einen solchen zu veröffentlichen. Oder falls es diesen schon gibt, diesen besser sichtbar zu machen. In einem Schul- und Berufswahlfahrplan sollten allerdings nicht nur die Etappen aufgeführt sein, die für den Beginn einer beruflichen Grundbildung wichtig sind. Vielmehr sollte ein solcher Fahrplan auch Hinweise zur Berufsmaturität, den beruflichen Vollzeitschulen, den Wirtschafts- und Fachmittelschulen und den Gymnasien enthalten, vor allem die Anmelde- und Prüfungstermine. Durch den Schul- und Berufswahlfahrplan kann den Eltern und Lehrbetrieben auch signalisiert werden, ab wann erwartet wird, dass sich Schülerinnen und Schüler mit der Berufswahl intensiv und systematisch auseinandersetzen, wann die Schnupperlehren oder Betriebsbesuche vorgesehen sind und ab wann sich Schülerinnen und Schüler für eine Lehrstelle bewerben. Ein Fahrplan für die Schul- und Berufswahl ist typischerweise auf einer A4-Seite dargestellt. In Tabelle 9 (im Anhang) sind die aktuellen Schul- und Berufswahlfahrpläne der Kantone verlinkt (Stand Juli 2016).

### **Produkte: Volksschulamt und Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung**

Auf die Frage nach aktuellen Produkten und Aktivitäten wurde von den befragten Volksschulämtern und der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung eine Vielzahl von Aspekten genannt. Die Antworten der Volksschulämter und Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung können grundsätzlich wie die Ziele nach denselben Oberkategorien gruppiert werden:

- Schülerinnen und Schüler befähigen  
Angebote zur Entwicklung von Kompetenzen und Trainings (unko), Arbeitserfahrungen sammeln (arb)
- Schüler/innen beraten, begleiten und testen  
Es wurde unterschieden zwischen zielgruppenorientierten Unterstützungsangeboten (unzi), Angebot mit spezifischem Fokus (unaf), Gesprächen und Beratungen (bera), sowie Tests (test)
- Informieren  
Informationen und Anlässe, z.B. Berufsmessen, Infoanlässe weiterführende Schulen (inv), Orientierung/Information mit Fokus auf Eltern, Schülerinnen und Schüler (ino)
- Zusammenarbeit planen  
Verteilung von Verantwortlichkeiten/Rollen (zur)
- Lehrpersonen fördern  
Angebot für Lehrpersonen (lpf)
- Prozess/Ablauf strukturieren, gestalten  
Berufswahlfahrplan (prob), BIZ-App, weitere elektronische Unterstützung (proa), didaktisch aufbereitetes Hilfsmittel (z.B. Lehrmittel) (prod)
- Unterricht gestalten, planen  
Lehrplan (ulp), Gestaltung 9. Schuljahr (usj)

In Tabelle 5 ist aufgeführt, wie oft die oben genannten Kategorien genannt wurden. Von den Volksschulämtern wurde am häufigsten die Kategorie „Schüler/innen beraten, begleiten und testen“ genannt. Diese Tests können Leistungstests umfassen (Stellwerk, Check) oder Orientierungsarbeiten. Es sind schulische Standortbestimmungen, in denen die fachlichen

Kompetenzen festgestellt werden, die aber darüber hinaus je nach Kanton auch Informationen zum Stand des Berufswahlprozesses umfassen. Von den Volksschulämtern wird genauso häufig genannt, dass sie aktiv sind in der Strukturierung des Berufswahlprozesses, indem sie didaktisch aufbereitete Unterlagen zur Verfügung stellen oder empfehlen. So steht zum Beispiel im Kanton Aargau eine Handreichung berufliche Orientierung zur Verfügung, es wird auf die Berufswahlagenda verwiesen, auf das Berufswahl-Dossier, auf Berufswahlordner und ähnliche Dokumente.

Die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung berichtet über sehr viele Aktivitäten im Bereich der Informationsvermittlung. Es sind dies einerseits Informationen für Eltern sowie Schülerinnen und Schüler in Form von freiwilligen oder obligatorischen Informationsveranstaltungen. Dazu kommen Informationsveranstaltungen, die sich grundsätzlich an alle Akteure in der Schul- und Berufsorientierung richten. Dies sind Aktivitäten wie zum Beispiel eine Berufsschau, journée des métiers oder Klassenbesuche beim BIZ. Ein zweiter Schwerpunkt der Aktivitäten der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung liegt bei der Beratung und Begleitung der Schülerinnen und Schüler in der Phase ihrer Schul- und Berufsorientierung. Ein dritter Schwerpunkt umfasst Aktivitäten zur Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen und Lehrern. Es sind dies spezifische Angebote zur Information und auch zum Austausch über die Schul- und Berufsorientierung auf der Sekundarstufe I.

In Tabelle 12 (im Anhang) sind einige Beispiele von Produkten und Aktivitäten der Volksschulämter und der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung aufgeführt. Diese Zusammenstellung ist exemplarisch und es wurden auch nicht von allen Kantonen alle Aktivitäten genannt. Die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung verweist in ihren Antworten oft auf die Statistik der öffentlichen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung der Schweiz<sup>17</sup>. In dieser Statistik werden Dienstleistungen und Beratung als die beiden wesentlichen Tätigkeitsfelder dargestellt. Als Dienstleistung zählen insbesondere die Informationsvermittlung und Informationsveranstaltungen.

<sup>17</sup> <http://www.kbsb.ch/dyn/19967.php>

Tabelle  
Übersicht Produkte und Aktivitäten

	Volksschulamt															
	Schüler/innen befähigen						Informieren		Zusammen Lehrperson		Strukturieren			Unterricht planen		
	unko	arb	unzi	unaf	bera	test	Anlässe inv	Eltern ino	zur	lpf	prob	proa	prod	ulp	usj	
	2	4	7	4	8	12	6	4	0	3	1	2	12	5	5	
AG			•			•							•	•		
AI																
AR																
BE			•	•	•											
BL			•	•	•	•	•	•					•			
BS	•	•	•	•	•	•	•	•								
FR-D													•			
FR-F													•			
GE												•	•	•		
GL	•	•			•	•	•	•		•			•		•	
GR													•	•		
JU													•			
LU			•	•	•		•									
NE																
NW		•				•										
OW												•	•			
SG			•			•	•						•	•	•	
SH														•	•	
SO						•					•		•		•	
SZ						•										
TG						•		•					•	•	•	
TI																
UR					•	•				•					•	
VD																
VS		•	•		•	•	•			•			•			
ZG					•	•									•	
ZH**																

	Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung															
	Schüler/innen befähigen		begleiten, testen				Informieren		Zusammenhänge		Strukturieren			Unterricht planen		
	unko	arb	unzi	unaf	bera	test	inv	ino	zur	lpf	prob	proa	prod	ulp	usj	
	7	8	15	11	13	2	17	23	0	13	4	9	9	0	3	
AG	•		•	•	•		•	•		•	•					
AI																
AR								•								
BE	•		•	•	•		•	•		•						
BL					•			•		•	•		•			
BS			•		•		•	•								
FR-D*																
FR-F	•							•					•			
GE		•	•		•		•	•		•		•	•			
GL	•	•			•		•	•					•			
GR	•		•	•	•		•	•		•			•			
JU																
LU			•	•	•		•	•		•	•	•				
NE		•						•							•	
NW		•		•			•	•								
OW				•												
SG	•		•	•	•		•	•		•		•				
SH			•				•	•				•				
SO			•		•		•	•		•	•	•	•			
SZ		•	•	•				•		•		•				
TG			•				•	•								
TI		•					•	•							•	
UR		•	•	•				•		•		•	•			
VD			•		•	•	•	•							•	
VS		•	•		•	•	•	•		•			•			
ZG			•	•			•	•		•			•			
ZH	•			•	•		•	•		•		•				

**Bemerkungen.** Schülerinnen und Schüler befähigen durch Angebote zur Entwicklung von Kompetenzen und Trainings (unko), Arbeitserfahrungen sammeln (arb); Schüler/innen beraten, begleiten und testen. Es wurde unterschieden zwischen zielgruppenorientierten Unterstützungsangeboten (unzi), Angebot mit spezifischem Fokus (unaf), Gesprächen und Beratungen (bera), sowie Tests (test); Informationen und Anlässe, z.B. Berufsmessen, Infoanlässe weiterführende Schulen) (inv),



Orientierung/Information mit Fokus auf Eltern, Schülerinnen und Schüler (ino); Zusammenarbeit planen. Verteilung von Verantwortlichkeiten/Rollen (zur), Lehrpersonen fördern und informieren Angebot für Lehrpersonen (lpf); Prozess/Ablauf strukturieren, gestalten, Berufswahlfahrplan (prob), BIZ-App, weitere elektronische Unterstützung (proa), didaktisch aufbereitetes Hilfsmittel (z.B. Lehrmittel) (prod); Unterricht gestalten, planen (usj), Lehrplan (ulp)

\* Versand Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung nur an FR-F

\*\* Fragebogen zusammen ausgefüllt, Volksschulamt und kantonale Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

 Kein Fragebogen retourniert.

Die genannten Aktivitäten und Produkte korrespondieren grundsätzlich mit den genannten Zielen. Auffällig ist die häufige Nennung von Aktivitäten im Bereich der Testung der Schülerinnen und Schüler durch die Volksschulämter in Zusammenhang mit Stellwerk oder Check, oder auch die kontinuierliche Beobachtung des Stands und Verlaufs der Schul- und Berufsorientierung. Diesen Aktivitäten liegen zwei grundlegende Ziele der Bildungssteuerung zugrunde. Es ist einerseits das Bestreben, durch eine genaue Feststellung des Leistungsstands der Schülerinnen und Schüler eine möglichst gute Passung mit der Ausbildung auf Sekundarstufe II zu erreichen. Andererseits ist es das Ziel, Schülerinnen und Schüler, die im Übergang auf die Sekundarstufe II Problem haben könnten, möglichst früh zu entdecken, um entsprechend intervenieren zu können.

Auffallend ist auch, dass Aktivitäten zur Zusammenarbeit vor allem von den Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungen genannt werden. Dies zeigt wohl eine grundsätzliche Rollenteilung zwischen den Grundlagen schaffenden, Lehrplan gestaltenden, strukturierenden Volksschulämtern und den umsetzenden, prozessorientierten, mit verschiedenen Akteuren interagierenden Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungen.

### 3.4 Obligatorische Lehrmittel

Die Volksschulämter wurden gefragt, ob es in ihrem Kanton empfohlene oder obligatorische Lehrmittel oder Unterlagen für die Schul- und Berufsorientierung auf der Sekundarstufe I gibt. Von den antwortenden Kantonen gibt es in zwölf Kantonen obligatorische Lehrmittel, sechs Kantone haben keine obligatorischen Lehrmittel, machen aber Empfehlungen und drei Kantone nehmen keinen Einfluss auf die Lehrmittel. Sechs Kantone haben nicht geantwortet. Eine Übersicht findet sich in Tabelle 13 (im Anhang).

Die von den Kantonen erwähnten Bücher, Unterlagen und Lehrmittel sind:

- Baer, B. (2016). Berufswahlagenda. Zofingen: Explorum, Berufs- und Laufbahnberatung / Projekte.
- Canton Jura (2010). Je vais choisir mon métier. Delémont: République et canton du Jura, Département de la formation, de la culture et des sports.
- Egloff, J & Jungo, D (2015). Berufswahltagbuch. Bern: Schulverlag Plus AG
- Kanton OW (2015). Berufswahl-Dossier. Sarnen Berufs- und Weiterbildungsberatung.
- Kanton Schaffhausen (2005). Schnuppern. Schaffhausen: Orientierungsschulen.
- Kanton Solothurn (20xx). Berufswahlordner. Solothurn: Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung.
- Löffler, M., Pfaff, M., Treuer, H. (2013). Jobox Kit (Unterlagen, CD, Material - Box). Bern: SDBB | CSFO
- Odermatt, A. & Hurschler, K. (2012). Schritte ins Leben. Persönlichkeitsbildung für Jugendliche. Zug: Klett und Balmer Verlag.
- Schmid, R. & Ganz, V. (2015). Berufswahl-Portfolio. Bülach: S&B Institut für Berufs- und Lebensgestaltung AG.
- Schmid, R. (2015). Wegweiser zur Berufswahl. Bülach: S&B Institut für Berufs- und Lebensgestaltung AG.
- Schmid, S. & Schmid, R. (2015). Portfolio du choix professionnel. Bülach: S&B Institut für Berufs- und Lebensgestaltung AG.
- Schweizerischer Verband für Berufsberatung SVB. Was nach der Schule (Broschüre in 15 Sprachen).
- SDBB | CSFO (2004). Die Reise (Lehrstellenprojekt). Bern: SDBB | CSFO.
- SDBB | CSFO (2011). Berufswahl-Ordner Kanton Luzern. Bern: SDBB | CSFO.
- SDBB | CSFO (2012). Und du? - Filmisches Lexikon der Berufsanforderungen. Bern: SDBB | CSFO.

- Service de l'orientation professionnelle et de la formation des adultes SOPFA. (2012). Guide de stage. Fribourg: Office cantonal du matériel scolaire.
- Une vie, des directions (UVD), [http://www.fr.ch/sopfa/fr/pub/prestations/choix\\_professionnel.htm](http://www.fr.ch/sopfa/fr/pub/prestations/choix_professionnel.htm)
- Classeur "Education aux choix"

An der Zusammenstellung in Tabelle 13 ist auffallend, dass das Berufswahltagbuch Jungo und Egloff (2015), der Wegweiser zur Berufswahl (R. Schmid, 2015) und das Portfolio du choix professionnel (S. Schmid & Schmid, 2015) eine sehr grosse Verbreitung haben.

Daneben gibt es Kantone, die eigene Unterlagen zur Verfügung stellen. So zum Beispiel der Kanton Jura mit Unterlagen unter dem Titel „Je vais choisir mon métier“, der Kanton Luzern mit Berufswahl-Ordner oder der Kanton Obwalden mit einem Berufswahl-Dossier.

### 3.5 Pädagogische Hochschulen

Die Pädagogischen Hochschulen haben durch die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen auf der Sekundarstufe I einen Einfluss auf die Schul- und Berufsorientierung. Im Rahmen dieses Projekts interessierten die Fragen, welche Angebote die Pädagogischen Hochschulen in der Aus- und Weiterbildung zur Verfügung stellen und wie sie ihr Angebot praktisch, theoretisch und empirisch begründen.

#### Ziele: Pädagogische Hochschule, Aus- und Weiterbildung

Die generellen Ziele in der Ausbildung der Lehrpersonen auf der Sekundarstufe I an den Pädagogischen Hochschulen unterscheiden sich zum Teil deutlich.

Es gibt Ausbildungsangebote, die sich eher an einem Matching-Gedanken orientieren und so auch die Entscheidung für einen Beruf in den Vordergrund stellen. Das heisst, dass die Lehrpersonen den Unterricht in der Schul- und Berufsorientierung so gestalten, dass Schülerinnen und Schüler...

- sich und ihre Interessen kennen lernen;
- die Anforderungen und Bedingungen in den unterschiedlichen Ausbildungen kennen (beruflich, akademisch) und der Entwicklungsmöglichkeiten in diesen Ausbildungen;
- die Schülerinnen und Schüler fähig sind, diese beiden Elemente zueinander in Beziehung zu setzen und eine gute Entscheidung zu treffen.

Diese Konzeption basiert im Kern auf einem Modell von Parsons (1909) zur Wahl eines Berufs, in dem die Passung zwischen Person und Umwelt als wichtiges Kriterium thematisiert wird.

Andere Ausbildungsangebote fokussieren eher darauf, dass die Lehrpersonen in der Schul- und Berufsorientierung ihre Schülerinnen und Schüler befähigen sollen, die Schul- oder Berufswahl als Teil ihres individuellen (Lebens-)Projekts zu verstehen und ihren Weg zu gestalten. Diese Konzeption wurde ursprünglich basierend auf dem Ansatz der lebenslangen Entwicklung von Super (1953, 1980) entwickelt, der aktuell als Life Design-Ansatz diskutiert und weiterentwickelt wird (Savickas, 2012). Wichtig ist auch, dass die Schülerinnen und Schüler ihr Projekt (im Sinne eines Vorhabens, einer Vision, einer Entwicklung) eigenständig bearbeiten. Hier wird oft auf Rogers (2014) verwiesen, der einen nicht-direktiven, klientenzentrierten Ansatz in der Psychotherapie entwickelte. Unter Anwendung von Rogers formulierten Prinzipien sollen die Schülerinnen und Schüler in ihrer Eigenaktivität gefördert werden. Dieser ansatz orientierte (D'Amours, Moisan, Gagnon, & Picard, 2002) hält die Lehrpersonen dazu an<sup>18</sup> (Auszug aus der Quelle in Fussnote 18):

18

<https://www.csharricana.qc.ca/RadFiles/Documents/DOCUMENTS/DOCUMENTS/170/Approche%20orientante%20et%20Reno%20niveau%20pédagogique.pdf>

- Accompagner l'élève dans le développement de son identité, en vue de faciliter son cheminement scolaire et son cheminement de carrière.
- Fournir à l'élève des occasions de découvrir les divers types de formations et de parcours scolaires possibles, afin qu'il puisse s'y situer et élargir ses visées professionnelles.
- Permettre à l'élève de connaître le monde du travail ainsi que son organisation, ses exigences et les divers profils de métiers et de professions qu'on y trouve.
- Accompagner l'élève tout au long du processus d'orientation et le soutenir dans les étapes critiques de son parcours scolaire, au cours desquelles il doit parfois faire des compromis entre la formation et la carrière idéales et la réalité des choix qui s'offrent à lui.

Dieser Ansatz unterstreicht die Bedeutung der Entwicklung und der Gestaltung einer eigenständigen Karriere und Entwicklung der professionellen Persönlichkeit und Identität. Auch hier müssen Entscheidungen getroffen werden, doch werden diese in ein anderes Narrativ eingebettet.

### **Produkte: Pädagogische Hochschule, Aus- und Weiterbildung**

Die Produkte der Pädagogischen Hochschulen wurden für die Ausbildung und die Weiterbildung erfragt. In der Ausbildung war die Frage, ob es an der Pädagogischen Hochschule eine eigenständige Lehrveranstaltung (Vorlesung, Seminar, Arbeitsgruppe) für die angehenden Lehrpersonen in Schul- und Berufsorientierung an der Sekundarstufe I gibt. Bezogen auf die Weiterbildung war die Frage ob und welche Angebote es gibt, in denen sich die Lehrpersonen bezüglich der Schulung in der Schul- und Berufsorientierung an der Sekundarstufe I weiterbilden können.

### **Ausbildung**

Die Lehrveranstaltungen der PH Bern, PH FHNW, PH St. Gallen, PH Thurgau und der PH Zürich thematisieren die Berufswahlvorbereitung, die berufliche Orientierung oder Berufswahl. Diese Lehrveranstaltungen fokussieren demnach auf den Berufswahlprozess, die berufliche Orientierung mit dem Ziel der Wahl eines Lehrberufs. An der PH VD steht die psycho-soziale, kulturelle und institutionelle Dimension des Transitionsprozesses im Vordergrund. Deutlich unterschiedlich ist die Beschreibung der Lehrveranstaltung an der HEP VS mit dem Titel Démarche orientante. Im Zentrum steht der Orientierungsprozess der Schülerinnen und Schüler und ihre Projekten<sup>19</sup>. Die SUSPI erwähnt an der Stelle den Kurs zur Educazione alle scelte. Im Vordergrund steht der Transitionsprozess der Schülerinnen und Schüler und dessen Begleitung durch die Lehrpersonen. An der Uni FR liegt der Fokus der Lehrveranstaltung auf der Vorbereitung der Berufswahl und der Laufbahn. Diese Vorbereitung bedingt bei den Schülerinnen und Schülern einen Blick nach innen, das heisst auf die eigenen Fähigkeiten und die Persönlichkeit, wie auch der Blick nach aussen, also die Berufswelt. Die Übersicht aller genannten Lehrveranstaltungen ist in Tabelle 14 (im Anhang) zu finden.

Die PH Luzern befindet sich in einer Umstrukturierungsphase, wobei unter anderem auch das Studienangebot in der Ausbildung der Studierenden im Bereich Schul- und Berufsorientierung neu konzipiert wird. Informationen diesbezüglich sind erst auf das Herbstsemester 2016 zugänglich, nach Fertigstellung dieses Berichts.

An der SUPSI besuchen die Studierenden im Rahmen einer Modulreihe den Kurs Educazione alle scelte, welcher nicht von Dozierenden der SUPSI, sondern von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ufficio Orientamento Scolastico e Professionale (UOSP) durchgeführt wird.

<sup>19</sup> Projekt ist nicht im Sinne von Projektarbeit zu verstehen, auch nicht im Sinne von Projekten mit einem Projektplan. Diese Projekte zielen im Rahmen des approche orientante darauf, dass die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Schul- und Berufsorientierung ihre berufliche Zukunft, Vision entwickeln. Damit entwickeln Sie auch ihre Identität. Dies beginnt spätestens mit der ersten Berufswahl, kann sich aber über eine längere Zeit erstrecken. Es ist ein persönliches Projekt, das im Kern eine Antwort auf die Frage sucht: Was möchte ich mit mir in meinem Leben machen?

Diese Amtsstelle ist auch für die Berufsberatung in den Schulen zuständig. In der Veranstaltung geht es darum, das Programm Educazione alle scelte kennen und begleiten zu lernen.

Die Ausbildung der zukünftigen Lehrpersonen der Sekundarstufe I in Schul- und Berufsorientierung in der Deutschschweiz folgt, wenn man diese fokussierend zusammenfassen möchte, unter der Leitfrage „Wie finden meine Schülerinnen und Schüler einen Lehrberuf, der ihren schulischen Fähigkeiten entspricht?“. Das ist im Kern der oben skizzierte Matching-Ansatz. In Westschweiz und im Tessin folgt die Ausbildung der Leitfrage „Wie können Schülerinnen und Schüler in ihrem Transitionsprozess unterstützt werden?“. Es ist die oben skizzierte Transitionslogik und die Frage nach den Ressourcen, die eine erfolgreiche Transition ermöglichen.

Themen, die in fast allen Lehrveranstaltungen in der Ausbildung der Lehrpersonen in Schul- und Berufsorientierung auf der Sekundarstufe I angesprochen sind:

- Kenntnis des Bildungs- und insbesondere Berufsbildungssystems;
- Entwicklung und Entwicklungsphasen;
- Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit, ihrer Bereitschaft, sich mit Fragen der Berufswahl auseinanderzusetzen, einschätzen und begleiten, resp. ihnen die Ressourcen zur Verfügung zu stellen, damit sich die Schülerinnen und Schüler mit der Thematik auseinandersetzen können;
- mit den Schülerinnen und Schülern das Thema Arbeit, Beschäftigung und Karrieregestaltung in einem gesellschaftlichen Kontext diskutieren und reflektieren können;
- zum Teil wird auch darauf hingewiesen, dass die Lehrpersonen ein Netzwerk zum lokalen Gewerbe, zu lokalen Anbietern von Lehrstellen, aufbauen müssen.

Es scheint zwischen der Deutschschweiz und der Westschweiz, sowie dem Tessin einen wesentlichen Unterschied in der Didaktik der Schul- und Berufsorientierung zu geben. Es muss an der Stelle jedoch offenbleiben, ob sich dieser Unterschied vor allem und ausschliesslich in einer anderen Formulierung der Ziele äussert, oder ob die Unterrichtspraxis tatsächlich eine andere ist. Bei der Formulierung der Ziele fällt auf, dass in der Deutschschweiz der Berufswahlprozess und die Kenntnis der einschlägigen kantonalen Gesetze, Verordnungen, Weisungen und Handreichungen einen grösseren Stellenwert einzunehmen scheint als in der Westschweiz und im Tessin. In der Westschweiz und im Tessin findet man hingegen öfters Aussagen zu Ressourcen, die Schülerinnen und Schülern verfügbar sein müssen, um ihr individuelles Projekt in der Schul- und Berufsorientierung erfolgreich anzugehen.

Die PH Bern verweist explizit darauf, dass die Lehrpersonen mit den Inhalten der beruflichen Orientierung aus dem Lehrplan 21 vertraut sein müssen.

## Weiterbildung

In Tabelle 15 (im Anhang) sind die genannten Produkte der Weiterbildung an den Pädagogischen Hochschulen aufgeführt. Angeboten werden Kurse und Studiengänge (CAS).

Die Kurse sind zu den Themen Berufliche Orientierung auf der Basis des Lehrplans 21 (PH Bern), „Beratungstraining für die Berufliche Orientierung“, „Erschwerte Berufswahl - Jugendliche coachen“, „Lehrstellen - wählen, bewerben, entscheiden“, „Schritt für Schritt die Berufswahl begleiten“ (PH FHNW), „Mit einer pffiffigen Bewerbung zur Lehrstelle“, „Erfolgreiches Bewerbungscoaching“ (PH Luzern/Schwyz<sup>20</sup>), „Sek I plus: Neugestaltung 9. Schuljahr“ (PH Zug), „Berufsfindung trotz erschwelter Bedingungen. Wie wir den Übergang unterstützen können“ (PH Luzern/Zug<sup>21</sup>).

Diese Zusammenstellung zeigt, dass vor allem Kurse zu den Themen Beratung und Coaching in der Weiterbildung für Lehrpersonen genannt werden.

Weiterbildungsstudiengänge CAS (15 ECTS, 450 Lernstunden) werden von der PH Bern „An der Nahtstelle zur beruflichen Grundbildung“<sup>22</sup>, der PH FHNW „Von der Schule zum Beruf“<sup>23</sup> und der PH TG „Berufswahl-Coach“<sup>24</sup> angeboten.

Diese drei CAS werden auf den Webseiten der Angebote wie folgt beschrieben (Stand Juli 2016):

- PH Bern „An der Nahtstelle zur beruflichen Grundbildung“ (Auszug aus der Webseite):

*Mit dem CAS "An der Nahtstelle zur beruflichen Grundbildung" qualifizieren sich Lehrpersonen dafür, Jugendliche zu beraten und auf eine Berufsausbildung oder eine weiterführende Schule vorzubereiten. Die Teilnehmenden erweitern ihre Lehrkompetenz im Umgang mit heterogenen Lerngruppen sowie ihre diagnostische Kompetenz, um individuelle Entwicklungs- und Lernprozesse zu fördern. Wichtige Themen sind auch die Zusammenarbeit und die Vernetzung mit den verschiedenen Fachstellen, den Ausbildungsbetrieben sowie Kenntnisse des Berufsbildungssystems. Zudem befassen sich die Teilnehmenden mit Methoden des Coachings und der lösungsorientierten Gesprächsführung. Im dritten Modul besteht eine Auswahl zwischen Migration und Motivation als Vertiefungsthema.*

- PH FHNW „Von der Schule zum Beruf“ (Auszug aus der Webseite):

*Der Zertifikatslehrgang "Von der Schule zum Beruf" bietet Fachpersonen die Gelegenheit, sich in einem interprofessionellen Umfeld mit zentralen Themen zur beruflichen Integration zu befassen. Im Zentrum steht die Förderung der notwendigen Kompetenzen für die höchst anspruchsvolle Begleitung und Beratung von jungen Menschen im Berufswahlprozess. Für eine erfolgreiche Arbeit braucht es ein Verständnis von Berufswahl- und Lernprozessen sowie vertiefte Kenntnisse der Berufsfelder, des Berufsbildungssystems und der Entwicklungen im Übergangssystem. Gefragt sind auch Beratungs- und Vernetzungskompetenzen – insbesondere bei der Zusammenarbeit mit Ausbildungsbetrieben und Fachstellen. Je nach Schwerpunkt Ihrer Arbeit wählen Sie eines der beiden Profile: Profil A – Fachlehrer/in Berufswahlunterricht EDK oder Profil B – Berufsintegrationscoach.*

<sup>20</sup> Aufgeführt von der PH Schwyz, ist ein Angebot der PH Luzern.

<sup>21</sup> Aufgeführt von der PH Zug, ist ein Angebot der PH Luzern.

<sup>22</sup> <https://www.phbern.ch/schule-und-weiterbildung/weiterbildungssuche/weiterbildungslehrgaenge/cas-an-der-nahtstelle-zur-beruflichen-grundbildung.html>

<sup>23</sup> <http://www.fhnw.ch/ph/iwb/kader/schule-beruf>

<sup>24</sup> <http://www.phtg.ch/weiterbildung/uebersicht/weiterbildungsstudiengaenge/cas-berufswahl-coach/>

- PH TG „Berufswahl-Coach“ (Auszug aus der Webseite):

*Die heutige Bildungs- und Arbeitsmarktsituation und die veränderten gesellschaftlichen Anforderungen an Jugendliche erfordern eine fachkompetente Begleitung bei der ersten Berufswahl. Die Probleme an der Nahtstelle Oberstufe zur Arbeitswelt sind vielfältig. Jugendliche müssen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und Selbstkompetenz gefördert werden. Berufsfindung und Lehrstellensuche sind subtile und individuelle Entscheidungs- und Handlungsprozesse, die sich über die ganze Sekundarstufe I hinweg ziehen. Lehrpersonen benötigen ein professionelles Verständnis des Berufswahlprozesses und sollten in der Lage sein, darin die Rolle eines Coachs einzunehmen. Im Zertifikatslehrgang (CAS) Berufswahl-Coach werden aktuelles Wissen und vertiefende Kompetenzen vermittelt, welche die zielgerichtete Unterstützung von Jugendlichen am Übergang von der Schule zur Berufs- und Arbeitswelt ermöglichen. Die Teilnehmenden lernen, den Berufswahlunterricht mit den geeigneten Lehrmitteln und den modernen Berufswahltheorien entsprechend, durchzuführen. Sie verstehen Jugendliche für das Thema zu motivieren und die Kooperationspartner im Berufswahlprozess (Eltern, Berufsberatung, Ausbildungsbetriebe, Berufsschulen, Case Manager) rollengerecht in den Prozess mit einzubeziehen.*

### **Praktische, theoretische und empirische Fundierung der Ausbildung und Weiterbildung in schulischer und beruflicher Orientierung an den Pädagogischen Hochschulen**

Die Pädagogischen Hochschulen wurden gebeten, über die praktische, theoretische und empirische Begründung ihrer Aus- und Weiterbildungsangebote Auskunft zu geben. In Tabelle 16 (im Anhang) sind die Antworten der Ausbildung und in Tabelle 17 (im Anhang) die Antworten der Weiterbildung zusammengefasst.

Die Inhalte der Lehrveranstaltungen in der Ausbildung basieren grundsätzlich auf den verfügbaren Unterlagen zur Berufswahl. So werden als praktische Grundlagen das Berufswahltagbuch (Jungo & Egloff, 2015), der Wegweiser zur Berufswahl und das Berufswahl-Portfolio (R. Schmid, 2015; S. Schmid & Schmid, 2015) oder Webseiten (wie z.B. berufsberatung.ch) aufgeführt. Als praktische Grundlage für den approche d'orientante wird auf eine Publikation von Pelletier (2004) verwiesen.

Als theoretische Grundlagen werden die Publikation Berufswahl in Theorie und Praxis (Zihlmann & Jungo, 2015) oder eigene Forschungspublikationen genannt. Es wird oft auch auf die Literaturliste der Lehrveranstaltung verwiesen. Bei den empirischen Grundlagen wird ebenfalls auf eigene Forschungsarbeiten verwiesen, resp. die Publikationen aus Projekten wie TREE<sup>25</sup>, CH-X<sup>26</sup>, FASE-B<sup>27</sup> und weiteren Studien. Spannend ist die Bemerkung der HEP VD. Als Grundlage für die Lehrveranstaltungen werden aktuelle Publikationen aus der Westschweiz und der Deutschschweiz erwähnt. Bei allen anderen Pädagogischen Hochschulen ist dieser Bezug zu aktuellen Projekten aus der jeweils anderen Sprachregion aufgrund der Antworten nicht sichtbar.

Die Angebote in der Weiterbildung der Pädagogischen Hochschulen seien wissenschaftsbasiert (PH Bern) und der Bezug entspreche dem State-of-the-Art (PH TG), gemäss Aussage in der Befragung. Ein darüber hinaus gehendes Gesamtbild zu entwickeln ist schwierig. Dies hängt auch damit zusammen, dass die Kurse in der Weiterbildung sehr oft auf spezifische, praktische Probleme eine Antwort geben. Selbst wenn die Gestaltung dieser Kurse in der Theorie und Empirie gut abgestützt ist, muss dies im angebotenen Kurs selber nicht im Vordergrund stehen.

In den Weiterbildungsstudiengängen erfolgt der Bezug zur aktuellen Forschung oft durch die eingeladenen Expertinnen und Experten.

<sup>25</sup> <http://www.tree.unibe.ch>

<sup>26</sup> <http://www.chx.ch>

<sup>27</sup> <http://www.fhnw.ch/ph/zls/interne-berichte/forschungsberichte>

### 3.6 Wirtschaft

Fünf kantonale Gewerbeverbände (AR, BS, GE, GR, ZG) und der Schweizerische Baumeisterverband beteiligten sich an der Umfrage.

Die befragten kantonalen Verbände engagieren sich in der Berufsorientierung an Schulen mit ähnlichen Zielsetzungen:

- Sensibilisierung für die duale Berufsbildung
- Informationsvermittlung für Jugendliche, Eltern und Lehrpersonen
- Berufsbildungsmarketing
- Nachwuchsgewinnung
- Imageförderung/Bekanntheitsgrad steigern
- Netzwerke bilden

#### Aktivitäten

Die von den Verbänden genannten Aktivitäten sind in Tabelle 18 (im Anhang) zusammengestellt. Alle Verbände beteiligen sich an Berufsbildungsmessen, das Haus der Wirtschaft im Kanton Appenzell-Ausser rhoden an der Ausstellung Freizeitarbeiten.

Vom Haus der Wirtschaft AR wird die Plattform Berufsbildung erwähnt. Dies ist eine Veranstaltung, an der sich Vertreter der Wirtschaft, der Schulen und der Bildungsadministration treffen, um aktuelle Themen der Berufsbildung zu diskutieren. Dazu sind Referent/innen mit Fachbeiträgen eingeladen. Der Gewerbeverband Basel-Stadt weist auf das Speed-Dating hin, ein Anlass, an dem sich Berufsbildner/innen und Lehrstellensuchende in kurzen Interaktionen begegnen und sich kennen lernen. Der Bündner Gewerbeverband erwähnt vor allem die alle zwei Jahre stattfindende Berufsmesse FIUTSCHER. Das FER Genève erwähnt zudem die systematische Kooperation und Mitarbeit in für die Berufsbildung relevanten Kommissionen. Der Schweizerische Baumeisterverband weist auf *kiknet* hin, eine Plattform mit Unterrichtseinheiten für alle Schulstufen und das Angebot eines Berufswahlparcours.

#### Entwicklungen

Gefragt nach kritischen Entwicklungen in der Schul- und Berufsorientierung antwortet ein Verband, dass für die Schul- und Berufsorientierung in den Lehrplänen zu wenig Zeit vorgesehen sei. Ein anderer Verband merkt an, dass das Engagement der Lehrpersonen in der Schul- und Berufsorientierung sehr unterschiedlich sei. Einige Lehrpersonen würden sich sehr stark, andere kaum engagieren. Dieser Verband sieht die Schulleitung in der Pflicht, hier korrigierend einzugreifen.

Ein Verband sagt, dass den Lehrpersonen und Berufsberater/innen durch ihre Ausbildung der Praxisbezug fehle. Es wird zudem drauf hingewiesen, dass dadurch eine zu hohe Zuweisung zu den gymnasialen Ausbildungen erfolge. Dieses Argument wird immer wieder erwähnt. Es sind uns keine Studien bekannt, die diesen Effekt belegen. Vorliegende Studien weisen jedoch darauf hin, dass es vor allem die Bildungserwartungen der Eltern sind, die ihre Kinder in einer gymnasialen Ausbildung sehen möchten (Nägele, 2013). Gleichzeitig zeigen Studien, dass Betriebe leistungsfähige und leistungswillige Schülerinnen und Schüler, die eine Berufsmaturität anstreben möchten, teilweise abweisen.

Ein Verband weist darauf hin, dass die Wirtschaftsverbände nur über die Schulen an die Eltern herankommen würden. Es sei deshalb notwendig, mit den Schulen eine gute Zusammenarbeit aufzubauen.

Bei den notwendigen Entwicklungen werden zwei Themen mehrfach genannt. So sollen die Schulen vermehrt die Entwicklungs- und Karrieremöglichkeiten in der Berufsbildung aufzeigen. Es soll also aufgezeigt werden, dass über die Berufsmaturität, die weitere Ausbildung im tertiären Bereich (A und B), sowie einer berufsbezogenen Weiterbildung vielfältige Entwicklungs- und Karrieremöglichkeiten bestehen. Zudem sollen die Lehrpersonen und Berufsberater/innen ein fundiertes Wissen über die Berufsbildung haben, respektive erwerben.

Aber auch Anpassungen am Bildungssystem wurden genannt. So soll beispielsweise der gymnasiale Weg „verschärft“ werden, Schülerinnen und Schüler mit erschwerten Bedingungen auf institutioneller Ebene sollen besser gefördert werden, die EBA soll gestärkt werden.

Gefragt nach einem stärkeren Engagement in der Schul- und Berufsorientierung wurden genannt:

- Berufswahlpodien in den Schulen
- Teilnahme an der Didakta, um auf Berufsgattung aufmerksam zu machen
- (Verstärkte) Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule in der Weiterbildung
- Intensivere Nutzung digitaler Medien und Sozialer Netzwerke.

Auffallend ist, dass von den Wirtschaftsverbänden einige aktuelle Themen nicht erwähnt wurden. So finden sich zum Beispiel keine Aussagen zur Qualität der Ausbildung in den Lehrbetrieben als Mittel zur Förderung der Attraktivität der beruflichen Grundbildung. Es finden sich keine Aussagen zum Selektionsprozess oder zur Einführung neuer Lernender im Betrieb. Es fehlen weitgehend Aussagen zur Berufsmaturität und Förderung leistungsstarker Lernender. Die Gender Thematik und zum Beispiel die Diskussion von Karrieremodellen für Männer in typischen Frauenberufen und von Frauen in typischen Männerberufen wurden nicht angesprochen. Dies mag mit der Auswahl der Verbände und dem geringen Umfang der Stichprobe zusammenhängen.

### **3.7 Gute Praxis**

Die Volksschulämter, Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung, die Schulen und die Wirtschaft wurden gebeten, Beispiele guter Praxis in der Schul- und Berufsorientierung zu nennen. Die Antworten sind in Tabelle 19 (im Anhang) zusammengefasst.

Die genannten Beispiele lassen sich anhand folgender Oberkategorien gruppieren:

- Schülerinnen und Schüler beraten, befähigen und unterstützen
- Testen und den Stand der Schul- und Berufsorientierung, respektive den Lernstand feststellen
- Informieren
- Lehrerinnen und Lehrern beraten und unterstützen, informieren
- Hinweise zur Strukturierung des Berufswahlprozesses
- Zusammenarbeit und Netzwerke bilden
- Ausbildung von Lehrpersonen
- Hinweise auf Bücher

Die meisten Beispiele guter Praxis wurden im Bereich „Informieren“ mit insgesamt 51 Nennung genannt. Am zweithäufigsten wurde der Bereich „Schüler/innen beraten, befähigen und unterstützen“ mit insgesamt 42 Nennungen genannt. Insgesamt 14 Erwähnungen fand der Bereich „Testen, evaluieren“. Vergleichsweise wenige Beispiele guter Praxis wurden für die Bereiche „Strukturierung des Berufswahlprozesses“, „Zusammenarbeit und Netzwerke bilden“, „Lehrpersonen unterstützen und beraten“ oder „Lehrpersonen ausbilden“ genannt.

Folgende Beispiele guter Praxis möchten wir besonders erwähnen.

#### **Informieren**

- La nuit d'apprentissage gibt es in verschiedenen Westschweizer Kantonen. Das Ziel ist es « de mettre en relation, par le biais de rencontres courtes, individuelles et dynamiques, des entreprises qui cherchent des apprentis ». Der Zeitrahmen für die Begleitung liegt in der Regel zwischen 17:00 und 20:00/21:00 Uhr. Die Nuit de



l'apprentissage gibt es in den Kantonen Jura und Bern<sup>28</sup>, im Kanton Fribourg<sup>29</sup>, im Kanton Waadt<sup>30</sup> oder im Kanton Neuchâtel<sup>31</sup>. Diese Praxis fällt auf, da sie auf dem Prinzip kurzer Begegnung (10 Minuten) beruht, nur an bestimmten Abenden und zu einer Randzeit am frühen Abend stattfindet.

- In zwei Kantonen wurde darauf hingewiesen, dass Eltern bereits in der fünften und sechsten Klasse auf die bevorstehende Schul- und Berufswahl ihrer Kinder angesprochen werden. In diesen Informationsveranstaltungen geht es darum, die Eltern für die kommende Aufgabe zu sensibilisieren und ihnen auch Informationen zu den Möglichkeiten der schulischen und beruflichen Entwicklung aufzuzeigen. Den Eltern sollen an dieser Veranstaltung auch Entwicklungsmöglichkeiten aufgezeigt werden, die sich bei der Wahl einer schulischen oder beruflichen Ausbildung ergeben und welche Möglichkeiten des Transfers es zwischen verschiedenen Bildungsbereichen gibt.
- Die Cité des métiers in Genf<sup>32</sup> vereinigt unter einem Dach, gemäss den FAQ auf der Webseite der Cité des métiers, verschiedene Dienstleistungen, « *d'information et de conseil en matière d'orientation, de formation, d'aide financière, de formation continue, d'insertion et d'emploi. La Cité des métiers est articulée en cinq espaces offrant au public, jeune et adulte, toutes les réponses à ses questions concernant l'orientation et la formation. Les espaces sont animés par des spécialistes et des partenaires de l'OFPC et de l'OCE* ».
- Besonders hervorgehoben werden soll auch die aktuelle BIZ-App der Kantone Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Solothurn, Uri und Zug, sowie Liechtenstein. Diese App erlaubt es, Lehrstellen zu erkunden, basierend auf Interessen oder Kategorien, zeigt die Lehrberufe nach Berufsfeld oder alphabetisch und stellt die favorisierten Lehrstellen in einem individuellen Navigator dar. Jeder Lehrberuf ist kurz beschrieben und es wird angezeigt, welche Betriebe die Lehre anbieten. Die BIZ-App greift dazu auf die Daten aus dem LENA zu. Diese App ist einfach zu bedienen.

### **Schülerinnen und Schüler beraten, befähigen und unterstützen**

- Es ist wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler in die betriebliche Praxis Einblick erhalten. Dies durch Schnupperlehren oder Berufserkundungen. Auch wenn es die Schnupperlehren schon lange gibt, gute Praxis sind sie auch heute noch.
- Gute Praxis ist auch, wenn an Informationsveranstaltungen Personen aus der betrieblichen Praxis vertreten sind. Dies können Lernende, Berufsbildnerinnen und Berufsbildner und andere Personen aus Betrieben sein, welche Eltern sowie Schülerinnen und Schüler über die Berufsbildung informieren. Eine gute Konstellation kann auch darin bestehen, dass Vertreter der Gymnasien und der Berufsbildung bei Informationsanlässen gemeinsam anwesend sind.
- Auffallend ist, dass viele Aktivitäten zur Schul- und Berufsorientierung auf einem projektorientierten Unterricht mit hohen Anteilen an Selbstregulation durch die Schülerinnen und Schüler beruhen. Die Schülerinnen und Schüler müssen lernen, ihr eigenes Projekt zu entwerfen. Es sind vor allem die Schulen, die darauf hinweisen, dass die Schul- und Berufsorientierung als Projektarbeit angelegt sein sollte.

<sup>28</sup> [http://www.salon-formation.ch/medias/nuit\\_apprentissage](http://www.salon-formation.ch/medias/nuit_apprentissage)

<sup>29</sup> <http://www.start-fr.ch/fr/start/nuit.php>

<sup>30</sup> <http://www.4saisonsapprentissage.ch/nuitapprentissage/>

<sup>31</sup> <http://www.ne.ch/autorites/DEF/SFPO/orientation/Pages/Accueil.aspx>

<sup>32</sup> <http://www.citedesmetiers.ch/geneve/>

- Als Beispiele guter Praxis werden das Case Management Berufsbildung, Mentoring und Coaching Programme erwähnt.

### Testen und den Stand der Schul- und Berufsorientierung, respektive den Lernstand feststellen

Im Bereich Testen und Festhalten des Lernstands der Schülerinnen und Schüler werden Beispiele guter Praxis nur von den Volksschulämtern und der Berufs- und Studienberatung genannt.

- Es sind dies vor allem Leistungstests wie Stellwerk<sup>33</sup> und Checks<sup>34</sup>.
- Darüber hinaus sind zwei Beispiele erwähnt zur frühen Erfassung von Schülerinnen und Schülern, für die die Berufswahl schwierig werden könnte.

### Weitere besonders erwähnenswerte Beispiele guter Praxis

- Aus Sicht der Volksschulämter und der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung gibt es zur Strukturierung des Schul- und Berufsorientierung und des Berufswahlprozesses gute Beispiele, wie den *Berufswahlfahrplan*, den *Berufswahl-Pass* und Handreichungen.
- Die *Plattform Berufsbildung* ist ein Beispiel guter Praxis wo unterschiedliche Akteure der Verwaltung, der Wirtschaft und Lehrbetriebe zusammenfinden und sich thematisch mit wichtigen Fragen der Ausbildungen auf der Sekundarstufe auseinandersetzen<sup>35</sup>.

### Die Schul- und Berufsorientierung an den Schulen

#### Konzept als Grundlage für die Schul- und Berufsorientierung

Die Schul- und Berufsorientierung an den befragten Schulen stützt sich auf ein schriftliches Konzept. Dieses Konzept kann sich an einem kantonalen Gesamtkonzept orientieren (13 Schulen). Die meisten Schulen haben jedoch ein eigenes, schulinternes Konzept entwickelt (15 Schulen). Lediglich eine Schule sagt, dass sie über kein Konzept verfügen würde, die Schul- und Berufsorientierung sich aber an einem Lehrmittel orientieren würde.

Die Konzepte der Schulen sind in ihrem Umfang und im Detaillierungsgrad sehr unterschiedlich. Die verfügbaren Konzepte zeigen, dass die Schulen darin in der Regel **Grundsätze** festhalten (Schul- und Berufswahl ist wichtig, ist auch eine Aufgabe der Schule, nutzt Kompetenzen aus allen Fächern, hohe Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler, Einbezug der Eltern, usw.), **Aufgaben und Rollen festlegen** (Ansprechpersonen sind Klassen- und Fachlehrpersonen, eine vertiefte Beratung bei der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung, usw.), **einen Fahrplan vorgeben** (Informationsanlässe, Schnuppertage, usw.), **Informationen geben** (Adressen lokal und im Internet), auf **spezielle Anlässe** hinweisen (Renta-Stift, usw.) und auch **Hinweise** geben z.B. zur Suche einer Schnupperlehre und zum Auftreten in einer Schnupperlehre.

#### Standard in der Schul- und Berufsorientierung

Bei den befragten Schulen gehören folgende Punkte quasi zum Standardprogramm der Schul- und Berufsorientierung:

- Information der Schülerinnen, Schüler und Eltern über das Bildungssystem und die Ausbildungsmöglichkeiten auf der Sekundarstufe II. Dies umfasst Aktivitäten wie In-

<sup>33</sup> <http://www.stellwerk-check.ch/>

<sup>34</sup> <https://www.check-dein-wissen.ch/de/>

<sup>35</sup> <https://www.ar.ch/verwaltung/departement-bildung-und-kultur/amt-fuer-mittel-und-hochschulen-und-berufsbildung/abteilung-berufsbildung/plattform-berufsbildung/>

formationsabende, BIZ-Besuche, Besuche bei Berufsschaumessen, Austauschabende mit Gewerbebetrieben oder Personalverantwortlichen von Betrieben.

- Einsatz des Berufswahltagebuchs (Jungo & Egloff, 2015) (9 Schulen) oder dem Wegweiser zur Berufswahl (R. Schmid, 2015) (5 Schulen).
- Betriebsbesichtigungen, Schnupperlehren und der Besuch von Berufsmessen.
- Das bestehende Unterstützungsangebot wird genutzt (Lift, Mentoring-Programme, Case Management Berufsbildung).

### **Weiter Aktivitäten in der Schul- und Berufsorientierung**

Schulen verfassen mit ihren Schülerinnen und Schülern Bewerbungsschreiben, üben Vorstellungsgespräche (teilweise mit Berufsleuten oder Personalverantwortlichen), oder arbeiten in Rollenspielen an einer Verbesserung der Auftrittskompetenz.

Einige Schulen halten ihre Schülerinnen und Schüler zu einer bewussten Auseinandersetzung mit ihren Ergebnissen aus Stellwerk oder Check an und vergleichen diese auch mit den Anforderungsprofilen des SGV.

Die Schul- und Berufsorientierung wird in Projekt- oder Sonderwochen intensiv thematisiert.

An einer Schule steht ein „schulhauseigener“ Berufsberater zur Verfügung, welcher regelmässig vor Ort ist und einerseits die Schülerinnen und Schüler individuell oder im Klassenverband berät und andererseits die Lehrpersonen und Eltern unterstützen kann.

Eine Schule fordert die Lehrpersonen zur Weiterbildung auf. Die Klassenlehrpersonen werden beispielsweise zu Betriebsbesichtigungen eingeladen, um einerseits das Netzwerk Schule - Privatindustrie in der Region zu stärken und unterhalten und andererseits die Beratungskompetenz und die Praxiskenntnisse der Lehrpersonen zu erhöhen. Auch wird den Lehrpersonen ermöglicht, alle 3 Jahre eine Praktikumsstelle in der Privatwirtschaft anzunehmen.

Gemeinsamer Unterricht mit einer Berufsfachschullehrperson. Während einer gewissen Zeit wird der Unterricht im Bereich der Schul- und Berufsorientierung von der Klassen- oder Fachlehrpersonen und einer Berufsschullehrperson gemeinsam gestaltet.

Die Schul- und Berufsorientierung wird als vertiefendes Wahlfach angeboten. Dies ermöglicht es z.B. Schülerinnen und Schülern, welche sich für die Informatikbranche interessieren, an Veranstaltungen und Projekten beispielsweise des ICT-Scouts/Campus<sup>36</sup> teilzunehmen.

### **Zusammenfassung**

Die Schulen, die sich an der Befragung beteiligen sind in der Schul- und Berufsorientierung aktiv. Jede dieser Schulen hat ein Konzept. Jede dieser Schulen gestaltet die Schul- und Berufsorientierung durch eine Vielzahl von Angeboten. Dabei soll die Eigenaktivität der Schülerinnen und Schüler angeregt werden, und es sollen Möglichkeiten geschaffen werden, berufsspezifische Projekte umzusetzen.

Die Schulen sind auch aktiv in der Vernetzung mit der Wirtschaft; nicht nur über die Schnupperlehren, sondern auch über gemeinsame Informationsangebote oder Bewerbungstrainings für Schülerinnen und Schüler.

Innovativ erscheint auch der Ansatz einer Schule, wo Lehrpersonen systematisch Betriebsbesuche machen oder Praktika in Betrieben absolvieren.

<sup>36</sup> <http://www.ict-scouts.ch/>

### 3.8 Entwicklung der Schul- und Berufsorientierung

Einige Kantone weisen darauf hin, dass der Übergang in die berufliche Grundbildung oder eine weiterführende Schule für viele Jugendliche bereits sehr gut klappt. In einigen Kantonen treten 90 % der Jugendlichen direkt im Anschluss an die obligatorische Schule in eine zertifizierende Ausbildung auf der Sekundarstufe II ein. Wichtig sei deshalb, dass man dieses erreichte Niveau halten könne und die bewährten und guten Aktivitäten und Projekte weiterführt. In den Aussagen dieser Kantone kommt auch eine grosse Zufriedenheit mit dem Erreichten zum Ausdruck.

Die Ergebnisse sind in Tabelle 20 (im Anhang) zusammengefasst.

Für die weitere Entwicklung der Schul- und Berufsorientierung werden zwei wichtige Entwicklungslinien genannt.

- Erstens sollte der Fokus vermehrt auf die Gestaltung der Laufbahn und nicht nur auf den Übergang von der Schule in die berufliche Grundbildung und der Wahl eines Lehrberufs gelegt werden. In der Auseinandersetzung mit der Schul- und Berufswahl auf der Sekundarstufe I sollen Kompetenzen erworben werden, die eine aktive Gestaltung der weiteren Laufbahn ermöglichen. Es sind bereits beim Übergang von der Schule in die berufliche Grundbildung Fertigkeiten und Fähigkeiten zu entwickeln, die später auch beim Übergang in eine Weiterbildung oder in eine Ausbildung auf der Tertiär-Stufe nützlich sein können.
- Zweitens ist der Fokus (unvermindert) auf diejenigen Schülerinnen und Schüler zu richten, denen es aus verschiedenen Gründen schwieriger fällt, den Übergang von der Schule in die berufliche Grundbildung einfach und erfolgreich zu meistern. Dazu braucht es Konzepte für Schülerinnen und Schüler mit schwachen schulischen Leistungen und Konzepte, die diesen Jugendlichen die Möglichkeit eröffnen, frühzeitig praktische Erfahrungen zu sammeln und so ein Netzwerk in die Berufsbildung aufzubauen.

Bezüglich der Information sehen einige Kantone Entwicklungsmöglichkeiten darin, dass bereits die Eltern von Schülerinnen und Schülern am Ende der Primarschule über die Ausbildungsmöglichkeiten nach der obligatorischen Schule informiert werden. Auf der Sekundarstufe I sollen obligatorische Elternabende eingeführt werden und Elternabende oder Elternkurse sollen vermehrt in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft durchgeführt werden. Andere Kantone sehen eine Entwicklung darin, Informationen für Eltern mehrsprachig und verständlich zur Verfügung zu stellen. Mehrfach erwähnt wird, dass vermehrt aktuelle Medien genutzt werden sollen, um die Zielgruppen einfacher zu erreichen.

Ein oft genannter Aspekt ist die Entwicklung der Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure in der Schul- und Berufsorientierung. Es geht darum tragfähige Netzwerke aufzubauen, die es den verschiedenen Akteuren ermöglichen, sich über die Schul- und Berufsorientierung auszutauschen und gemeinsame Aktivitäten zu entwickeln und zu planen. Es ist aber auch wichtig, dass die Zusammenarbeit innerhalb der Schule gestärkt wird, und sich eine fächerübergreifende Zusammenarbeit entwickelt. Ein besonderes Augenmerk kommt der Zusammenarbeit mit den Eltern zu. So soll zum Beispiel versucht werden, die Zusammenarbeit mit den Eltern dadurch zu stärken, dass Eltern in der Schule über ihren schulischen und beruflichen Werdegang erzählen.

Die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft wird von den Volksschulämtern und der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung als wichtiges Entwicklungsfeld dargestellt. Es geht dabei einerseits um die Vernetzung einzelner Lehrpersonen mit der lokalen Wirtschaft, dem lokalen Gewerbe. Es sollen dabei nicht nur die Lehrpersonen den Schritt in die berufliche Praxis machen und sich ihr Netzwerk aufbauen, sondern es sollen auch vermehrt Vertreterinnen und Vertreter der Wirtschaft in die Schule eingeladen werden.

Einige Aussagen zur generellen Entwicklung der Schul- und Berufsorientierung betreffen die Ausbildung der Lehrpersonen. Die Aussage ist, dass diese Ausbildung verbessert werden soll.

Bezüglich der Steuerung und Strukturierung der Prozesse in der Schul- und Berufsorientierung gibt es Aussagen die darauf hindeuten, dass der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung eine grössere Rolle in der zeitlichen Strukturierung des Prozesses und der Begleitung der Schulen zukommen könnte. Allerdings, und darauf weisen einige Kantone hin, soll die Eigeninitiative und der Freiraum der Schulen möglichst gross sein. Denn nur wenn die Schulen einen möglichst grossen Freiraum haben, können sie lokal und situationsangepasst innovative Lösungen entwickeln. So dürfte der oft geforderte, stärkere Einbezug der Eltern in die Schul- und Berufsorientierung am ehesten direkt über die Schulen gelingen.

Bezüglich der Gestaltung des Unterrichts wird von mehreren Kantonen darauf hingewiesen, dass der Lehrplan 21 umgesetzt werden soll. Es geht vor allem auch darum, dass für die Schul- und Berufsorientierung in den Stundenplänen Gefässe vorgesehen werden und Lektionen zur Verfügung stehen. Die Umsetzung des PER in den Westschweizer Lehrplänen ist erfolgt, genauso im Tessin.

### **Geplante Entwicklungen**

Auf die Frage, welche Entwicklungen aktuell konkret geplant sind, antworteten nur sechs Volksschulämter, weshalb diese Antworten nicht in einer Tabelle dargestellt sind. Die Volksschulämter der Kantone Aargau und Basel-Stadt antworteten mit dem Hinweis der Einführung der auf den Checks basierenden Standortbestimmung. Damit soll das Lernen sichtbar gemacht werden und ein Beitrag zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler, sowie zur Unterrichts- und Schulentwicklung geleistet werden. Bezüglich der Schul- und Berufsorientierung sollen die Ergebnisse aus den standardisierten Leistungstests mit den schulischen Anforderungsprofilen für die berufliche Grundbildung des schweizerischen Gewerbeverbands und der EDK verglichen werden<sup>37</sup>.

Der Kanton Aargau verweist auf die Handreichung *berufliche Grundbildung*, der Kanton Schaffhausen auf Entwicklung *neuer Richtlinien zu den Schnupperlehren*. Dies mit dem Ziel, die Betriebe zu entlasten. Der Kanton Wallis nennt die Entwicklung der Plate Forme Jeunes, die Jugendlichen mit Schwierigkeiten im Übergang von der obligatorischen Schule in die Sekundarstufe II unterstützen soll. Der Kanton Zug verweist auf das Projekt Sek 1 plus, das darauf abzielt das 9. Schuljahr individuell auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler auszurichten<sup>38</sup>. Der Kanton Uri verweist darauf, dass der Lehrplan 21 konkret umzusetzen sei.

Die Antworten der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungen sind in der Tabelle 21 (im Anhang) aufgeführt.

### **3.9 Monitoring**

Praktisch alle Kantone berichten, dass sie in irgendeiner Form über ein Monitoring verfügen. Die Ergebnisse in Tabelle 22 (im Anhang) für die Volksschulämter und in Tabelle 23 (im Anhang) für die Berufs-, Studien und Laufbahnberatung zeigen, dass unter dem Begriff des Monitoring sehr unterschiedliche Sachverhalte aufgeführt werden.

Genannt werden Befragungen der Schulaustretenden (AG, BE, BL, BS, JU, NE, NW, OW, SO, SZ, UR, VS, ZG) und Erhebungen der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung zur Nutzung der Angebote und Zufriedenheit mit den Angeboten (AG, BE, FR, GE, SH, VD, VS). Die kantonalen Statistiken, die auch die Grundlage für die Statistiken des BFS bilden, werden

<sup>37</sup> <http://www.anforderungsprofile.ch>

<sup>38</sup> <https://www.zg.ch/behoerden/direktion-fur-bildung-und-kultur/amt-fur-gemeindliche-schulen/inhalte-ags/schulentwicklung/strukturen%20gute%20Schulen/Sek%20I%20plus>

von den befragten Kantonen nur teilweise erwähnt. Dafür werden einzelne Evaluationen von Programmen als Teil des Monitorings der Schul- und Berufsorientierung erwähnt.

Die Frage war, welche Daten für das Monitoring der Schul- und Berufsorientierung erhoben oder verwendet werden. Es könnte deshalb der Schluss gezogen werden, dass gewisse Daten, die erhoben werden, nicht für das Monitoring der Schul- und Berufsorientierung genutzt werden (können).

Das Monitoring erfolgt nicht nur über die Befragungen und Erhebung von Daten, sondern auch durch direkte Gespräche und einen Austausch unter relevanten Partnern. Drei Beispiele:

- Nahtstellenforum, das 1x jährlich stattfindet und dem Austausch Volksschule, Schulen Sekundarstufe II und Betriebe dient (GL).
- Plusieurs groupes de travail institutionnels intègrent école et partenaires concernés (GE).
- Netzwerk Kontaktpersonen Berufswahl: eine Plattform, um Best Practice Beispiele zwischen den Schulen auszutauschen und so von den Erfahrungen der andern zu lernen (ZG)

Einige Kantone verfügen über kein spezifisches Monitoring der Schul- und Berufsorientierung (SG, TG, TI), gemäss Angaben der befragten Kantone.

Insgesamt entsteht der Eindruck, dass das Monitoring der Schul- und Berufsorientierung in einigen Kantonen eher punktuell und zufällig erfolgt und dass vorhandene Daten nicht für das Monitoring der Berufs- und Scholorientierung genutzt werden. Andere Kantone, wie z.B. der Kanton Zug haben hingegen ein sehr engmaschiges Monitoring und Interventionsstrategien zum Beispiel für Schülerinnen und Schüler, die im Frühjahr des 9. Schuljahres noch keine Lehrstelle oder andere Ausbildung auf der Sekundarstufe II gefunden haben.

## **4 Schlussdiskussion**

### **Ziele und Aktivitäten**

Es zeigen sich bei den genannten Zielen und Aktivitäten in der Schul- und Berufsorientierung Unterschiede zwischen den Volksschulämtern (Förderung der Schülerinnen und Schüler in der Schule, Generelle Informationen zur Schul- und Berufsorientierung, Leistungstests) und den Berufs- und Studien- und Laufbahnberatungen (Beraten, zielgruppenspezifische Informationen zur Schul- und Berufsorientierung, Berufswahlprozess strukturieren).

In der Schul- und Berufsorientierung sind die meisten Ziele und Aktivitäten auf die erste Berufswahl fokussiert. Eine Perspektive auf das lebenslange Lernen und die lebenslange Karriere Entwicklung wird nur selten erwähnt.

Die Ziele und Aktivitäten zeigen, dass es einen generellen Konsens zu geben scheint, dass alle Schülerinnen und Schüler ihre Ausbildung auf der Sekundarstufe II fortsetzen sollten. Entsprechend finden sich viele Ziele und Aktivitäten im Bereich der Förderung, Unterstützung und Begleitung von Schülerinnen und Schülern, die Mühe haben im Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II.

Auffallend ist, dass bei den Zielen und Aktivitäten eher selten Themen wie die geschlechtsspezifische Berufswahl erwähnt wurden, oder die Förderung besonders begabter Schülerinnen und Schüler. Zudem scheint es nach wie vor so zu sein, dass die Schul- und Berufsorientierung je wichtiger wird, je weniger schulisch geschickt und leistungsfähig die Schülerinnen und Schüler sind.

Auffallend ist auch, dass die Ziele und Aktivitäten vor allem die Berufswahl thematisieren. Wie aber Jugendliche erkennen können, ob die Qualität der Ausbildung im Betrieb gut ist, wie der Umgang miteinander im Betrieb ist oder wie man mit schwierigen Situationen im Betrieb umgehen kann, wird kaum thematisiert.

Eine Typologie der Kantone in der Schul- und Berufsorientierung könnte anhand folgender Kriterien gemacht werden:

- Existiert ein Konzept/ein Dokument, das die Aufgaben und Rollen des Volksschulamts, der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung und weitere Akteure integral darstellt?
- Sind die Ziele und Aktivitäten im Kanton eher im Bereich der ersten Berufswahl oder wird die Perspektive des lebenslangen Lernens und der lebenslangen Entwicklung der Karriere angesprochen?
- Sind die Massnahmen zur Förderung und Unterstützung vor allem auf Jugendliche mit Problemen im Übergang ausgerichtet oder gibt es auch Ziele und Aktivitäten für leistungsstarke und leistungsmotivierte Schülerinnen und Schüler?

Die strukturelle Koppelung der Aktivitäten, die Absprachen zwischen dem Volksschulamt und der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung scheinen sehr unterschiedlich ausgeprägt zu sein. Damit zusammenhängend ist auch die Kommunikation (z.B. des Berufswahlfahrplans) nach aussen, das heisst gegenüber den Eltern und der Wirtschaft, sehr unterschiedlich.

### **Steuerung**

Zur Steuerung der Schul- und Berufsorientierung kann das Monitoring einen wichtigen Beitrag leisten. Aus den vorliegenden Antworten der Kantone kann abgeleitet werden, dass dieses Potential noch nicht in allen Kantonen gleichermassen genutzt zu werden scheint. Es könnten hier allenfalls Informationen aus bereits vorhandenen Statistiken genutzt und durch weitere Informationen ergänzt werden. Andererseits ist aber schon auch die Frage zu stellen, wie weit ein Monitoring gehen soll, wenn in einem kleineren Kanton 90% der Schülerinnen und Schüler ihre Ausbildung auf der Sekundarstufe II nahtlos fortsetzt. Auffallend ist, dass die Befragung der Schulaustretenden nicht in allen Kantonen gleichermassen als Monitoring-

Instrument genutzt zu werden scheint. Dies könnte eine einfache Möglichkeit sein, einige Informationen und Kennzahlen zur Schul- und Berufsorientierung zu erhalten.

Die Schul- und Berufsorientierung ist mit Blick auf die Volksschulämter grundsätzlich über das Schulgesetz, Verordnungen und Erlasse geregelt. Die Regelung der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung ist durch das Berufsbildungsgesetz, Verordnungen und Erlasse geregelt, teilweise auch durch Leistungsaufträge. In einigen Kantonen gibt es zudem Bildungsstrategien. In den Antworten der Kantone ist auffallend, dass nur wenige Kantone die Ziele und Aktivitäten in der Schul- und Berufsorientierung ausschliesslich durch gesetzliche Grundlagen begründen. Diese gesetzlichen Grundlagen werden teilweise nicht einmal erwähnt.

Kantone mit Gesamtkonzepten zur Schul- und Berufsorientierung definieren in diesen Konzepten auch die Rollen der Volksschulämter und der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung und oft auch noch weiterer, institutioneller Akteure wie der Wirtschaft. Und sie halten die die Erwartungen an die Eltern und an die Schülerinnen und Schüler fest. Welches die relevanten Akteure sind, muss je nach Kanton, eventuell je nach Region, diskutiert und festgelegt werden.

Die Schul- und Berufsorientierung ist in vielen Kantonen recht gut aufgestellt. Die Innovation besteht also darin, dieses gute Niveau zu halten und punktuell zu verbessern. Innovationen wurden genannt in den Bereichen Optimierung der Zusammenarbeit (alle relevanten Akteure), Entwicklung kantonaler Konzepte, Nutzung aktueller Technologien, Verbesserung des Unterrichts, Weiterentwicklung der Angebote für schulisch schwächere Schülerinnen und Schüler.

Die Schul- und Berufsorientierung wird in allen Kantonen, von denen Antworten vorliegen, bewusst gesteuert. Die Unterschiede zwischen den Kantonen liegen darin, ob die Steuerung eher durch Verordnungen, Weisungen und Handreichungen oder durch Arbeitsgruppen und regelmässige Treffen erfolgt. Damit zusammenhängend gibt es Kantone, die bis auf die Ebene der Schule Ziele für die Schul- und Berufsorientierung entwickeln wollen, während andere Kantone basierend auf einem Rahmenkonzept den Schulen weitgehende Autonomie für innovatives Handeln geben. Wie auch immer die Steuerung der Schul- und Berufsorientierung erfolgt, so wäre es hilfreich, wenn diese in einem Gesamtkonzept dargestellt wäre. Und dieses gibt es, gemäss den vorliegenden Antworten, in vielen Kantonen nicht.

Die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung hat je nach Kanton eine unterschiedliche Rolle. Es ist aber doch erkennbar, dass sich viele kantonale Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungen als wichtige Akteure, zusammen mit den Volksschulämtern und den Schulen positionieren. Es gibt aber auch die Kantone, in denen die Rolle der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung darin besteht, Abklärungsgespräche und Test mit den Schülerinnen und Schülern zu machen, und dies relativ losgelöst von den Aktivitäten in der Schule.

## **Umsetzung**

Die Umsetzung der Schul- und Berufsorientierung erfolgt in den Schulen. Durch die weite Verbreitung des Berufswahltagbuchs (Jungo & Egloff, 2015) und des Wegweisers und Portfolios zur Berufswahl (R. Schmid, 2015; S. Schmid & Schmid, 2015) ist der Prozess der Schul- und Berufsorientierung weitestgehend vorgegeben. Grundsätzlich erfolgt nach einer Phase der Selbsterkundung (Interessen, fachliche Kompetenz), eine Exploration der Berufswelt und dann ein Matching eigener Interessen und des Berufs. Nach erfolgter Wahl eines Berufs, setzt man diese Wahl um und das Ziel ist erreicht, wenn man den Lehrvertrag erhalten hat.

Bemerkenswert ist, dass im Kanton Waadt der Schul- und Berufsorientierung ein anderer Prozess zugrunde gelegt wird: „1. L'exploration de l'existant (découverte des métiers et des formations), 2. La connaissance de soi (réflexion sur la personnalité, les qualités personnelles, les intérêts professionnels), 3. La prise de décision (synthèse, comparaison des solu-



tions possibles et choix), 4. La réalisation (mise en œuvre du projet de formation)<sup>39</sup>. Dieser Ansatz ist insofern bemerkenswert, als dass er mit einer Phase der Exploration beginnt. Dies ist insofern spannend, als wir wissen, dass sich Interessen aufgrund dessen entwickeln, was wir kennen (Lent, Brown, & Hackett, 2002). Notwendigerweise ist das, was die Schülerinnen und Schüler kennen, durch ihre Erfahrungen zu Hause, in der Schule und bei allfälligen Freizeitaktivitäten geprägt. Eine Exploration vor der Erkundung der eigenen Interessen kann den Bereich interessanter Berufe vergrössern.

Dort wo kantonale Konzepte zur Schul- und Berufsorientierung vorliegen, orientieren sich die befragten Schulen daran und passen diese an die lokalen Erfordernisse an. So entstehen schulhaus-spezifische Konzepte zur Schul- und Berufsorientierung. Sofern ein Berufswahlfahrplan vorhanden ist, wird dieser in den Konzepten der Schulen reflektiert.

### **Ausbildung von Lehrpersonen**

Die Ausbildung der Lehrpersonen in Schul- und Berufsorientierung auf der Sekundarstufe I findet an allen antwortenden Pädagogischen Hochschulen, ausser an der SUPSI in spezifischen Lehrveranstaltungen statt. Aufgrund der vorliegenden Antworten erfolgt der Unterricht sehr praxisorientiert. Die theoretische Fundierung der Lehrinhalte erfolgt in der Regel durch die Dozierenden. Es ist kein generelles Curriculum und keine Didaktik, der Schul- und Berufsorientierung erkennbar. So begründen sich einzelne Interventionen in der Ausbildung der Lehrpersonen durch erziehungswissenschaftliche, psychologische, soziologische oder auch ökonomische Theorien, resp. Entscheidungstheorien. Diese Vielfalt theoretischer Begründungen wird auch in den Antworten auf die Frage nach den theoretischen Grundlagen der Lehrveranstaltungen widergespiegelt. Der Bezug zu aktuellen Studien und deren Nutzung in der Ausbildung der Lehrpersonen wird von einigen Pädagogischen Hochschulen erwähnt. Es sind hier Ansätze vorhanden, dass die Ausbildung evidenzbasiert erfolgt. Es ist jedoch kaum ein Bezug zu aktuellen, evidenzbasierten Erkenntnissen der Transitionsforschung erkennbar, weder in der Theoriebildung noch Praxis.

### **Information**

Von allen befragten Akteuren wird betont, dass Informationen wichtig sind, welche die Zielgruppe auch erreichen. Innovative Ideen in diesem Bereich sind vor allem die Nutzung aktueller Medien, wie interaktive Webseiten oder die BIZ-App.

Es ist auch erkennbar, dass Informationen für Eltern, Schülerinnen und Schüler vermehrt aus unterschiedlichen Quellen stammen sollen, so vor allem auch aus der Wirtschaft. Dies, indem Repräsentanten der Wirtschaft zum Beispiel an Elternabenden anwesend sind. Diese Aktivitäten bedingen ein Netzwerk zwischen den Schulen, der Wirtschaft und der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung. Auf Seiten der Wirtschaft können hier die Verbände unterstützen und die Bereitschaft der Betriebe, sich für solche Aktivitäten zur Verfügung zu stellen, stützen.

### **Zusammenarbeit**

Die Zusammenarbeit und Kooperation zwischen dem Volksschulamt und der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung ist in einigen Kantonen sehr eng, in anderen Kantonen ist es eher eine Ko-Existenz. Dies zeigt sich zum Beispiel darin, dass die Fragebogen in einigen Kantonen vom Volksschulamt und der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung gemeinsam ausgefüllt wurden. In anderen Kantonen erhielten wir vom Volksschulamt die Rückfrage, weshalb sie diesen Fragebogen erhalten hätten, da ja die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung für die Schul- und Berufsorientierung zuständig sei. D.h. es gibt unterschiedliche Grade der Koordination und Kooperation zwischen diesen beiden für die Schul- und Berufsorientierung wichtigen Akteuren.

<sup>39</sup> <http://www.vd.ch/themes/formation/orientation/actualites/articles/mon-avenir-mappartient/>

Die Rolle der Volksschule scheint vor allem darin zu liegen, auf Ebene der Lehrpläne verbindliche Gefässe zu ermöglichen, in denen die Schul- und Berufsorientierung stattfinden kann. Die Volksschulämter haben in Zusammenarbeit mit den Schulen zudem die wichtige Aufgabe, die Eltern und Schülerinnen und Schüler über den Prozess der Schul- und Berufsorientierung zu informieren. Lernstandserhebungen (Stellwerk, Check) werden in den Kantonen, in denen sie durchgeführt werden, vom Volksschulamt verantwortet. Die Befragung der Schulaustretenden ist in einigen Kantonen beim Volksschulamt angesiedelt, in anderen Kantonen bei der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung.

Die Rolle der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung ist durch ihren Kernauftrag "Beraten und Informieren" vorgegeben. Die Beratung kann sich auf eine individuelle Beratung der Schülerinnen oder Schüler oder Schulen beziehen. Die Informationen der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung sind spezifisch zu den Berufen und zum Lehrstellenangebot, respektive spezifisch für bestimmte Gruppen von Schülerinnen und Schülern. Wenn es einen kantonalen Berufswahlfahrplan gibt, so stammt dieser sehr oft von der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung.

## **Wirtschaft**

Die Kernaussagen aus der Befragung der Wirtschaft sind, dass die befragten Verbände ihre Aktivitäten vor allem im Bereich der Information sehen. Einzelne Verbände betonen die Mitarbeit und Vernetzung im Rahmen der Arbeit in Kommissionen und Ausschüssen, dort wo es um Fragen der Schul- und Berufsorientierung geht. Die Eltern werden von den Wirtschaftsverbänden als sehr wichtiger Akteur wahrgenommen und können von den Wirtschaftsverbänden und Betrieben über die Schulen erreicht werden. Diese Aussage eines Wirtschaftsverbands illustriert sehr schön die Notwendigkeit und auch Chancen der Zusammenarbeit zwischen der lokalen Wirtschaft und den Schulen.

## **Schulen**

Die befragten Schulen wurden ausgewählt, weil sie als besonders innovativ in der Schul- und Berufsorientierung angesehen werden. Die Ergebnisse geben einen guten Einblick in die vielfältigen und auch unterschiedlichen Aktivitäten der Schulen.

Was diese Schulen verbindet ist, dass sie alle ein eigenständiges Konzept der Schul- und Berufsorientierung haben. Die schriftliche Ausformulierung der Konzepte ist unterschiedlich elaboriert. Wichtig ist aber, dass es ein Konzept gibt, das auch als Grundlage für die Kommunikation mit den Schülerinnen und Schülern und deren Eltern dient.

Diese Schulen suchen oder haben alle eine gute Vernetzung in die Wirtschaft. Vertreterinnen und Vertreter der Wirtschaft nehmen an Informationsveranstaltungen teil, sie berichten über ihren Werdegang, ihre Erfahrungen und auch Erwartungen an die zukünftigen Lernenden. Und die Lehrpersonen dieser Schulen nehmen aktiv Kontakt auf mit Lehrbetrieben, im Rahmen von Betriebsbesichtigungen bis hin zu Praktika in Betrieben.

Die Schul- und Berufsorientierung wird in diesen Schulen oft als Projektarbeit oder als Wahlpflichtveranstaltung durchgeführt. Dies erlaubt den Schulen eine hohe Individualisierung. Eine Schule berichtet, dass es so möglich wird, dass Schülerinnen und Schüler auch extern angebotene Kurse belegen und an Projekten mitarbeiten können, zum Beispiel im ICT Bereich.

Die befragten Schulen orientieren sich an kantonalen Vorgaben. Sie haben diese aber für ihre Schule umgesetzt und angepasst. Dies zeigt sich in der Art und Weise, wie die Schulen ihr Konzept der Schul- und Berufsorientierung begründen und auch, welche Aktivitäten sie planen.

## 5 Literaturverzeichnis

- Beierle, S. (2013). *Die Rolle von Peers, Neuen Medien und Online-Communitys bei der Berufsorientierung*. Retrieved from München, D:
- CIIP. (2015). *Plan d'études romand*. Neuchâtel, CH: Conférence intercantonale de l'instruction publique de la Suisse romande et du Tessin (CIIP).
- D-EDK. (2015). *Lehrplan 21*. Luzern, CH: Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK).
- D'Amours, Y., Moisan, G., Gagnon, N., & Picard, L. (2002). *À chacun son rêve*. Québec, CA: Direction de l'adaptation scolaire et des services complémentaires, Ministère de l'Éducation, Gouvernement de Québec.
- Decs-ds. (2016). *Piano di studio della scuola dell'obbligo ticinese*. Bellinzona, CH: Repubblica e Cantone Ticino Dipartimento dell'educazione, della cultura e dello sport, Divisione della scuola.
- Hellberg, B.-M. (2009). Entscheidungsfindung bei der Berufswahl. Prozessmodell der Emotionen und Kognitionen.
- Jungo, D., & Egloff, E. (2015). *Berufswahl-Tagebuch*. Bern, CH: schulverlag plus.
- Lent, R. W., Brown, S. D., & Hackett, G. (2002). Social cognitive career theory. In D. Brown (Ed.), *Career choice and development*. San Francisco, CA: Jossey-Bass.
- Maihofer, A., Schwiter, K., & Wehner, N. (2012). Subtile Mechanismen beeinflussen die Berufswahl. *Panorama*, 5, 22-23.
- Masdonati, J., & Lamamra, N. (2009). La relation entre apprenti-e et personne formatrice au coeur de la transmission des savoirs en formation professionnelle. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften*, 31(2), 335-353.
- Nägele, C., & Neuenschwander, M. P. (2016). Apprentice-trainer relationship and work group integration in the first months of an apprenticeship. *Empirical Research in Vocational Education and Training*, 8(1). doi:10.1186/s40461-016-0030-3
- Nägele, C., & Stalder, B. E. (2016). Competence and the need for transferable skills. In M. Mulder (Ed.), *Competence-based vocational and professional education: Bridging the worlds of work and education*.
- Nägele, C. (2013). Wie sich Jugendliche für eine Lehre mit lehrbegleitender Berufsmaturität (BM1) entscheiden. Medienmitteilung. Solothurn, CH: Fachhochschule Nordwestschweiz, Pädagogische Hochschule, Institut Forschung und Entwicklung, Zentrum Lernen und Sozialisation.
- Neuenschwander, M. P., Gerber, M., Frank, N., & Rottermann, B. (2012). *Schule und Beruf: Wege in die Erwerbstätigkeit [School and occupation: Pathways to employment]*. Wiesbaden, D: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Parsons, F. (1909). *Choosing a Vocation*. Boston, MA: Houghton Mifflin Company.
- Pelletier, D. (2004). *L'approche orientante : la clé de la réussite scolaire et professionnelle*. Sainte-Foy, QC: Septembre éditeur.
- Rogers, C. (2014). *Die nicht-direktive Beratung* (14. Aufl., ungekürzte Ausg ed.). Frankfurt a. M, D: Fischer.
- Ryter, A., & Schaffner, D. (Eds.). (2014). *Wer hilft mir was zu werden. Professionelles Handeln in der Berufsintegration*. Bern, CH: hep verlag ag.
- Savickas, M. L. (2012). Life design: A paradigm for career intervention in the 21st century. *Journal of Counseling & Development*, 90, 13-19.
- Schmid, R. (2015). *Wegweiser zur Berufswahl*. Bülach, CH: S&B Institut für Berufs- und Lebensgestaltung AG.
- Schmid, S., & Schmid, R. (2015). *Portfolio du choix professionnel*. Bülach, CH: S&B Institut für Berufs- und Lebensgestaltung AG.
- Stalder, B. E., & Schmid, E. (2016). *Lehrvertragsauflösungen und Ausbildungserfolg - kein Widerspruch*. Bern, CH: hep-Verlag.
- Super, D. E. (1953). A theory of vocational development. *American Psychologist*, 8.

- Super, D. E. (1980). A life-span, life-space approach to career development. *Journal of Vocational Behavior*, 16, 282-298.
- Zihlmann, R., & Jungo, D. (2015). *Berufswahl in Theorie und Praxis* (4. Auflage ed.). Bern, CH: SDBB Verlag.

## 6 Anhang mit allen Tabellen

### 6.1 Akteure in der Schul- und Berufsorientierung

Tabelle 6

Wichtigkeit unterschiedlicher Akteure in der Schul- und Berufsorientierung.

	N	Schüler/innen	Eltern	Lehrpersonen	BSLB	Betriebe	Schulleitung	OdA, Verband	VSA	PH
VSA	20				3.8			3.1		
BSLB	23				3.9			3.2		
PH A	9	3.9	3.8	3.8	3.8	3.4	3.2	3.1	2.8	2.6
PH WB	8				3.5			2.6		
Schulen	20				3.4			3.1		
Wirtschaft	6				3.5			3.7		

F(5, 80) = 2.62, p = .03      F(5, 82) = 2.203, p = .06

Tabelle 7

Einfluss der Akteure auf die Entwicklung der Schul- und Berufsorientierung

	N	Schüler/innen	Lehrpersonen	Betriebe	Eltern	Lehrplan BuSO	ift: OdA, Verbände P21, PER, PSSOT	Regierung	Leistungsauftrag	Lehrplan	Parlament
VS	20	4			3		3				
BSLB	24	3			3		3				
PH A	7	4			3		3				
PH WB	7	2	3.1	3.0	2	3.0	2	2.7	2.7	2.6	2.3
Schulen	20	4			3		3				
Wirtschaft	6	3			4		3				

F(5, 78) = 2.54, p < .01      F(5, 78) = 2.86, p = .02      F(5, 73) = 3.08 p = .01

## 6.2 Kantonale Lehrpläne Schul- und Berufsorientierung

Tabelle 8

Erwähnung der Schul- und Berufsorientierung in den aktuellen kantonalen Lehrplänen.

Kt.	Schultyp #			Kantonaler Lehrplan				Lektionen Schuljahr				Einbettung	Bemerkung	Bezug	LP 21
				SuBO	7/9	8/10	9/10	L	7/9	8/10	9/11				
AG	3	Bezirksschule	umfassende Grundausbildung	✓	✓	✓	✓	x	x	x	x	fächerübergreifend			geplant, 2020/2021
		Sekundarschule	erweiterte Grundausbildung	✓	✓	✓	✓	x	x	x	x	fächerübergreifend			
		Realschule	allgemeine Grundausbildung	✓	✓	✓	✓	x	x	x	x	fächerübergreifend			
AI	3	Gymnasium											kein spezifischer Lehrplan gefunden		frühestens 2018/2019
		Sekundarschule	erweiterte Anforderungen	✓	✓	✓	✓	✓	1	1	1	einem Fach zugehörend	Lebenskundeunterricht		
		Realschule	allgemein Anforderungen	✓	✓	✓	✓	✓	5 L 5 F	7 L 5 F	6 L 5 F	einem Fach zugehörend	Mensch und Umwelt		
AR	2	9. Schuljahr		✓			✓	✓			(150)h 5 F	einem Fach zugehörend	Mensch und Umwelt		beschlossen, 2017/2018
		Sekundarschule (7.+8.SJ)		✓	✓	✓		✓	60h/J. 2 F	60h/J. 2 F		einem Fach zugehörend	Mensch und Umwelt		
BE-D	2	Sekundarschule und spezielle Sekundarschule	erweiterte Anforderungen	✓	✓	✓	✓	✓	9	9	8	einem Fach zugehörend	Mensch und Umwelt		beschlossen, ab 2018/2019
		Realschule	allgemeine Anforderungen	✓	✓	✓	✓	✓	9	9	8	einem Fach zugehörend	Mensch und Umwelt		
BE-F	3	Section générale		✓	✓	✓		x	1	1	1	9./10. SJ einem Fach zugehörend 11.SJ eigenes Fach	formation générale, projet individuel	PER	PER
		Section moderne		✓	✓	✓	✓	x	1	1	1	9./10. SJ einem Fach zugehörend 11.SJ eigenes Fach	formation générale, projet individuel		

Kt.	Schultyp #			Kantonaler Lehrplan				Lektionen Schuljahr				Einbettung	Bemerkung	Bezug	LP 21
				SuBO	7/9	8/10	9/10	L	7/9	8/10	9/11				
		Section préparant aux écoles de maturité		✓	✓	✓	✓	x	1	1	1	9./10. SJ einem Fach zugehörend 11.SJ eigenes Fach	formation générale, projet individuel	PER	
BL	3	Sekundarschule Niveau P	progymnasiale Anforderungen	✓	✓	✓	✓	✓	Block- veranstaltung	x	x	einem Fach zugehörend	Individuum und Gemeinschaft		beschlossen, 2018/2019
		Sekundarschule Niveau E	erweiterte Anforderungen	✓	✓	✓	✓	✓		x	x	einem Fach zugehörend	Individuum und Gemeinschaft		
		Sekundarschule Niveau A	allgemeine Anforderungen	✓	✓	✓	✓	✓		1	1	eigenes Fach	Berufs- und Schulwahlvorbereitung		
BS	3	Leistungszug P	hohe Anforderungen	✓	✓	✓	✓	✓	x	1	1	10. SJ eigenes Fach 11. SJ einem Fach zugehörend	Natur Mensch Gesellschaft	LP 21	beschlossen, 2015/2016
		Leistungszug E	erweiterte Anforderungen	✓	✓	✓	✓	✓	x	1	1	10. SJ eigenes Fach 11. SJ einem Fach zugehörend	Natur Mensch Gesellschaft	LP 21	
		Leistungszug A	allgemeine Anforderungen	✓	✓	✓	✓	✓	x	1	1	10. SJ eigenes Fach 11. SJ einem Fach zugehörend	Natur Mensch Gesellschaft	LP 21	
FR-D	3	Orientierungsschule Sekundarabteilung A	progymnasiale Abteilung	✓	✓	✓	✓	✓	1 L 3 TF	1 L 3 TF	1 L 3 TF	einem Fach zugehörend	Lebenskunde		beschlossen, 2019/2020
		Orientierungsschule Sekundarabteilung	allgemeine Abt.; erweiterte Anforderungen	✓	✓	✓	✓	✓	1 L 3 TF	1 L 3 TF	1 L 3 TF	einem Fach zugehörend	Lebenskunde		
		Orientierungsschule Realabteilung	allgemeine Anforderungen	✓	✓	✓	✓	✓	1 L 3 TF	1 L 3 TF	1 L 3 TF	einem Fach zugehörend	Lebenskunde		
FR-F	3	Classe prégymnasiale		✓	✓	✓	✓	✓	1	0.5	x	einem Fach zugehörend	formation générale	PER	
		Classe générales		✓	✓	✓	✓	✓	1	1	x	einem Fach zugehörend	formation générale	PER	
		Classe à exigences de base		✓	✓	✓	✓	✓	1	1	x	einem Fach zugehörend	formation générale	PER	
GE	1	Cycle d'orientation		✓	✓	✓	✓	✓	1	1	1	einem Fach zugehörend	formation générale	PER	
GL	4	Gymnasium		✓	✓	✓	✓	✓	1	0.5		einem Fach zugehörend	Klassenstunde		

Kt.	Schultyp #			Kantonaler Lehrplan				Lektionen Schuljahr				Einbettung	Bemerkung	Bezug	LP 21
				SuBO	7/9	8/10	9/10	L	7/9	8/10	9/11				
		Sekundarschule	erweiterte Anforderungen	✓	✓	✓	✓	✓	x	x	x	fächerübergreifend			beschlossen, 2017/2018
		Realschule	allgemeine Anforderungen	✓	✓	✓	✓	✓	x	x	x	fächerübergreifend			
		Oberschule	Grundanforderungen	✓	✓	✓	✓	✓	x	x	x	fächerübergreifend			
GR	3	Untergymnasium		x	x		x	x	x	x					beschlossen, 2018/2019
		Sekundarschule	erweiterte Anforderungen	✓	✓	✓	✓	x	x	x	x	fächerübergreifend	in den vers. Pflichtfächern		
		Realschule	allgemeine Anforderungen	✓	✓	✓	✓	✓	8 L 3 TF	12 L 4 TF	8 L 3 TF	einem Fach zugehörend	Mensch und Umwelt		
JU	1	Ecole secondaire	cours communs, cours à option, cours à niveau	✓	✓	✓	✓	x	x	x	x	einem Fach zugehörend	formation générale	PER	
LU	3	Untergymnasium		x	x		x	x	x	x					beschlossen, 2017/2018
		Sekundarschule Niveau A & B	höhere & erweiterte Anforderungen	✓	✓	✓	✓	✓	2 L 3 F	2 L 3 F	1 L 3 F	einem Fach zugehörend	Lebenskunde		
		Sekundarschule Niveau C	grundlegende Anforderungen	✓	✓	✓	✓	✓	2L 3 F	2L 3 F	1L 3 F	einem Fach zugehörend	Lebenskunde		
NE	1	Classes hétérogènes (9. SJ)		✓	✓			x	x	x	x		formation générale		
	3	Section de maturités (10./11. SJ)	exigences élevées	✓		✓	✓	✓	x	0.5	x	einem Fach zugehörend	formation générale		
	3	Section moderne (10./11. SJ)	exigences moyennes	✓		✓	✓	✓	x	0.5	x	einem Fach zugehörend	formation générale		
	3	Section préprofessionnelle (10./11. SJ)	exigences élémentaires	✓		✓	✓	✓	x	0.5	x	einem Fach zugehörend	formation générale		
NW	2	Gymnasium				✓		x	x	x	x		Stoffplan Mittelschule Stans : Grundlagefach Deutsch		beschlossen, 2017/2018
		Orientierungsschule Niveau A & B	erweiterte & allgemeine Anforderungen	✓	✓	✓	✓	✓	2 L 3 F	2 L 3 F	2 L 3 F	einem Fach zugehörend	Lebenskunde		



Kt.	Schultyp #			Kantonaler Lehrplan				Lektionen Schuljahr				Einbettung	Bemerkung	Bezug	LP 21
				SuBO	7/9	8/10	9/10	L	7/9	8/10	9/11				
OW	2	Gymnasium		x	x	x	x	x	x	x	x		Lehrplan der Kantonsschule Obwalden gefunden		beschlossen, 2017/2018
		Orientierungsschule Niveau A & B	erweiterte & allgemeine Anforderungen	✓	✓	✓	✓	✓	2 L 3 F	3 L 3 F	1 L 3 F	einem Fach zugehörend	Lebenskunde		
SG	2	Sekundarschule	erweiterte Anforderungen	✓	✓	✓	✓	✓	1 L 4 TF	1 L 4 TF	1 L 4 TF	einem Fach zugehörend	Natur Mensch Gesellschaft		2017/2018
		Realschule	allgemeine Anforderungen	✓	✓	✓	✓	✓	1 L 4 TF	1 L 4 TF	1 L 4 TF	einem Fach zugehörend	Natur Mensch Gesellschaft		
SH	2	Sekundarschule	erweiterte Anforderungen	✓	✓	✓	✓	x	x	x	x	fächerübergreifend			beschlossen, 2018/2019
		Realschule	Grundanforderungen	✓	✓	✓	✓	x	x	x	x	fächerübergreifend			
SO	3	Sek P	Vorbereitung auf Maturitätsschule	x	x	x		x	x	x			Lehrplan Sekundarschule P gefunden		beschlossen, 2018/2019
		Sek E	erweiterte Anforderungen	✓	✓	✓	✓	✓	1	1	1	eigenes Fach	Berufsorientierung		
		Sek B	Basisanforderungen	✓	✓	✓	✓	✓	1	1	1	eigenes Fach	Berufsorientierung		
SZ	2	Sekundarschule	erweiterte Anforderungen	✓	✓	✓	✓	✓	1 L 3 TF	1 L 3 TF	1 L 3 TF	einem Fach zugehörend	Lebenskunde		beschlossen, 2018/2019
		Realschule	allgemeine Anforderungen	✓	✓	✓	✓	✓	1L 3 TF	1L 3 TF	1L 3 TF	einem Fach zugehörend	Lebenskunde		
TG	1	Sekundarschule	Erweiterte Ansprüche und Grundansprüche	✓	✓	✓	✓	✓	1	1	1	eigenes Fach	Lehrplan unterteilt Real- und Sekundarschule Berufswahlvorbereitung		beschlossen, 2017/2018
TI	1 (3)	Scuola media: ciclo di osservazione (8./9.SJ)		✓	✓			x	x			einem Fach zugehörend		Piano studio	
	1 (3)	Scuola media: ciclo di orientamento (10./11.SJ)	esigenze estese	✓		✓	✓			2	2	einem Fach zugehörend	Opzione di orientamento	Piano studio	
	1 (3)	Scuola media: ciclo di orientamento (10./11.SJ)	esigenze miste	✓		✓	✓			2	2	einem Fach zugehörend	Opzione di orientamento	Piano studio	

Kt.	Schultyp #			Kantonaler Lehrplan				Lektionen Schuljahr				Einbettung	Bemerkung	Bezug	LP 21
				SuBO	7/9	8/10	9/10	L	7/9	8/10	9/11				
	1 (3)	Scuola media: ciclo di orientamento (10./11.SJ)	esigenze base	✓		✓	✓			2	2	einem Fach zugehörend	Opzione di orientamento	Piano studio	
UR	3	Untergymnasium		✓	✓		✓	✓	1	1	*	einem Fach zugehörend	Lehrplan Gymnasium gefunden: Lebenskunde/Klassenstunde		beschlossen, 2017/2018
		Sekundarschule	erweiterte Anforderungen	✓	✓	✓	✓	✓	1	1	1	eigenes Fach	Berufswahl		
		Realschule	allgemeine Anforderungen	✓	✓	✓	✓	✓	1	1	1	eigenes Fach	Berufswahl		
VD	2	Voie prégyrnasiale											kein Lehrplan Voie prégyrnasiale gefunden		
		Voie générale		✓	✓	✓	✓	✓	4 L 2 TF	4 L 2 TF	4 L 2 TF	einem Fach zugehörend	Options de compétences orientées métiers	PER	
VS-D	1	Orientierungsschule	erweitere und allgemeine Anforderungen	✓	✓	✓	✓	✓	1	1	1	eigenes Fach	Berufsorientierung		
VS-F	1	Cycle d'orientation		✓	✓	✓		✓	1	1	1	eigenes Fach	projets personnels		
ZG	3	Gymnasium Unterstufe		*	*	*	*	*	*	*	*		Lehrplan Gymnasium gefunden		beschlossen, 2019/2020
		Sekundarschule	erweiterte Anforderungen	✓	✓	✓	✓	✓	2 L 3 TF	2 L 3 TF	2 L 3 TF	einem Fach zugehörend	Lebenskunde		
		Realschule	allgemeine Anforderungen	✓	✓	✓	✓	✓	2 L 3 TF	2 L 3 TF	2 L 3 TF	einem Fach zugehörend	Lebenskunde		
ZH	2	Gymnasiale Maturitätsschule		*	*	*	*	*	*	*	*		kein übergeordneter Lehrplan Gymnasium gefunden		beschlossen, 2019/2020
		Sekundarschule		✓	✓	✓	✓	*	*	*	*	fächerübergreifend			

*Bemerkung.* ✓ im Lehrplan erwähnt, \* im Lehrplan nicht erwähnt, Kt.: Kanton, Schultyp #: Anzahl unterschiedlicher Typen auf Sekundarstufe I, SuBO: Schul- und Berufsorientierung im Lehrplan erwähnt, L: Lektionen, F: Fach, TF: Teilfach, Bezug: Verweis auf sprachregionalen Lehrplan. Informationen zur Einführung LP 21 in der Deutschschweiz: <http://www.lehrplan.ch>

### 6.3 Prozess der Schul- und Berufsorientierung in den Kantonen

Tabelle 9

Auf der Sekundarstufe I festgelegter oder empfohlener Prozess der Schul- und Berufsorientierung.

	Volksschulamt	Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung	
AG	Berufswahlfahrplan des ask!	Berufswahlunterricht an der Volksschule, ask!	<a href="http://www.beratungsdienste-aargau.ch/files/Dokumente/Berufswahl/BW-Fahrplan.pdf">http://www.beratungsdienste-aargau.ch/files/Dokumente/Berufswahl/BW-Fahrplan.pdf</a>
AI			
AR		Berufswahlfahrplan und BSLB AR Leistungskatalog	<a href="https://www.ar.ch/fileadmin/user_upload/Departement_Bildung_Kultur/Amt_fuer_Mittelschule_Hochschule/BSLB/Berufswahlfahrplan_7_8_9.pdf">https://www.ar.ch/fileadmin/user_upload/Departement_Bildung_Kultur/Amt_fuer_Mittelschule_Hochschule/BSLB/Berufswahlfahrplan_7_8_9.pdf</a>
BE	Rahmenkonzept Berufswahlvorbereitung	Rahmenkonzept Berufswahlvorbereitung	<a href="http://www.erz.be.ch/erz/de/index/kindergarten_volksschule/kindergarten_volksschule/schulleitungen_und_ehrpersonen/berufswahlvorbereitung/RahmenkonzeptBerufswahlvorbereitung.html">http://www.erz.be.ch/erz/de/index/kindergarten_volksschule/kindergarten_volksschule/schulleitungen_und_ehrpersonen/berufswahlvorbereitung/RahmenkonzeptBerufswahlvorbereitung.html</a>
BL	Prozess der Schul- und Berufsorientierung wird aktuell ganzheitlich neu überarbeitet.	Konzept zur Zusammenarbeit 10-jährig, wird neu überarbeitet	
BS	Handreichung "Berufliche Orientierung" an der Sekundarschule	Handreichung berufliche Orientierung	<a href="https://www.edubs.ch/publikationen/handreichungen-und-umsetzungshilfen/handreichung-fuer-den-unterricht-berufliche-orientierung-an-der-sekundarschule-ab-dem-schuljahr-2015-2016">https://www.edubs.ch/publikationen/handreichungen-und-umsetzungshilfen/handreichung-fuer-den-unterricht-berufliche-orientierung-an-der-sekundarschule-ab-dem-schuljahr-2015-2016</a>
FR-D*	(keine weiteren Angaben erhalten)		
FR-F	Education aux choix: classeur, en parallèle avec une vie des directions	Suivi de la logique du classeur de préparation au choix professionnel "Une vie, des directions" réalisé par des conseiller-ères en orientation fribourgeoises	<a href="http://www.fr.ch/sopfa/fr/pub/prestations/eleve_a_u_co.html">http://www.fr.ch/sopfa/fr/pub/prestations/eleve_a_u_co.html</a>
GE	Information et orientation scolaire et professionnelle (IOSP)	Nouvelle organisation de l'IOSP	<a href="https://www.ge.ch/cycle_orientation/doc/former/programme_iosp.pdf">https://www.ge.ch/cycle_orientation/doc/former/programme_iosp.pdf</a>
GL	Konzept für den Berufswahlprozess im Kanton Glarus	Konzept für den Berufswahlprozess im Kanton Glarus	<a href="http://www.biz-gl.ch/fileupload/Berufswahlkonzept.pdf">http://www.biz-gl.ch/fileupload/Berufswahlkonzept.pdf</a>
GR	(kein Konzept)	Konzept Zusammenarbeit BSLB GR und Sekundarstufe I	<a href="https://drive.switch.ch/index.php/s/o4khQMIPRFu35q">https://drive.switch.ch/index.php/s/o4khQMIPRFu35q</a>
JU	Méthode développée par le canton du Jura est nommée "Je vais choisir mon métier"		<a href="https://drive.switch.ch/index.php/s/KZuVjFq86tZJSeT">https://drive.switch.ch/index.php/s/KZuVjFq86tZJSeT</a>
LU	Berufswahl-Fahrplan	Berufswahl-Fahrplan	<a href="https://beruf.lu.ch/biz/bslb/berufsberatung/Berufswahlvorbereitung/berufswahlfahrplan">https://beruf.lu.ch/biz/bslb/berufsberatung/Berufswahlvorbereitung/berufswahlfahrplan</a>
NE		Règlement d'application de la loi sur l'orientation scolaire et professionnelle (RLOSP)	<a href="http://www.lexfind.ch/dta/29603/3/4108103.pdf">http://www.lexfind.ch/dta/29603/3/4108103.pdf</a>
NW	Berufswahl-Fahrplan	Berufswahl-Fahrplan	<a href="http://www.netwalden.ch/files/BSB/Berufswahlfahrplan.pdf">http://www.netwalden.ch/files/BSB/Berufswahlfahrplan.pdf</a>
OW	Berufswahlfahrplan	Berufswahlfahrplan	<a href="http://www.ow.ch/dl.php/de/552e31dcaa310/Berufswahl-Fahrplan.pdf">http://www.ow.ch/dl.php/de/552e31dcaa310/Berufswahl-Fahrplan.pdf</a>

SG	Grobziele aus Jungo and Egloff (2015)	Berufswahlplaner, Berufswahlfahrplan, BSL-Beratung	<a href="http://www.berufsberatung.sg.ch/content/dam/document_library/bildung/Berufsberatung/Berufswahlfahrplan.pdf.ocFile/Berufswahlfahrplan.pdf">http://www.berufsberatung.sg.ch/content/dam/document_library/bildung/Berufsberatung/Berufswahlfahrplan.pdf.ocFile/Berufswahlfahrplan.pdf</a>
SH	Lehrplan 4 fächerübergreifende Inhalte	Berufswahlfahrplan, BIZ	<a href="http://www.biz-sh.ch/fileupload/BW_Fahrplan_BIZ_SH_Plakat.pdf">http://www.biz-sh.ch/fileupload/BW_Fahrplan_BIZ_SH_Plakat.pdf</a>
SO	Berufswahlfahrplan, SBSL-Beratung	Lehrplan für die Sek I	<a href="https://www.so.ch/fileadmin/internet/dbk/dbk-abmh/Dokumente/bslb/Berufswahlordner/Kap1/bwo_kapitel1_planen_20150616_rd.pdf">https://www.so.ch/fileadmin/internet/dbk/dbk-abmh/Dokumente/bslb/Berufswahlordner/Kap1/bwo_kapitel1_planen_20150616_rd.pdf</a>
SZ	Der Berufswahl-Fahrplan im Detail, BIZ	Rahmenkonzept zur Berufswahlvorbereitung an Sekundarstufe I, Kanton SZ	<a href="http://www.sz.ch/documents/BW_Fahrplan_Det_2014.pdf">http://www.sz.ch/documents/BW_Fahrplan_Det_2014.pdf</a>
TG	Grobziele im Lehrplan	Leistungskatalog der Berufs- und Studienberatung	<a href="https://av.tg.ch/public/upload/assets/4222/Lehrplan_Oberstufe.pdf">https://av.tg.ch/public/upload/assets/4222/Lehrplan_Oberstufe.pdf</a>
TI		Articolo 3 del Regolamento sull'orientamento scolastico e professionale e la Risoluzione del DIC del 29.04.1997	<a href="http://www4.ti.ch/fileadmin/DECS/DFP/UFIA/documenti/Legge_su_UOSP_e_formazione_continua.PDF">http://www4.ti.ch/fileadmin/DECS/DFP/UFIA/documenti/Legge_su_UOSP_e_formazione_continua.PDF</a>
UR	Berufswahlfahrplan, BSL-Beratung	Berufswahlfahrplan, BSL-Beratung	<a href="http://www.ur.ch/dl.php/de/5734467f842b6/Berufswahl-Fahrplan.JPG">http://www.ur.ch/dl.php/de/5734467f842b6/Berufswahl-Fahrplan.JPG</a>
VD		Calendrier des prestations psy-cosp Eco	<a href="https://drive.switch.ch/index.php/s/b0ofk8YIVU3Pk7t">https://drive.switch.ch/index.php/s/b0ofk8YIVU3Pk7t</a>
VS	Directives du 6 avril 2011 relatives aux mesures d'orientation dans le cadre du CO	Directives du 6 avril 2011 relatives aux mesures d'orientation dans le cadre du CO	<a href="https://www.vs.ch/documents/212242/1237579/2011-04-06_Mesures_d'orientation_dans_le_cadre_du_cycle_d'orientation.pdf/5d6f836b-78f4-4bde-ae22-4a5f10b5d86a">https://www.vs.ch/documents/212242/1237579/2011-04-06_Mesures_d'orientation_dans_le_cadre_du_cycle_d'orientation.pdf/5d6f836b-78f4-4bde-ae22-4a5f10b5d86a</a>
ZG	Berufswahl-Fahrplan, BSL-Beratung	Berufswahlfahrplan	<a href="http://www.ajb.zh.ch/internet/bildungsdirektion/ajb/de/berufsberatung/berufswahl/berufswahlfahrplan.html">http://www.ajb.zh.ch/internet/bildungsdirektion/ajb/de/berufsberatung/berufswahl/berufswahlfahrplan.html</a>
ZH**		App Berufswahlfahrplan	<a href="http://www.ajb.zh.ch/internet/bildungsdirektion/ajb/de/berufsberatung/berufswahl/berufswahlfahrplan.html">http://www.ajb.zh.ch/internet/bildungsdirektion/ajb/de/berufsberatung/berufswahl/berufswahlfahrplan.html</a>

Bemerkung. Links auf die Webseiten Stand Juli 2016.

## 6.4 Volksschulamt und Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung: Inhalte und Prozesse

Tabelle 10

Übersicht Quellangaben der Ziele in der Schul- und Berufsorientierung.

Kanton	Volksschulamt	Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung
AG	<ul style="list-style-type: none"> <li>Schulgesetz § 21 Absatz 1</li> <li>Lehrplan fächerübergreifende Anliegen, S. 12ff</li> <li>Leitbild und Strategie des Departements BKS, Handlungsfeld Bildung, Duale Bildung stärken</li> <li>Handreichung berufliche Orientierung</li> <li>Die Schule im Kanton Aargau - Informationen für Eltern, Merkblatt Wegweiser</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bundesgesetz über die Berufsbildung (13.12.2002) und die Verordnung über die Berufsbildung (13.11.2003), Art. 55, Abs. 3</li> <li>Dekret über die Schuldienste des Kantons Aargau (29. April 1986), Kapitel 1.3 „Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf“, insbesondere Art. 7, 8 und 9; In Art. 9 wird zu den angestrebten Wirkungen festgehalten:</li> <li>Lehrplan der Volksschule des Kantons Aargau (Stand 1. 8. 2014), eigenes Kapitel „Berufswahlvorbereitung“, Seite 9, 14-16</li> </ul>
AR	–	<ul style="list-style-type: none"> <li>Regierungsprogramm 2016-2019</li> </ul>
AI	–	–
BL	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bildungsgesetz §27</li> <li>Regierungsprogramm 2016-2019 BL, Legislaturziel, S. 32-33</li> <li>Verordnung über die BerufswegBereitung §2 Absatz1</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Systematische Sammlung - 681.11 - Verordnung für die Berufsbildung, §60 Aufgaben der Berufs- und Studienberatung</li> <li>Entwicklung eines Rahmenkonzeptes über alle Stufen</li> </ul>
BS	<ul style="list-style-type: none"> <li>Handreichung für den Unterricht "Berufliche Orientierung" an der Sekundarschule, Erziehungsdepartement Basel-Stadt 2015</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Verordnung über den Vollzug des Kantonalen Gesetzes über die Berufsbildung (Berufsbildungsverordnung, 420.210, Kt. BS 2008/2009)</li> <li>Handreichung für den Unterricht "Berufliche Orientierung" an der Sekundarschule, Erziehungsdepartement Basel-Stadt, S. 5</li> </ul>
BE	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bildungsstrategie Kt. BE</li> <li>Rahmenkonzept Berufswahlvorbereitung auf der Sekundarstufe I</li> <li>Lehrplan 95 Zusätzliche Aufgaben Seite 10 - 12 (ZUS 10-12),</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bildungsstrategie Kt. BE</li> <li>Verordnung über die Berufsbildung, die Weiterbildung und die Berufsberatung (BerV), aktuelle Version in Kraft seit 1.8.2015</li> <li>Leistungsvereinbarung Erziehungsdirektion - Mittelschul- und Berufsbildungsamt 2014-2017, Kapitel 4.1, Seite 6</li> <li>Strategie BSLB 2020: Strategische Schwerpunkte BIZ-Kanton Bern, Kapitel 8.1</li> <li>Jahresziele 2016 BIZ Kanton Bern Infos zum Projekt CMBB</li> <li>Infos zum Projekt "Koordinierte Brückenangebote"</li> </ul>
FR-D	<ul style="list-style-type: none"> <li>Lehrplan Lebenskunde FR, Seite 39</li> </ul>	–
FR-F	<ul style="list-style-type: none"> <li>Législation spécifique à l'orientation professionnelle, Loi du 14 mars 2007 sur l'orientation professionnelle, universitaire et de carrière</li> <li>PER</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Loi du 14 mars 2007 sur l'orientation professionnelle, universitaire et de carrière. Art. 2 Buts, Art. 5 Préparation au premier choix professionnel</li> </ul>
GE	<ul style="list-style-type: none"> <li>Loi sur l'instruction publique, LIP, C 1 10</li> <li>Règlement du cycle d'orientation, C 1 10.26</li> <li>Programme d'IOSP</li> <li>PER</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Loi C 2 10 sur l'information et l'orientation scolaire et professionnelle LIOSP du 15 juin 2017</li> </ul>

GL	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesetz über Schule und Bildung Art. 18, Abs. 2, Abs. 3, Art. 20, Art. 21, Art. 22, Art. 61</li> <li>• Berufsauftrag und Arbeitszeitmodell für die Lehrpersonen, S. 38</li> <li>• Rahmenkonzept Gute Schulen - Qualitätsmanagement an der Volksschule im Kanton Glarus, S. 43</li> <li>• Lektionstafel der Volksschule im Kanton Glarus ab Schuljahr 2017/18 (vom Regierungsrat erlassen am 10.11.2015)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über die Berufsbildung (EG BBG), Artikel 4</li> </ul>
GR	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lehrplan Berufswahlvorbereitung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bündner Gesetz über die Berufsbildung und weiterführende Bildungsangebote vom 17.4.2007, Art. 32.</li> <li>• Beratungs- und Informationskonzept der BSLB GR</li> <li>• Konzept Zusammenarbeit BSLB und Sekundarstufe I GR</li> </ul>
JU	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Coordination Centre d'orientation scolaire et professionnelle et de psychologie scolaire et Service de la formation des niveaux secondaire II et tertiaire</li> <li>• Groupe de travail Métiers techniques au féminin</li> <li>• Commission d'orientation en matière de prolongation de la scolarité obligatoire</li> </ul>	—
LU	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lehrplan Lebenskunde Kanton Luzern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• SRL 432: Verordnung zum Gesetz über die Berufsbildung und die Weiterbildung vom 6.6.06 (Stand 1.9.14)</li> <li>• Die DBW (Dienststelle Berufs- und Weiterbildung) stellt sich vor: Mission DBW, Politischer Leistungsauftrag, Strategische Herausforderungen - Berufsbildung Luzern, Strategische Handlungsfelder/Ausgabe Schuljahr 2015/16</li> </ul>
NE	—	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Loi sur l'orientation scolaire et professionnelle (LOSP)</li> </ul>
NW	<ul style="list-style-type: none"> <li>• NG 312.11 (Volksschulverordnung)</li> <li>• Verfügung Bildungsdirektion 2006</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kantonale Berufsbildungsverordnung NW, kBBv, 2008, Seite 15</li> </ul>
OW	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Strategien des Bildungs- und Kulturdepartements vom 2014–2018</li> </ul>	—
SH	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lehrplan Kanton SH 2006 - Berufswahlvorbereitung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesetz 412.101</li> </ul>
SZ	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schul- und Berufswahlorientierung, Praxisweiser für Sekundarstufe I</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verordnung über die Berufsbildung, Berufsberatung und Weiterbildung, Mai 2016, § 10, Absatz 3</li> <li>• Vollzugsverordnung über die Berufsbildung, Berufsberatung und Weiterbildung, Oktober 2006, § 5 Zusammenarbeit, § 6 Grundangebot a)</li> <li>• Schul- und Berufswahlorientierung, Praxisweiser für Sekundarstufe I, Juli 2011</li> <li>• Verbindliche Rahmenrichtlinien für die Studienwahlvorbereitung an den Mittelschulen des Kt. SZ in Ausarbeitung (EDK-Teilkonzept 4)</li> <li>• Leitbild Amt für Berufs- und Studienberatung Kanton SZ, Rubrik Zusammenarbeit</li> <li>• Leistungsauftrag WOV für Amt Berufs- und Studienberatung, jährlich</li> </ul>
SO	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Volksschulgesetz § 31, § 32</li> <li>• Lehrplanergänzungen 28.10.2009, Berufsorientierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nationales BBG und Verordnung</li> <li>• Kantonales GBB und Verordnung</li> </ul>
SG	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bildungs- und Lehrplan Volksschule Kanton St. Gallen, 2014, Kapitel 3, Seite 5, Kapitel 6, Seite 4, Kapitel 6, Seiten 8, 48 - 51, 97</li> <li>• Weisungen des Erziehungsrates des Kantons St. Gallen vom 20. November 1996</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bildungs- und Lehrplan Volksschule Kanton St. Gallen, 2014, Kapitel 3, Seite 5, Kapitel 6, Seite 4, Kapitel 6, Seiten 8, 48 - 51, 97</li> <li>• Weisungen des Erziehungsrates des Kantons St. Gallen vom 20. November 1996</li> <li>• Einführungsgesetz zur Bundesgesetzgebung über die Berufsbildung (sGS 231.1 EG-BB)</li> </ul>

TI	–	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Legge sull'orientamento scolastico e professionale e sulla formazione professionale e continua (Lorform) articolo 28 (in allegato)</li> </ul>
TG	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesetz über die Volksschule, RB 411.11, §13</li> <li>• Regierungsrichtlinien Legislaturziele 2012-2016, S. 104,</li> <li>• Merkmale Unterricht und Schulqualität, S. 18</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verordnung des Regierungsrates über die Organisation des Berufsbildungswesens (BbO)</li> <li>• Leistungskatalog der Berufs- und Studienberatung mit den Sekundarschulen</li> <li>• Zeitlicher Ablauf (Ergänzung zum Leistungskatalog)</li> <li>• Angebote der Studienberatung für Mittelschulen</li> </ul>
UR	–	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verordnung über die Berufs- und Weiterbildung (BWV)</li> <li>• Organisationsreglement (RB 2.3322)</li> <li>• Jahresziele 2016 Bildungs- und Kulturdirektion Uri</li> </ul>
VD	–	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Loi sur l'orientation scolaire et professionnelle (LOSP) du 19 mai 1980</li> <li>• Loi scolaire (LEO) Art 97 Orientation scolaire professionnelle</li> </ul>
VS	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Loi sur le CO du 10-09-2009 Art.4, Art. 53, Art.54, Art. 55</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ordonnance sur l'orientation scolaire, professionnelle et de carrière du 19 décembre 2012</li> </ul>
ZG	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lehrplan Lebenskunde 7. - 9. Schuljahr (Amt für gemeindliche Schulen des Kantons Zug gemäss Erziehungsratsbeschluss vom 20.12.2006: Lehrplananpassungen 2007)</li> <li>• Lehrmittel Berufswahltagbuch Egloff / Jungo, Kommentar für Lehrpersonen, S. 13 (4. Ausgabe 2012)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführungsgesetz zu Bundesgesetzen über die Berufsbildung und die Fachhochschulen, Paragraph 2, Absatz 3</li> <li>• Gesetz über die kantonalen Schulen</li> <li>• Vollziehungsverordnung zum Schulgesetz</li> </ul>
ZH	–	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bildungsratsbeschluss vom 25.10.20014, Rahmenkonzept Zusammenarbeit Berufsberatung - Sekundarschule aktuelle Fassung vom Oktober 2012</li> <li>• biz Portfolio (mit Versorgungsstrategie) Ausgabe vom 19.1.2016</li> <li>• Verordnung über die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung vom 27. November 2013</li> </ul>

*Bemerkung.* gelbe Markierung: Hervorzuhebende Beispiele

Tabelle 11  
Beispiele von Zielen in der Schul- und Berufsorientierung.

Volksschulamt		Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung
<b>Schülerinnen und Schüler befähigen</b>		
Zugang zur Berufsbildung (ibb)	Die für die Berufswahl bedeutsamen Eigenschaften und Merkmale und ihre Bedeutung für unterschiedliche Berufe und Berufsfelder erkennen (AG). Berufswahlkompetenz anstreben: Interessen, Begabungen, Schwächen erkennen und richtig einschätzen (SG). Fördert die Berufswahlbereitschaft der Jugendlichen (FR-D).	Schülerinnen und Schüler sollen die Vielfalt der Berufe kennen lernen (AG). Die Auseinandersetzung mit Erwerbsarbeit, Betreuungsarbeit, Bildung und Freizeit unterstützt die Entwicklung zur Berufswahlreife (SG).
Lebenslauf aktiv gestalten (ibl)	L'élève est sensibilisé à la diversité des filières et parcours professionnels. Il apprend progressivement à élaborer des choix de formation scolaire et/ou professionnelle (GE). Fördert die Bereitschaft der Jugendlichen) der persönlichen Zukunftsgestaltung auseinanderzusetzen (SH). Die Jugendlichen erkennen, welche Faktoren die Wahl beeinflussen, sie lernen, wie weitere Laufbahnentscheide angegangen werden können (SO)	En tenant compte de leurs aspirations et de leurs aptitudes, ainsi que du marché du travail et de l'emploi, afin de favoriser leur intégration dans la société, en particulier dans le monde du travail et dans leur environnement personnel (NE).  Die Auseinandersetzung mit Erwerbsarbeit, Betreuungsarbeit, Bildung und Freizeit eröffnet den Zugang zu einem aktiven und kreativen Arbeits- und Freizeitverhalten (SG).
Selbstkompetenzen aufbauen (ibg)	Die eigenen Fähigkeiten, Interessen und Möglichkeiten realistisch einschätzen (AG). Die Ausgestaltung dieser Stufe soll der individuellen und ganzheitlichen Förderung der Schülerinnen und Schüler diene (BE). Un enseignement autour des compétences nécessaires à la réalisation d'un projet personnel pour l'élève (GE).	Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf die Bewältigung des Lebensalltags (SG). Favoriser une approche éducative personnalisée et continue au service de la personne qui consulte, en établissant avec elle une relation de confiance et en l'aidant à prendre des décisions réalistes qu'elle pourra assumer de manière responsable et autonome (NE).
<b>Schüler/innen beraten, begleiten und testen</b>		
Beraten (ber)	-	Individuelle Beratung in Fragen der beruflichen Aus- und Weiterbildung und der Studienwahl (ZG).
Leistungsstand, Stand Berufswahlprozess feststellen (tub).	Observation directe, les notes scolaires, les épreuves communes, les tests de raisonnement, ainsi que par des entretiens avec l'élève et ses parents (GE). Document rempli par le titulaire, sur avis du conseil de classe, indiquant les compétences générales du jeune ainsi que des attestations et documents propres à chaque élève (VS).	Validierung von Lernleistungen (TG). Standortbestimmung im 8. Schuljahr (BE).



	Volksschulamt	Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung
<b>Informieren</b>		
Fokus berufliche Grundbildung (inb)	<p>Ziel ist es, verschiedene Berufe kennenzulernen (GR).</p> <p>Cette éducation lui permet de connaître les différents profils de métiers qui composent le monde du travail (VS).</p> <p>Kenntnisse über berufswahlwichtige Elemente der Arbeits- und Berufswelt und die Fähigkeit zur selbstständigen Berufserkundung; (ZG).</p>	<p>La préparation au premier choix professionnel se fait notamment au moyen de séances d'information et de sensibilisation en classe, de réunions de parents, de visites, de stages d'information professionnelle et fourniture de documentation. Elle suit un processus continu durant le cycle d'orientation (FR-F).</p> <p>Allgemeine Aufklärung über die Berufswahl (SH).</p>
Lebenslauf (inl)	<p>Ziel ist es, den Jugendlichen verschiedene Wege der Sekundarstufe II sowie im Tertiären Bereich aufzuzeigen (Berufslehre, BMS, DMS, HMS, Gymnasium, Fachhochschule, Universität usw.) (GR).</p>	<p>Améliorer la lisibilité du système de formation par une information sur l'ensemble des filières et leurs débouchés (GE).</p> <p>Offrir des prestations d'information et de conseil qui permettent aux individus d'élaborer des projets professionnels ou de formation (NE).</p> <p>Informationsvermittlung und die Beratung von Jugendlichen in Fragen der Berufswahl, der Studienmöglichkeiten sowie der Laufbahn- und Weiterbildungsplanung (BS).</p>
LENA (ina)	-	Führen des kantonalen Lehrstellennachweises, (UR, TG).
<b>Eltern ansprechen</b>		
Eltern Akteur und Partner (ebg)	<p>„Une collaboration étroite avec les parents pour les aider à accompagner leur enfant dans la construction d'un projet de formation scolaire ou professionnelle“ (GE).</p>	<p>Les parents sont les premiers responsables de l'orientation professionnelle de leur enfant. Leur implication dans le processus de choix est encouragée (FR-F).</p> <p>Elternabend zum Thema Berufswahl (TG).</p>
<b>Aussagen zu Strategien, Grundsätzen, Policy</b>		
Spezifische Zielgruppen (pof)	<p>Geschlechterspezifischen Hindernissen bei den Berufs- und Laufbahnentscheiden wird entgegengewirkt (BE).</p> <p>Valorisation des métiers techniques auprès des filles (JU).</p>	<p>Strategien zum Durchbrechen von stereotypen Ausbildungswahlentscheiden (BE).</p> <p>Bestrebungen zur Gleichstellung der Geschlechter (BL).</p> <p>Faciliter l'insertion scolaire et professionnelle de celles et ceux qui sont momentanément en rupture scolaire et professionnelle (GE).</p>
Berufsbildung stärken (pob)	<p>Ziel ist, dass im Zukunft deutlich mehr Jugendliche nach der Sekundarschule direkt in eine Berufsbildung eintreten (BS).</p> <p>Und wir wollen den Stellenwert der dualen beruflichen Grundbildung zusammen mit den Verbundpartnern weiter entwickeln und stärken (AG).</p>	<p>Fachkräftemangel: Eine möglichst gute Passung zwischen ausgebildeten Personen mit ihren Kompetenzen und den schnell ändernden Bedürfnissen der Arbeitswelt ist zu erreichen (LU).</p> <p>Nachhaltige Ausbildung von Gesundheitsfachpersonen im Kanton (AR).</p>
Lebenslange Entwicklungsperspektive (pol)	<p>Alle Lehrpersonen, Jugendlichen und Eltern kennen die möglichen Bildungswege (OW).</p> <p>Die Schulen aller Schulstufen verfügen als Teil des Bildungssystems und als Einzelschule vor Ort über Tragfähigkeit und Integrationskraft, die den Schülerinnen und</p>	<p>Faciliter les transitions dans les parcours de formation et les parcours professionnel (GE).</p> <p>Projekt "Laufbahnorientierung, aktive Berufs-, Schul- und Studienwahl in allen Stufen" (BL).</p>

Volksschulamt		Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung
Schülern zu erfolgreichen Bildungslaufbahnen verhelfen (BL). Réduction des jeunes en filière de transition (JU).		
<b>Zusammenarbeit</b>		
Schulen (rol)	Die Lehrpersonen leisten ihre Arbeit im Berufsauftrages (AG).	Dans les écoles, elle est dispensée par des conseillers et conseillères en orientation ou par des enseignants et enseignantes formés à cet effet (FR-F).
BSLB (rob)	Die Jugendlichen erhalten Einzelberatungen durch die Berufsbildung (GR).	BSLB passt das Bildungsangebot laufend den Anforderungen des Arbeitsmarktes und der Nachfrage der Jugendlichen und Erwachsenen an (LU).
Wirtschaft (wir)	Berufsbildungsangebot auf die Wirtschaft der Region ausgerichtet (BL).	Die BSLB sorgt durch Lehrstellenmarketing in enger Zusammenarbeit mit Betrieben, Organisationen der Arbeitswelt und anderen Partnern dafür, dass in den verschiedenen Wirtschaftszweigen genügend Ausbildungsplätze zur Verfügung stehen (LU). Enge Zusammenarbeit den Partnern der Wirtschaft (SZ).
Verschiedene Akteure (ver)	Verbesserung der Berufswahlsituation durch koordinierte Zusammenarbeit aller vom Berufswahlprozess Betroffenen (ZG).	Unterstützt und koordiniert die Aktivitäten bei der Berufswahlvorbereitung durch Zusammenarbeit mit den Eltern, der Schule und der Wirtschaft (ZG).

*Bemerkung.* Schüler/innen befähigen, bezogen auf ibb: Berufsbildung, ibl: Lebenslauf, ibg: generell Selbstkompetenz; Schüler/innen ber: beraten, begleiten, tub: testen, Fortschritt feststellen; Informieren mit Fokus inb: Berufsbildung, inl: Lebenslauf, ina: Lehrstellennachweis; Eltern ebg: direkt ansprechen; Strategische Grundsätze pof: Bedürfnisse von spez. Zielgruppen, pob: Stärkung Berufsbildung, pol: Lebenslauf/Lebensperspektive einnehmen; Zusammenarbeit rol: Rolle der Schulen, Lehrpersonen, rob: Rollenzuweisung Beratung, wir: Rolle der Wirtschaft, ver: Aussagen zur Zusammenarbeit verschiedener Akteure.

Tabelle 12  
Beispiele von Produkten und Aktivitäten.

Volksschulamt		Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung
<b>Schülerinnen und Schüler befähigen</b>		
Kompetenzen und Trainings (unko),	Vorstellungstraining (BS) Tipps Lehrstellensuch, Tipps Vorstellungsgespräch (GL)	Workshops für Jugendliche (z.Bsp. Bewerbungsscheck, Umgang mit Eignungstests u.ä.) (BE) Kurse für Schüler/innen (GR) Veranstaltungen zu Bewerbung und Lehrstellensuche (ZH)
Praxis und Arbeitserfahrung (arb)	Schnupperwochen (BS). Schnupperlehre (NW) Stages en milieu professionnel (VS).	Schul- und Berufsbesichtigungen (FOCUS) (SZ) Offerte di visite e stage aziendali (TI) Stage obligatoire de 2 à 5 jours (GE)
<b>Schüler/innen beraten, begleiten und testen</b>		
zielgruppenorientierten Unterstützungsangeboten (unzi),	LIFT (BE, BS) Mentoring beider Basel (BL) Spurwechsel (LU) Orientation Plus (VS)	Führungen für Migrantinnen und Migranten im Rahmen der Berner Ausbildungsmesse BAM (BE) Veranstaltungen für Migranten (GR) Case Management Berufsbildung (SO)
Angebot mit spezifischem Fokus (unaf),	Spot My Job (BE). Gendertag - Zukunftstag (BL) Rent-a-stift (BS, Kt. LU)	Berufswahltheater (NW) Ferienpassangebot (SZ) Projektwochen zur Berufswahl (UR) Junior Coaching: Coaching von Jugendlichen bei der Realisierung durch Freiwillige, Schulung durch die BSLB (BE)
Gesprächen und Beratungen (bera)	Standorgespräche (BL). Beratungsgespräch (LU) Standortbestimmung im Orientierungsgespräch (ZG)	Individuelle Beratung (BL) Consultation d'orientation facultative pour les élèves (GE) Beratungen im Schulhaus, bei der BSLB (GR) Entretiens individuels (VD)
Tests (test)	Check S2 und S3 (BL, BS, BL, SO) Stellwerk (NW, SG, SZ, TH, UR, ZG) Évaluation des compétences générales de l'élève (VS).	Évaluation des compétences générales de l'élève (VS) Testing (VD)

<b>Informieren</b>		
Informationsanlässe (inv)	Séances d'information aux parents (VS) Journée des métiers (VS) BIZ-Parcour (LU)	Salon des métiers Your Challenge (VD) Klassenbesuch in den BIZ (TG) Berufsmesse (SH) Journée des métiers (GE)
Orientierung/Information und Schüler/innen (ino)	Fokus Eltern Obligatorische Elternveranstaltung im BIZ im 10. SJ (BS) Bildungsmöglichkeiten im Kanton (TG)	Elterninformationen (Elternabend) (AR) Ateliers parents "aider son enfant à s'orienter" (GE) Infoveranstaltungen "Sprung in die Berufswelt" (LU) Corso di educazione alle scelte per genitori (TI)
<b>Zusammenarbeit planen</b>		-
Verteilung von Verantwortlichkeiten/Rollen (zur)	Berufsberater pro Schulhaus (LU)	
<b>Lehrpersonen fördern</b>		
Angebot für Lehrpersonen (lpf)	Information der LP der 5. und 6 Klassen zum Thema Berufs- und Schulwahl (UR) Weiterbildung der neu im Kanton arbeitenden Lehrpersonen (GL).	Lehrpersonen Treff (BL) "Lehrpersonenapéro" zu Beginn des Schuljahres (SZ) Jahrespläne Berufswahlvorbereitung für Lehrpersonen (UR)
<b>Prozess/Ablauf strukturieren, gestalten</b>		
Berufswahlfahrplan (prob)	Berufswahlfahrplan (SO)	Berufswahlfahrplan (AG, BL, LU, SO)
BIZ-App, weitere elektronische Unterstützung (proa),	-	Explor (GE) BIZ-App (LU, SH, SO, SZ, ZG) Berufswahlfahrplan-App (ZH)
didaktisch aufbereitetes Hilfsmittel (z.B. Lehrmittel) (prod)	Berufswahlagenda (BL) Classeur éducation aux choix (FR-F) Berufswahl-Pass (NW). Berufswahlordner (SO). Portfolio d'orientation (VS).	Portfolio d'orientation (VS) Berufswahlordner (ZG)
<b>Unterricht gestalten, planen</b>		
Lehrplan (ulp),	Lehrplan (GR)	-

*Bemerkungen.* Schülerinnen und Schüler befähigen durch Angebote zur Entwicklung von Kompetenzen und Trainings (unko), Arbeitserfahrungen sammeln (arb); Schüler/innen beraten, begleiten und testen. Es wurde unterschieden zwischen zielgruppenorientierten Unterstützungsangeboten (unzi), Angebot mit spezifischem Fokus (unaf), Gesprächen und Beratungen (bera), sowie Tests (test); Informationen und Anlässe, z.B. Berufsmessen, Infoanlässe weiterführende Schulen (inv), Orientierung/Information mit Fokus auf Eltern, Schülerinnen und Schüler (ino); Zusammenarbeit planen. Verteilung von Verantwortlichkeiten/Rollen (zur), Lehrpersonen fördern und informieren Angebot für Lehrpersonen (lpf); Prozess/Ablauf strukturieren, gestalten, Berufswahlfahrplan (prob), BIZ-App, weitere elektronische Unterstützung (proa), didaktisch aufbereitetes Hilfsmittel (z.B. Lehrmittel) (prod); Unterricht gestalten, planen (usj), Lehrplan (ulp)

## 6.5 Obligatorische Lehrmittel

Tabelle 13

Lehrmittel Schul- und Berufsorientierung auf der Sekundarstufe I

Kt.	Obligatorische(s) Lehrmittel		Empfohlene(s) Lehrmittel		Bemerkung
AG	x		✓	Berufswahltagbuch	
AI					
AR					
BE	x		x		Empfehlung für Berufswahllehrmittel wird im Rahmen vom LP 21 diskutiert. Es gibt eine Berufswahlmedienliste.
BL	x		x		Die Schul- und Büroverwaltung BL führt im Shop die gängigen und gewünschten Lehrmittel zur Berufswahl.
BS	✓	Berufswahl-Portfolio / Berufswahlagenda			
FR-D	✓	Berufswahltagbuch			
FR-F	✓	Une vie, des directions (UVD)	✓	Guide de stage / Classeur "Education aux choix"	
GE	✓	Portfolio du choix professionnel	✓	(keine weiteren Angaben gemacht)	
GL	x		✓	Berufswahltagbuch / Wegweiser zur Berufswahl	Übersicht in "Zuordnung der Lehrmittel und Kompetenzprofile vom LP 21 zu den einzelnen Schritten" des Berufswahlprozesses.
GR	x		x		

Kt.	Obligatorische(s) Lehrmittel		Empfohlene(s) Lehrmittel		Bemerkung
JU	✓	Je vais choisir mon métier.	✓	(keine weiteren Angaben gemacht)	La méthode "je vais choisir mon métier" est organisé pour donner un maximum de liberté à l'enseignant dans l'organisation des cours. L'enseignant, il peut y intégrer d'autres activités jugées utiles.
LU	✓	Berufswahl-Ordner Kanton Luzern / Schritte ins Leben. Persönlichkeitsbildung für Jugendliche Oder: Wegweiser zur Berufswahl / Berufswahltagbuch	✓	Berufswahl-Ordner (Jugendliche) / Berufswahltagbuch / Berufswahl Portfolio / Was nach der Schule? / Die Reise	
NE					
NW	✗		✓	Berufswahltagbuch	Das Lehrmittel wird von allen Schulen benutzt.
OW	✓	Kanton OW (2015). Berufswahl-Dossier. Sarnen Berufs- und Weiterbildungsberatung.	✓	Berufswahltagbuch / Wegweiser zur Berufswahl / Berufswahl-Portfolio / Und du? - Filmisches Lexikon der Berufsanforderungen / Jobox Kit	
SG	✓	Berufswahltagbuch			Der Kanton übernimmt die Finanzierung des Lehrmittels.
SH	✗		✓	Schnuppern. Kanton Schaffhausen	
SO	✗		✓	Berufswahltagbuch / Berufswahlordner, Kanton Solothurn	
SZ	✓	Berufswahltagbuch / Schritte ins Leben. Persönlichkeitsbildung für Jugendliche.	✓	Berufswahltagbuch / Wegweiser zur Berufswahl	
TG	✗		✓		Verweis auf Lehrmittelkatalog Kanton Thurgau, Rubrik Berufswahl
TI					
UR	✓	Berufswahltagbuch			
VD					
VS	✓	Portfolio du choix professionnel			
ZG	✓	Berufswahltagbuch / Wegweiser zur Berufswahl			

Kt.	Obligatorische(s) Lehrmittel	Empfohlene(s) Lehrmittel	Bemerkung
ZH*			

*Bemerkung.* ✓ ja, ✗ nein

\* Fragebogen zusammen ausgefüllt, Volksschulamt und kantonale Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

☐ Kein Fragebogen retourniert.

## 6.6 Pädagogische Hochschulen

Tabelle 14

Übersicht Produkte Ausbildung Pädagogische Hochschulen

PH	Lehrveranstaltung; Inhalt/Beschreibung (IB); Lernziele (LZ)	Art	Stufe	SG	Bereich	C	Modultyp
HEP BEJUNE							
HEP VD	<b>Dimensions psychosociale, culturelle et institutionnelle des processus de transition (MSDEV11-1 )</b> Stéréotypes et genre en formation. Les inégalités de genre: de la société à l'école Les transitions au secondaire 1: élèves à risque et rôle protecteur des enseignants Le stress scolaire à l'adolescence: du normal au pathologique Le rôle des enseignants dans les transitions des élèves à risque: le cas des difficultés de comportement Enquête de terrain La transition 1, une passerelle vers une formation professionnelle certifiant La question de l'accompagnement de l'adolescent dans l'élaboration de son projet de formation La transition vers la formation professionnelle Accompagner les jeunes qui décrochent: regards croisés avec le travail éducatif de terrain Relations école-famille dans le cadre des transitions scolaires	Séminaire	Master	S1		3	à option, choix
HEP VS	<b>Démarche orientante</b> Comprendre la philosophie de l'approche orientante et savoir l'appliquer sous forme de projets concrets Comprendre le processus d'orientation des élèves, apprendre à les aider à avancer dans ce processus en tenant compte de son rôle et en collaborant efficacement avec les partenaires Identifier le rôle de l'école dans l'orientation des élèves et les accompagner dans leur processus d'orientation	Cours magistral, séminaire, cours et séminaire	Master	Master Sec I et diplôme Sec I & II	Formation spécifique	3	obligatoire
PH BE	<b>Berufswahlvorbereitung und aktuelle Themen</b> Die Studierenden setzen sich mit verschiedenen aktuellen Themen (z.B. Bildung für nachhaltige Entwicklung, Medien, gesellschaftliche Entwicklungen) und übergeordneten Kompetenzen gemäss Lehrplan 21 – und daraus schwergewichtig mit der Berufswahlvorbereitung – auseinander. Sie lernen den Berufswahlprozess der Jugendlichen und das Berufsbildungssystem der Schweiz kennen. Sie vertiefen sich in diesem Zusammenhang in Berufswahlkonzepte von Schulen, arbeiten mit aktuellen Lehrmitteln und Medien zur Berufswahl und erhalten Ideen für die Zusammenarbeit mit den Eltern. Sie lernen den gesamten Bewerbungsprozess kennen und erhalten Überblick über Beratungsangebote und -stellen. Die Studierenden... ...können mit ausgewählten aktuellen Themen und übergeordneten Kompetenzen (gemäss Lehrplan 21) didaktisch und pädagogisch sinnvoll umgehen. ...können Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg in die Sekundarstufe II unterstützen und begleiten, und sie in ihrem Berufsfindungsprozess beraten. ...können Berufswahlunterricht so durchführen, dass damit die Berufsorientierung und der Berufsfindungsprozess der Schülerinnen und Schüler gefördert werden.	Vorlesung, Seminar	Master	Sekundarstufe I	Erziehungs- und Sozialwissenschaften	6	Pflicht
PH FHNW	<b>Berufliche Orientierung auf der Sekundarstufe I</b>	Seminar	Ba-	Sekun-	Klassen-	3	Pflicht



PH	Lehrveranstaltung; Inhalt/Beschreibung (IB); Lernziele (LZ)	Art	Stufe	SG	Bereich	C	Modultyp
	<p>Im Rahmen der Beruflichen Orientierung wird die Auseinandersetzung mit sich selbst und mit den Anforderungen der Arbeitswelt gefördert, so dass Jugendliche eine Zukunftsperspektive entwickeln können. Es stellt sich die Frage, wie Lehrpersonen Jugendliche beim Übergang von der Schule in den Beruf angemessen begleiten und unterstützen können.</p> <p>Die Studierenden eignen sich Kenntnisse des Bildungssystems, der Berufsfelder und der Entwicklungen im Übergangssystem an. Ferner lernen sie Befunde aus der Transitionsforschung, der Entwicklungspsychologie sowie grundlegende Berufswahltheorien kennen.</p>		chelor	darstufe I	lehrperson		
PH FR*							
PH GR*							
PH LU	<b>Berufswahlvorbereitung / Mentorat: Vorlesung und Seminar / Unterrichtsbesuche im Berufspraktikum / Berufliche Orientierung</b>		Master	Sekundarstufe I	Erziehungs- und Sozialwissenschaften (KE)	2	Pflicht
PH SG	<b>Berufliche Orientierung, Ethik und Gemeinschaft</b>	Seminar, Referate - Exkursionen	Master	Sekundarstufe I		4	Pflicht
PH SH*							
PH SZ*							
PH TG	<p><b>Berufswahl</b></p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Berufswahlunterricht</li> <li>- Bildungswesen und Berufswelt</li> <li>- Zusammenarbeit mit Partnern / Eltern, Berufsberatung</li> <li>- Begleiten von Schülerinnen und Schülern in der Berufsfindung</li> </ul> <p>Die Studierenden...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- planen das Thema Berufswahl ins Schuljahr ein</li> <li>- machen durch ihre Unterrichtsgestaltung Schülerinnen und Schülern deren Interessen und Fähigkeiten bewusst</li> <li>- erklären das Schweizerische Bildungssystem</li> <li>- organisieren die Zusammenarbeit mit weiteren am Berufsfindungsprozess beteiligten Partnern</li> <li>- halten sich betreffend Berufsfindungsprozess ihrer Schülerinnen und Schüler auf dem Laufenden</li> </ul>	Vorlesung	Master	Sekundarstufe I	Klassenlehrermodule	2	Pflicht
PH ZG*							
PH ZH	<p><b>Berufswahlvorbereitung</b></p> <p>Das Ausbildungsmodul Berufswahlvorbereitung behandelt die Begleitung und Unterstützung der Jugendlichen der Sekundarstufe I beim Übertritt in die Sekundarstufe II. Insbesondere wird der Fokus auf den Eintritt in die Berufsbildung gelegt. Die Auseinandersetzung mit aktuellen und bewährten Themen und Theorien des Berufswahlprozesses, sowie die Möglichkeit der Umset-</p>	Vorlesung, Seminar, Arbeitsgruppe,	Master	Sekundarstufe I	Bildung und Erziehung	3	Pflicht

PH	Lehrveranstaltung; Inhalt/Beschreibung (IB); Lernziele (LZ)	Art	Stufe	SG	Bereich	C	Modultyp
	<p>zung in die Praxis, soll einerseits professionelle Sicherheit für den eigenen Unterricht vermitteln, andererseits die Grundlage bilden für das Verstehen dieser bedeutenden Entwicklungsaufgabe.</p> <p>Die Studierenden erwerben Grundkenntnisse über Inhalt und Bedeutung der Berufsorientierung der Jugendlichen auf der Sekundarstufe I.</p> <p>Sie kennen den zeitlichen und inhaltlichen Ablauf des Berufswahlprozesses und der damit verbundenen Kooperation mit den massgeblich beteiligten Akteuren und Akteurinnen.</p> <p>Sie wissen um die Anforderungen der Bildungsangebote auf der Sekundarstufe II und sind in der Lage, die Berufswahlkompetenzen und Entscheidungsfähigkeit der Jugendlichen zu fördern und die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern zu unterstützen.</p> <p>Sie kennen das schweizerische Bildungs- und Arbeitsmarktsystem und somit die Anschlussmöglichkeiten an die Volksschule.</p> <p>Die Studierenden verfügen über Grundfähigkeiten für die Planung, Durchführung und Reflexion des Berufswahlunterrichts auf der Sekundarstufe I.</p> <p>Sie setzen sich mit berufswahltheoretischen Erkenntnissen auseinander und berücksichtigen diese im Unterricht.</p> <p>Sie kennen Ziele, Aufbau sowie exemplarische Inhalte der obligatorischen und bewährten Lehrmittel.</p> <p>Im Rahmen von Praxiseinsätzen, Hospitationen und Exkursionen eignen sie sich Grundlagen an für ihre Unterrichtstätigkeit.</p>	Praxishalbtage, Podium, Betriebs- und BFS-Besuch					
SUPSI	<p><b>Educazione alle scelte</b></p> <p>Il corso Educazione alle scelte introduce gli studenti alla transizione degli allievi dalla scuola media ai percorsi formativi successivi come momento importante che va curato, preparato e sostenuto. Se all'accompagnamento specialistico concorrono gli orientatori, presenti nel secondo biennio di scuola media, a monte di una prima scelta formativa vi è un percorso pedagogico che si snoda lungo i quattro anni scolastici, con attività didattiche di scoperta – all'interno delle singole discipline di insegnamento – verso le professioni, il mondo del lavoro, gli istituti formativi e i fattori che subentrano nel processo di scelta.</p> <p>È in grado di rendere gli allievi attori del loro orientamento, di attivarli nella concretizzazione di un progetto di formazione che contribuisca alla realizzazione di sé.</p>	Corso teorico – applicativo	Master	secondario I	Modulo Professionale II	18	obbligatorio
Uni FR	<p><b>Berufs- und Laufbahnwahlvorbereitung BWV-LBV - Eine Einführung</b></p> <p>Die Berufs- und Laufbahnwahlvorbereitung ist ein Prozess der Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt (nach Innen-Perspektive - vs - nach Aussen-Perspektive) im Rahmen des Bildungsauftrages der Volksschule.</p> <p>Die notwendigen Grundlagen erarbeiten und die spezifischen Kenntnisse erwerben, um die Schul- und Berufswahlvorbereitung im Sinne der beruflichen Laufbahnplanung selbständig durchführen zu können</p> <p>Die prioritären Lehrmittel "Berufswahlvorbereitung" von Egloff &amp; Jungo sowie "Wegweiser zur Berufswahl" von Schmid kennen lernen.</p> <p>Die Möglichkeiten und Grenzen der Berufs-/Laufbahnwahlvorbereitung (BWV/LBV) in der Schule realistisch einschätzen lernen.</p> <p>Die Probleme der jugendlichen Berufswähler/innen erkennen können.</p> <p>Formen der Zusammenarbeit mit den übrigen am Berufswahlgeschehen beteiligten Personen und Institutionen kennen lernen.</p> <p>Mit den wichtigsten theoretischen Berufswahlmodellen vertraut werden.</p> <p>Sich mit dem schweizerischen Bildungssystem auseinandersetzen.</p> <p>Die berufs- und schulkundliche Dokumentation als unerlässliche Informationsquelle kennen lernen.</p> <p>Berufserkundungen (und allenfalls Betriebsbesichtigungen) als notwendige und stimulierende Elemente des BWV/LBV-Prozesses erfahren.</p> <p>Dem/r Seminarteilnehmer/in einen Einblick in die Institution 'Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung BSLB' und deren Arbeits-</p>	Seminar	Master	Sekundarstufe I	Erziehungswissenschaften	1	Orientierungsfach (Pflichtfach)

PH	Lehrveranstaltung; Inhalt/Beschreibung (IB); Lernziele (LZ)	Art	Stufe	SG	Bereich	C	Modultyp
	weise ermöglichen. Durch Kurzreferate, Lektüre, Diskussionen und praxisbezogene Auseinandersetzungen sollen grundsätzliche Themen und Fragestellungen der Laufbahnwahlvorbereitung LBV behandelt werden.						

*Bemerkung.* Lehrveranstaltung, Inhalt/Beschreibung (IB), Lernziele (LZ); Art der Lehrveranstaltung z.B. Seminar, Vorlesung (Art); Studienstufe z.B. Master (Stufe); Studiengang (SG), Bereich; ECTS-Punkte (C); Modultyp z.B. Pflicht, Wahl.

Tabelle 15  
Übersicht Produkte Weiterbildung Pädagogische Hochschulen

PH	Art	Titel/Veranstaltung; Inhalt/Beschreibung (IB); Lernziele (LZ)	Zielgruppe	Umfang
HEP BEJUNE				
HEP VD				
HEP VS				
PH BE	CAS	<b>An der Nahtstelle zur beruflichen Grundbildung</b> Lehrpersonen qualifizieren sich dafür, Jugendliche zu beraten und auf eine Berufsausbildung oder eine weiterführende Schule vorzubereiten.	Sekundarstufe I	450h
PH BE	Kurs	<b>Berufliche Orientierung auf der Basis des Lehrplans 21</b> Mit dem Lehrplan werden einige neue Schwerpunkte in der Beruflichen Orientierung gesetzt. - Überblick über den Modullehrplan Berufliche Orientierung erhalten - Unterrichtseinheiten erarbeiten - Wissen was im Bewerbungsprozess verlangt wird	Sekundarstufe I	15h
PH FHNW	CAS	<b>Von der Schule zum Beruf</b> Im Zentrum steht die Förderung der notwendigen Kompetenzen für die höchst anspruchsvolle Begleitung und Beratung von jungen Menschen im Berufswahlprozess. Für eine erfolgreiche Arbeit braucht es ein Verständnis von Berufswahl- und Lernprozessen sowie vertiefte Kenntnisse der Berufsfelder, des Berufsbildungssystems und der Entwicklungen im Übergangssystem. Gefragt sind auch Beratungs- und Vernetzungskompetenzen – insbesondere bei der Zusammenarbeit mit Ausbildungsbetrieben und Fachstellen. Zwei unterschiedliche Profil mit unterschiedlicher Schwerpunktlegerung.	Sekundarstufe I und II	15-20 ECTS
PH FHNW	Kurse	<b>Beratungstraining für Berufliche Orientierung / Erschwerte Berufswahl - Jugendliche coachen / Lehrstellen -- wählen, bewerben, entscheiden / Schritt für Schritt die Berufswahl begleiten</b> Dieser Kurs bietet ein Training in ausgewählten Beratungstechniken, die in der Beruflichen Orientierung für Gespräche mit Jugendlichen und ihren Eltern eingesetzt werden können. Sie setzen sich mit Möglichkeiten der Begleitung von Jugendlichen auseinander, die bei der Berufswahl erschwerte Bedingungen haben. Hauptthemen sind: Berufswahlprozess und Berufsintegration; Einflussfaktoren im Berufswahlprozess sowie Unterstützung der Berufswahlbereitschaft von Jugendlichen. Auswählen und bewerben sind die entscheidenden Schritte vom Berufsentscheid zur Lehrstelle. Wir sehen genauer hin und suchen praktische Werkzeuge, welche die Berufswahlbereitschaft fördern und eine erfolgreiche Selektion begünstigen. Gestartet wird mit lustvollen und umfassenden Ideen, Produkten und Impulsen zur Gestaltung des Berufswahlunterrichtes.	Sekundarstufe I und II	
PH FR				
PH GR				
PH LU	Kurse	Die Angebote werden jährlich an die Bedürfnisse und aufgrund der Erfahrungen mit den letzten Veranstaltungen angepasst. Vgl. <a href="http://www.wb.phlu.ch">www.wb.phlu.ch</a> oder das App der PH Luzern		
PH SG		Keine Angebote in diesem Bereich, da in unserm Kanton eine Zweiteilung der Weiterbildung von Lehrpersonen besteht, unserer PH daher nur spezifische und qualifizierende Weiterbildungen anbietet.		
PH SH				

PH	Art	Titel/Veranstaltung; Inhalt/Beschreibung (IB); Lernziele (LZ)	Zielgruppe	Umfang
PH SZ	Kurs	<b>Mit einer pfiffigen Bewerbung zur Lehrstelle (Angebot der PH Luzern)</b> Die Bewerbung beginnt vor der Bewerbung; weshalb Werbung funktioniert; die beherzte Bewerbung; Lebenslauf und überzeugendes Motivationsschreiben; Internet und Bewerbung; aus der Praxis: zwei Auszubildende berichten über die Selektion von Lernenden, worauf sie bei den Bewerbungen besonders achten und wie die Auswahl der Lernenden durchgeführt wird. ... Die Teilnehmenden kennen Techniken und Methoden, wie Lehrstellensuchende ihre Bewerbungen optimieren können.	Sekundarstufe I	7h
PH SZ	Kurs	<b>Erfolgreiches Bewerbungstraining (Angebot der PH Luzern)</b> Gezielte Vorbereitung: Basis einer erfolgreichen Bewerbung Aktuelle Informationen zum Bewerbungsschreiben und zum Bewerbungsdossier: Bewerben heisst für sich werben - Was heisst das? Mit einer aussagekräftigen Bewerbung und einem ansprechenden Lebenslauf positiv auffallen (Arbeit mit konkreten Beispielen)... Lehrpersonen können ihre Schülerinnen und Schüler im Bewerbungsprozess gezielt und kompetent begleiten.	Sekundarstufe I	4h
PH TG	CAS	<b>Berufswahl-Coach</b> Im Zertifikatslehrgang (CAS) Berufswahl-Coach werden aktuelles Wissen und vertiefende Kompetenzen vermittelt, welche die zielgerichtete Unterstützung von Jugendlichen am Übergang von der Schule zur Berufs- und Arbeitswelt ermöglichen. Die Teilnehmenden lernen, den Berufswahlunterricht mit den geeigneten Lehrmitteln und den modernen Berufswahltheorien entsprechend, durchzuführen. Sie verstehen Jugendliche für das Thema zu motivieren und die Kooperationspartner im Berufswahlprozess (Eltern, Berufsberatung, Ausbildungsbetriebe, Berufsschulen, Case Manager) rollengerecht in den Prozess mit einzubeziehen. Durch ihr erworbenes Knowhow sind sie in der Lage, in ihrem Team oder ihrer Schule das Thema der Berufswahl zu fördern und ihre Kolleginnen und Kollegen bei Fragen zu beraten und unterstützen.	Sekundarstufe I, Sekundarstufe II, Brückenangebote	20 ECTS
PH ZG	Kurs	<b>Schwerpunkt "Sek I plus: Neugestaltung 9. Schuljahr"</b> Die Weiterbildungs- und Beratungsangebote unterstützen die Schulen bei der Umsetzung des neugestalteten 9. Schuljahres, der Bedarf der Schulen steht dabei im Zentrum. Die Weiterbildungs- und Beratungsthemen sollen die Umsetzung der Elemente und Mittel der «Sek I plus» (Abb.) unterstützen. Es können berufs begleitende Weiterbildungsangebote, schulinterne Holkurse sowie schulbegleitende Beratung in Anspruch genommen werden. Die Teilnehmenden - wissen, was die Sek I plus beinhaltet, was die neuen Ziele und Entwicklungen sind und welches Lehr- und Lernverständnis dahinter steht. - können Bezüge zu ihrem eigenen Lehr- und Lernverständnis, zu Kompetenzorientierung, Differenzierung, Individualisierung, fachliches und überfachliches Lernen mit- und voneinander, eigenverantwortliches und selbstständiges Lernen, kooperatives Lernen herstellen.	Sekundarstufe I	7h
PH ZG	Kurse	<b>Erfolgreiches Bewerbungstraining (Angebot der PH Luzern) / Mit einer pfiffigen Bewerbung zur Lehrstelle (Angebot der PH Luzern) / Berufsfindung trotz erschwelter Bedingungen. Wie wir den Übergang unterstützen können (Angebot der PH Luzern)</b> Gezielte Vorbereitung: Basis einer erfolgreichen Bewerbung Aktuelle Informationen zum Bewerbungsschreiben und zum Bewerbungsdossier: Bewerben heisst für sich werben - Was heisst das? Mit einer aussagekräftigen Bewerbung und einem ansprechenden Lebenslauf positiv auffallen (Arbeit mit konkreten Beispielen). Die Bewerbung beginnt vor der Bewerbung; weshalb Werbung funktioniert; die beherzte Bewerbung; Lebenslauf und überzeugendes Motivationsschreiben; Internet und Bewerbung; aus der Praxis: zwei Auszubildende berichten über die Selektion von Lernenden, worauf sie bei den Bewerbungen besonders achten und wie die Auswahl der Lernenden durchgeführt wird. Lehrpersonen der Sekundarstufe I mit Aufgaben in der Berufswahlvorbereitung erhalten Informationen und methodische Inputs, um benachteiligte Jugendliche erfolgreich bei der Berufsfindung unterstützen zu können. Die Kompetenz in der Begleitung beim Übergang von der Sekundarstufe 1 auf die Sekundarstufe 2 wird in der Auseinandersetzung mit Fällen aus der eigenen Berufspraxis erweitert.		

PH	Art	Titel/Veranstaltung; Inhalt/Beschreibung (IB); Lernziele (LZ)	Zielgruppe	Umfang
		Lehrpersonen können ihre Schülerinnen und Schüler im Bewerbungsprozess gezielt und kompetent begleiten. Die Teilnehmenden kennen Techniken und Methoden, wie Lehrstellensuchende ihre Bewerbungen optimieren können.		
PH ZH				
SUPSI	CAS	<b>Progettare per competenze</b> Nella formazione continua, un laboratorio nell'ambito del CAS "Progettare per competenze" è dedicato alla formazione generale e alle competenze trasversali.		
<i>Bemerkung.</i> Art z.B. CAS, MAS, Kurs; Titel/Veranstaltung, Inhalt/Beschreibung (IB), Lernziele (LZ); Zielgruppe z.B. Sekundarstufe I; Umfang in ECTS oder Stunden.				

Tabelle 16

Praktische, theoretische und empirische Grundlagen für die Ausbildung in Schul- und Berufsorientierung an den Pädagogischen Hochschulen

	Praktische Grundlagen/Lehrmittel	Theoretische Grundlagen	Empirische Grundlagen
HEP BEJUNE			
HEP VD	Pour chaque cours du cours MSDEV11-1 il y a une bibliographie présentée. Les travaux sont divers: Masdonati, Lamamra, Neueschwander. J'essaie de prendre le maximum d'études réalisées en Suisse. La perspective s'inscrit dans le courant de la psychologie sociale et culturelle du développement. Nous essayons d'avoir une vision large de la transition et de l'orientations scolaire et professionnelle. Ainsi, pour nous, il ne s'agit pas de former des conseillers en orientation mais bien de donner des outils à tous les enseignant-es pour accompagner le jeune en période de transition. Nous accordons tout autant d'importance à la transition vers la formation professionnelle que vers le gymnase.		
HEP VS	PELLETIER D., L'Approche orientante : la clé de la réussite scolaire et professionnelle, Septembre Editeur, Sainte-Foy (Québec), 2004.	Voir bibliographie du cours	Voir bibliographie du cours
	Bemerkung. Les enseignants de ce cours travaillent également à l'office de l'orientation scolaire et professionnelle.		
PH BE	Sämtliche Medien und Grundlagen aus der Liste Berufswahlmedien Medien für den Berufswahlunterricht, BIZ Berufsberatungs- und Informationszentren <sup>40</sup>	Literaturliste <sup>41</sup>	(keine Angabe)
PH FHNW	(keine Abgaben)	(keine Abgaben)	(keine Abgaben)
PH FR**			
PH GR*			
PH LU	(keine Abgaben)	(keine Abgaben)	(keine Abgaben)
PH SG	Obligatorische Lehrmittel des Kantons St. Gallen -> Berufswahltagbuch (Jungo & Egloff, 2015) / diverse Webseiten von Ver-	Forschungsprojekte, z.B. eigene Projekte der PHSG / Unterlagen des SBFI / Lehrmittel	z.B. Forschungsberichte und Forschungsarbeiten der PHSG

40

[http://www.erz.be.ch/erz/de/index/kindergarten\\_volksschule/kindergarten\\_volksschule/schulleitungen\\_undlehrpersonen/berufswahlvorbereitung.assetref/dam/documents/ERZ/MBA/de/berufsberatung/BWV/Berufswahlmedien.pdf](http://www.erz.be.ch/erz/de/index/kindergarten_volksschule/kindergarten_volksschule/schulleitungen_undlehrpersonen/berufswahlvorbereitung.assetref/dam/documents/ERZ/MBA/de/berufsberatung/BWV/Berufswahlmedien.pdf)

<sup>41</sup> Zihlmann René, Berufswahl in Theorie und Praxis, 4. Auflage 2015 / Bähler, Rudolf, Schnuppert, SDBB Bern, 2009 / Berufskunde Verlag, Berufskatalog 2013, 26. Aufl. Alfred Amacher AG, Rümlang, 2012 / Berufsreportagen AG, Berufskatalog. Entscheidungshilfen zur aktiven Berufswahl 2009, Berufsreportagen AG, Zürich, 2008 / Bräunlich Keller, Irmtraud, So klappt's mit der Lehre. Lehrstellensuche, Reche am Arbeitsplatz, 3. Aufl. Beobachter-Buchverlag, Zürich, 2009 / Brüggemann T., Rahn S. (2013): Berufsorientierung, ein Lehr- und Arbeitsbuch. Münster: Waxmann Verlag / Dassler Stefan, Kein Job in Sicht, Mühlheim an der Ruhr, Verlag an der Ruhr, 2010 / Egloff, Erwin, Jungo, Daniel (2015): Berufswahltagbuch. Elterninformationen. Schulverlag plus. / Engst Judith, Duden Praxis, Bewerben für die Ausbildung, Duden 2010 / Hesse, Jürg, Schrader, Hans Christian, Das perfekte Vorstellungsgespräch, Eichborn, Frankfurt am Main, 6. Aufl. 2009 / Hesse, Jürg, Schrader, Hans Christian, Die perfekte Bewerbungsmappe, Eichborn, Frankfurt am Main, 2010 Hofert, Svenja, Stellensuche und Bewerbung im Internet, Humboldt, Hannover 2010 / Könke, Ilse (2010): Wie finde ich den richtigen Beruf? Berufsorientierung. Praktikum. Bewerbungstraining. Donauwörth: Auer Verlag. Kratz, Hans-Jürgen, Musterbriefe zur Bewerbung, Walhalla, Regensburg, 17. Aufl. 2009 / Kühnhanss, Christoph, Bewerben ist Werben. Die ultimativen Tipps & Tricks zu Bewerbung und Stellensuche, Econ, Berlin, 5. Aufl. 2010 / Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA), Berufliche Grundbildung. Wege zum Berufsabschluss, Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA) des Kantons Bern, Ausgabe 2010/2011, Bern, 2015 / Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA), Brückenangebote. Zwischen Schule und Berufsausbildung, Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA) des Kantons Bern, Ausgabe 2010/2011, Bern, 2012 / S & B Institut für Berufs und Lebensgestaltung Bülach, Berufswahl - Portfolio, 14. Aufl. Verband Deutschschweizer Sekundarlehrepersonen SEK 1 CH, St. Gallen 2009 / SDBB (2012): Und du? Filmisches Lexikon der Berufsanforderungen, 1. Auflage, SDBB, Bern / SDBB (2013): Sprungbrett- Eintauchen in die Berufswelt, Lehrerabo (3 x 20 Ex.) / SDBB Verlag Bern, Wegweiser durch die Berufslehre, SDBB, Bern 2009 / SDBB, Blind Date Vorstellungsgespräche mit Jugendlichen, SDBB 2010 / SDBB, Chancen in Beruf und Arbeit, SDBB 2010 / SDBB, Selektionsmappe -Hilfsmittel für das Vorstellungsgespräch, SDBB Bern, 2010 / SDBB, Wähle deinen Beruf, SDBB Dübendorf 2010 Wettstein E., Gonon P., Berufsbildung in der Schweiz. Hep-Verlag. Bern 2009 / Worm, Heinz-Lothar (2010): Das 10-Minuten-Bewerbungstest-Training. Deutsch. Die häufigsten Testfragen aus der Wirtschaft. Donauwörth: Auer Verlag / Zbinden-Bühler, A.(Hrsg.) (2010): Berufe reformieren und weiterentwickeln. Bern: hep-Verlag. / ZBSL, BIZBlitz. Berufswahl-Infos für Oberstufenlehrkräfte, Druckerei Gasser, Belp

	Praktische Grundlagen/Lehrmittel	Theoretische Grundlagen	Empirische Grundlagen
	banden, Firmen, Beratungsstellen wie z.B. berufsberatung.ch oder SDBB		
PH SH*			
PH SZ*			
PH TG	In einem grossen Lehrmitteljahrmart werden die gängigen Lehrmittel - auch Online-Anbieter - vorgestellt. Siehe Docs "Berufswahlmedien im Überblick" und "Link - 12 Top Adressen im Berufswahlunterricht"	René Zihlmann - Berufswahl in Theorie und Praxis	(keine Abgaben)
PH ZG*			
PH ZH	Empfohlene Lehrmittel des Kt. ZH (1) "Berufswahltagbuch" (Jungo & Egloff, 2015); (2) "Berufswahl-Portfolio" von Schmid, 2015; (3) Berufswahl- und Abschlussportfolio (Neugestaltung 3. Sek) BD Kanton ZH, VSA (2013); verschiedene Websites; je nach Zielgruppe und Fragestellung eine breite Palette an weiteren Medien	Kapitel aus versch. Lehrbüchern <sup>42</sup> .	Nationale Studien wie TREE, CH-X, FASE-B, usw. Studien von Leading-Houses der Berufsbildung und Inhabern entsprechender Lehrstühle (Prof. em. Walter Herzog, Prof. A. Hirschi)
SUPSI	Al DFA non prevediamo offerte di perfezionamento su questo tema. Il corso previsto nell'ambito del Master è tenuto direttamente da parte degli orientatori professionali attivi nelle scuole medie ticinesi e coordinati dalla direttrice dell'UOSP.		
Uni FR	(1) Egloff Erwin & Jungo Daniel: Arbeitsheft «Berufswahltagbuch», Broschüre «Berufswahltagbuch Elterninformationen», «Praxisheft für Lehrpersonen»; (2) Reinhard Schmid: Wegweiser zur Berufswahl	Zihlmann René & Jungo Daniel: Berufswahl in Theorie und Praxis (4. Auflage, 2015; SDBB-Verlag; ISBN: 978-3-03753-124-2)	Zihlmann René & Jungo Daniel: Berufswahl in Theorie und Praxis (4. Auflage, 2015; SDBB-Verlag; ISBN: 978-3-03753-124-2)

<sup>42</sup> Läge, D. & Hirschi, A. (Hrsg.) (2008). Berufliche Übergänge. Psychologische Grundlagen der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung. Wien, Zürich, Berlin: LIT-Verlag / Marty R., Hirschi A., Jungo D., Jungo M. & Zihlmann R. (2011). Berufswahlfreiheit. Ein Modell im Spannungsfeld zwischen Individuum und Umwelt. Bern: SDBB / Zihlmann, R. (2015). (Hrsg.). Berufswahl in Theorie und Praxis. Konzepte zur Berufswahlvorbereitung unter veränderten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedingungen. Bern: SDBB / Theoretische Grundlagen des Lehrmittels von Jungo & Egloff (2015), zusätzlich aktuelle Beiträge aus Fachzeitschriften



Tabelle 17

Praktische, theoretische und empirische Grundlagen für die Weiterbildung in Schul- und Berufsorientierung an den Pädagogischen Hochschulen

	Praktische Grundlagen/Lehrmittel	Theoretische Grundlagen	Empirische Grundlagen
HEP BEJUNE			
HEP VD			
HEP VS			
PH BE	Kein obligatorisches Lehrmittel, Schulen wählen selber Lehrmittel aus.	Lerntheorien, Beurteilungstheorien und Konzepte, Entwicklungspsychologie der Adoleszenz, Sozialforschung, Wirksamkeit von Weiterbildung etc.	diverse, siehe theoretische Grundlagen.
	Bemerkung. Die Produkte der PHBern sind wissenschaftsgestützt.		
PH FHNW	Grundlage: Berufswahltagbuch plus Varietät von Lehrmitteln aus CH und D. Siehe insbesondere die Publikationsliste SDBB. Weitere Schwerpunkte: Kompetenzorientierte Lehrmittel z.B. Maurer / Gurzeler 2014, Handbuch Kompetenzen Bern:/hep	Sehr viele, Standard: Wer hilft mir, was zu werden? (Ryter & Schaffner, 2014)	(keine Abgaben)
	Bemerkung. Im CAS beziehen wir aktuelle Forschungsergebnisse aus CH und D ebenso mit ein wie neuere Praxiserfahrungen von anderen Kantonen, z.B. Neugestaltung 3.Sek Kt ZH. Es macht keinen Sinn, diese alle einzeln zu nennen...		
PH FR			
PH GR			
PH LU	In der Literatur verfügbaren Heuristiken; Erfahrungen	Soziologische und Ökonomische Standardliteratur	
PH SG	(keine Abgaben)	(keine Abgaben)	(keine Abgaben)
PH SH			
PH SZ	(keine Angaben gemacht)	(keine Abgaben)	(keine Abgaben)
PH TG	(keine Abgaben)	(keine Abgaben)	(keine Abgaben)
	Bemerkung. Die Basis für den Lehrgang bildet das EDK-Profil. Theoretische Grundlagen werden durch die Dozierenden und Referierenden eingebracht, welche die für die Thematik relevante Literatur einsetzen. Wir verwenden die übliche Literatur aus und für die Berufswahl. Es werden die gängigen Lehrmittel vorgestellt, Beispiele verwendet, angereichert und mit dem Schulalltag verknüpft. Theorie und Empirie fliessen mittels Studien und Fachliteratur ein. Eine Auflistung der gesamten Literatur werden wir nicht angeben, da sie den Rahmen dieser Befragung sprengt und wir vom State of the Art ausgehen.		
PH ZG	Verweis auf die Webseite des Kantons Zug zur Weiterentwicklung der Sekundarstufe I, Sek I plus <sup>43</sup>	(keine Abgaben)	(keine Abgaben)
PH ZH			
SUPSI	Il progetto Educazione alle scelte è il nostro riferimento in mate-	(keine Abgaben)	(keine Abgaben)

<sup>43</sup> <https://www.zg.ch/behoerden/direktion-fur-bildung-und-kultur/amt-fur-gemeindliche-schulen/inhalte-ags/schulentwicklung/strukturen%20gute%20Schulen/Sek%20I%20plus>

Praktische Grundlagen/Lehrmittel	Theoretische Grundlagen	Empirische Grundlagen
ria <sup>44</sup>		

<sup>44</sup> <http://www4.ti.ch/decs/ds/cosa-facciamo/promozione-e-sviluppo-del-sistema-scolastico/educazione-alle-scelte-nella-scuola-media/>

## 6.7 Wirtschaft

Tabelle 18  
Aktivitäten Wirtschaft

---

### Haus der Wirtschaft AR

---

Ausstellung Freizeitarbeiten	Eine seit 1900 jährlich stattfindende Ausstellung, an der Lernende von über 40 Berufen ihre Arbeiten ausstellen, die sie in ihrer Freizeit gestaltet haben. Die Arbeiten müssen nicht berufsbezogen sein und werden nicht juriert.
------------------------------	--

---

Plattform Berufsbildung	Informationsveranstaltung für Personen, die im Bereich der Berufsorientierung oder der beruflichen Grundbildung tätig sind.
-------------------------	---

---

### Berufsinformationen

---

Wirtschaftswoche an der Kantonsschule Trogen	Angeleitet durch Führungskräfte aus der Wirtschaft erfahren die Jugendlichen hautnah, was es heisst, ein Unternehmen zu führen.
---	---

---

### Gewerbeverband Basel-Stadt

---

Rent-a-Stift	<a href="http://gewerbe-basel.ch/themen/berufsbildung/rent-a-stift/">http://gewerbe-basel.ch/themen/berufsbildung/rent-a-stift/</a>
--------------	---

---

Basler Berufs- und Weiterbildungsmesse	Findet alle zwei Jahre alternierend zur Berufsschau im Kanton BL
--	--

---

Lehrstellenvermittlung	Gemeinsamer Lehrstellennachweis <a href="http://www.lenabb.ch">www.lenabb.ch</a> mit dem Kanton BL
------------------------	--

---

Lehrstellenbörse und Speed-Dating	Das Lehrstellen-Speed-Dating ermöglicht Berufsbildenden und Lehrstellensuchenden, sich in kürzester Zeit kennenzulernen.
-----------------------------------	--

---

### Gewerbeverband Kanton Zug

---

#### Berufsschau

---

#### Berufswahlveranstaltung

---

Rent à Boss	Personen aus der Zuger Wirtschaft berichten in den Schulen aus dem beruflichen Alltag.
-------------	--

---

Wirtschaft trifft Schule	Austausch zwischen Lehrpersonen und Vertreter des Gewerbes, organisiert durch den Gewerbeverband ZG.
--------------------------	--

---

in Vorbereitung	Lehrpersonen gehen einen Tag in einen Lehrbetrieb und begleiten Lernende und/oder Ausbilder/in.
-----------------	---

---

### Bündner Gewerbeverband

---

FIUTSCHER	Berufsausstellung für Schülerinnen und Schüler der 1. und 2. Oberstufe, findet alle 2 Jahre statt.
-----------	--

---

Regionale Informationsveranstaltungen	Einzelne Verbände oder auch regionale Handels- und Gewerbevereine führen an Schulen in der Oberstufe Informationsveranstaltungen durch.
---------------------------------------	---

---

Regionale Berufsausstellung	Die Oberengadiner Handels- und Gewerbevereine führen alle 3 Jahre in Samedan eine eigene Berufsausstellung durch.
<b>FER Genève</b>	
Exposition Cité des Métiers	Exposition Cité des Métiers qui a lieu tous les 3 ans à Palexpo Genève et qui regroupe l'ensemble des secteurs d'activité. Environ 27'000 visiteurs par édition.
Informations scolaires dans les cycles d'orientation	Activité gérée par les associations professionnelles et traitée directement avec la direction de ces établissements.
Zooms Métiers	Exposition métiers à l'Office pour l'orientation, la formation professionnelle et continue (OFPC). Manifestation selon calendrier annuel établi par l'OFPC.
Collaboration	Participation aux commissions liées à la promotion de la formation professionnelle. La FER Genève soutient l'ensemble des mesures d'orientation professionnelle avec une collaboration systématique des associations concernées.
<b>Schweizerischer Baumeisterverband</b>	
Lektionen auf kiknet <sup>45</sup>	Plattform mit Unterrichtseinheiten für alle Schulstufen, unterstützt von Wirtschaftspartnern.
Branchen-Botschafter	Bringen auf Wunsch den Schüler/innen und Lehrpersonen die Baubranche näher und erzählen aus dem Alltag.
Berufswahlparcours	Schüler/innen erleben wie der Arbeitsalltag gestaltet ist.
Berufsmessen	Teilnahme an allen wichtigen Berufsmessen.
Informationsmaterial	Broschüren, Flyer, Plakate, Filme etc. der Baubranche

<sup>45</sup> <http://www.kiknet.ch/>

## 6.8 Gute Praxis

Tabelle 19  
Gute Praxis

VS	BSLB	S	W	Gute Praxis	Erläuterung
10	14	17	2	<b>Schüler/innen beraten, befähigen und unterstützen (43)</b>	
<b>In der Schule</b>					
1	3			Cours sur l'éducation aux choix professionnels, Programma di educazione alle scelte	Apprendre à l'élève à construire son projet (s'informer, découvrir le monde du travail, se découvrir eux-mêmes, de réaliser un projet en mettant en lien les 3 premiers objectifs
		5		Projektarbeit, Educazione alle scelte, Projektwoche Schul- und Berufswahl	
2				AVANTI, Projektwoche Berufliche Orientierung <sup>46</sup>	In der Schulprojektwoche AVANTI lernen Mädchen und Knaben der 7./8. Klasse geschlechtsuntypische Berufsfelder und Lebensentwürfe kennen.
	2			Zack & Zoé, das Berufswahltheater <sup>47</sup>	Der Kern des Projektes besteht aus dem Theater 'Zack und Zoé' und einem interaktiven Workshop.
		1		Video per l'analisi dei colloqui di assunzione	
		1		Personen aus der Wirtschaft führen in den Klassen Bewerbungsgespräche durch	
<b>BSL-Beratung</b>					
1	1			Berufsberater pro Schulhaus, Schulhaussprechstunden	BSLB ist in Schulen präsent, sichtbar.
	1			Obligatorische Kurzberatung im Rahmen der Schulhaussprechstunde oder im BIZ	Individuelle Beratung, Berufswahl verbessern, evtl. Triage in Einzelberatung
<b>Praxis und Arbeitserfahrungen</b>					
2	1	5	1	Finestra sul mondo delle professioni, Berufsbildung öffnet Türen, Schnupperlehre, Berufserkundung, Berufswahl-Parcours, Berufserkundungen, Besuch ÜK	Attivare il confronto con il mondo del lavoro e delle professioni e rendere i giovani più consapevoli e responsabili sul percorso che devono affrontare
		1		Workshops Job Factory <sup>48</sup>	Berufspraktikum zur Vorbereitung auf die Berufswelt

<sup>46</sup> [http://www.sta.be.ch/sta/de/index/gleichstellung/gleichstellung/Bildung\\_und\\_berufswahl/avantischulprojektwoche.html#originRequestUrl=www.be.ch/avanti](http://www.sta.be.ch/sta/de/index/gleichstellung/gleichstellung/Bildung_und_berufswahl/avantischulprojektwoche.html#originRequestUrl=www.be.ch/avanti)

<sup>47</sup> <http://www.mytopjob.ch/index.php/theater>

VS	BSLB	S	W	Gute Praxis	Erläuterung
Projekte, Initiativen, ...					
2	1			CM BB, Fachstelle 1155, Plan B (Case Management Berufsbildung), Case Management Berufswahl	Case Management Berufsbildung <sup>49</sup>
1	4	2		Mentoring Programm, Coaching (Start'Up), Beratung Jugendlicher mit erhöhtem Zeitbedarf, OOP : option destinée aux élèves à faible capacité scolaire	Individuelle Unterstützung bestimmter Gruppen Jugendlicher
		1		LIFT <sup>50</sup>	LIFT ist ein Integrations- und Präventionsprogramm an der Nahtstelle zwischen der Volksschule (Sek I) und der Berufsbildung (Sek II)
1	1			BIZ-Workshop, z.B. Berufsalternativen finden, Bewerbungsworkshops	Verschieden Themen in von BIZ angebotenen Kursen
		1	1	Speed Dating Schüler/innen und Gewerbe <sup>51</sup>	Das Lehrstellen-Speed-Dating ist eine Plattform, welche einen niederschweligen direkten Erstkontakt zwischen Lehrstellensuchenden und Berufsbildner ermöglicht
	1			GO-Apprentissage <sup>52</sup>	Son objectif est d'amener 10% de jeunes du CO à l'apprentissage dual
9	5	0	0	Testen, evaluieren, Stand Schul- und Berufsorientierung, Lernstand feststellen (14)	
5	3			Bilan d'orientation, Evaluation des compétences générales de l'élève, Standortbestimmung 8. Schuljahr, Jährliche Schulerhebung mit Zwischenerhebungen im 9. Schuljahr	
4				Leistungstests Check S2, S3, Stellwerk 8 / 9	
	1			Früherkennung Berufsbildungsfähigkeit <sup>53</sup>	Unterstützung der Klassenlehrperson bei der Früherkennung in Bezug auf die Berufsbildungsfähigkeit von Jugendlichen
	1			Erfassung Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund ohne Anschlusslösung	
4	24	13	10	Informieren (51)	
Aktuelle Technologien nutzen (7)					

<sup>48</sup> <http://www.berufseinstieg-jobfactory.ch/berufspraktikum/ueberblick.html>

<sup>49</sup> <http://www.sbf.admin.ch/berufsbildung/01496/index.html?lang=de>

<sup>50</sup> <http://jugendprojekt-lift.ch/>

<sup>51</sup> [http://gewerbe-basel.ch/content/uploads/2016/06/LSD\\_Merkblatt.pdf](http://gewerbe-basel.ch/content/uploads/2016/06/LSD_Merkblatt.pdf)

<sup>52</sup> <http://www.citedesmetiers.ch/cdmt/Cybermag/A-la-une/Go-Apprentissage-veut-amener-les-eleves-du-CO-vers-la-formation-professionnelle>

<sup>53</sup> [https://av.tg.ch/public/upload/assets/13267/Flyer\\_Frueherkennung\\_Berufsbildungsfahigkeit.pdf](https://av.tg.ch/public/upload/assets/13267/Flyer_Frueherkennung_Berufsbildungsfahigkeit.pdf)

VS	BSLB	S	W	Gute Praxis	Erläuterung
5				APP (Biz-App, Berufswahlfarhplan-App), Webseiten	
		1		Exploiter plus systématiquement une communication via Smartphone et une géolocalisation pour guider les jeunes vers l'information ou le stand ciblés	
1				Spot My Job	Plattform mit den besten Schnupperlehrfilmen
<b>Informationsveranstaltungen (23)</b>					
4	4			Elternabende (Information, Bildung); mit/ohne Schüler/innen; freiwillig/obligatorisch in BIZ oder Schule; kostenlos/kostenpflichtig	Sensibilisierung, Information, Rolle
	2			Elternforum mit Infoständen und Podiumsdiskussionen, Podium mit Lernenden und Berufsbildner/innen	Podium: Berufsberater/in, Lernende, Eltern, Schüler/in und Lehrperson
1	3	2	2	Botschafter/innen der Berufsbildung, Berufsbotschafter informieren in Schulen/ Rent-a-Boss, Klassenorientierung	Botschafter/innen repräsentieren die Berufsbildung in den obligatorischen Elterninformationsveranstaltungen der 6. Primarklassen
1				Rent-a-Stift	Stifte (Lernende) stellen ihren Beruf vor. Lehrstellenkampagne BBT, 2004
2				Berufswahl in Sicht; Primarschülerinnen und -schüler mit Eltern ansprechen	Veranstaltung richtet sich an Eltern von Kindern in den 5. und 6. Primarklassen
1		1		Veranstaltungen für Migranten, Personen mit besonderem Migrationshintergrund	
<b>Grössere Veranstaltungen, Events, Einrichtungen, Initiativen (21)</b>					
1	7	4	2	Berufsinformationstage; Berufswahlschau/Berufsinformationstage; berufskundliche Veranstaltungen; Séances d'information ; Zoom métier; Offene Berufswahl Zug	Informer sur des professions
1				Ferienpassangebot	Z.B. "Auseinandersetzung mit Traumberuf"
1				Nuit de l'apprentissage	Faire rencontrer les élèves qui cherchent une place d'apprentissage et les entreprises qui désirent recruter un apprenti via un speed-recruting
		1		Freizeitarbeitenausstellung	Lernende stellen ihre Arbeiten aus, die sie in ihrer Freizeit gestaltet haben.
		1		Cité des Métiers	Un seul lieu avec l'ensemble de l'offre d'information et de conseil en matière d'orientation, de formation, d'aide financière, de formation continue, d'insertion et d'emploi
		1		Breites Weiterbildungsangebot präsentieren, um Karrierechancen aufzuzeigen.	
	1	1		Lehrstellenbörse	Der offizielle Schweizer Lehrstellennachweis LENA zeigt alle offenen Lehrstellen an, die von den Betrieben an die Kantone gemeldet werden

VS	BSLB	S	W	Gute Praxis	Erläuterung
0	1	1	2	<b>Zusammenarbeit, Netzwerke bilden (4)</b>	
			1	Plattform Berufsbildung	Austausch – Rondon-Blick - Fortbildung
	1			Netzwerk Kontaktpersonen Berufswahl	Kantonaler Austausch und Koordination
		1	1	Zusammenarbeit mit regionalem Gewerbe und Industrie; Wirtschaft trifft Schule: Austausch zwischen Lehrpersonen und Vertreter/innen des Gewerbes	
1	3	2	0	<b>Lehrer/innen unterstützen, beraten (5)</b>	
	1			Zusammenarbeit der BSLB mit Lehrpersonen	
1	1	1		Kollegiale Unterstützung: Berufswahlverantwortliche in Schulen, Berufswahllehrer/in ist neben den Klassenlehrperson verantwortlich für die Schul- und Berufswahl	Koordination der Aktivitäten der Schule, beraten und unterstützen der Kollegin und Kollegen
	1			Unterstützung durch BSLB: Berufswahlgespräche	Lehrpersonen werden von Beratungspersonen begleitet, unterstützt
		1		Eine Woche Team-teaching: Berufsschul- und Klassen- oder Fachlehrperson	
0	1	1	0	<b>Ausbildung Lehrpersonen (2)</b>	
	1			Corso di educazione alle scelte per studenti in abilitazione al sec. 1	Sensibilizzare e fornire degli strumenti ai futuri docenti per sostenere i giovani nella transizione
		1		Weiterbildungshalbtage in Lehrbetrieben für Lehrpersonen	
5	5	0	0	<b>Strukturierung Berufswahlprozess (10)</b>	
	2			Berufswahlfahrplan	
	2	2		Berufswahl-Pass, Berufswahl-Dossier	
	1			Dispositif IOSP (périodes à la grille-horaire, activités phare, Portfolio, activités complémentaires, site Ex-	Définition d'un projet scolaire ou professionnel personnalisé
	1			Handreichung berufliche Orientierung	Die «Berufliche Orientierung» gehört in allen drei Leistungszügen (A, E und P) sowie in den Spezialangeboten zum Grundangebot
	1			Méthode "Je vais choisir mon métier"	



VS	BSLB	S	W	Gute Praxis	Erläuterung
1	3	0	0	Hinweis auf Bücher, Unterlagen (4)	
1				Berufswahl als Familienprojekt	
1				Classeur " Une vie, des directions"	
1	1			Berufswahlordner	Grundlegende Informationen über die Wege, Angebote und Schritte zur Berufs- oder Schulwahl im Kanton Zug

*Bemerkung.* Die Zahlen entsprechen der Anzahl Nennungen; VS: Volksschulamt, BSLB: Berufs- Studien- und Laufbahnberatung, S: Schule, W: Wirtschaft

## 6.9 Entwicklung

Tabelle 20

Welche Entwicklungen grundsätzlich sinnvoll sind und aktuell vorangetrieben werden (markiert mit \*)

Kt.	Volksschulamt	Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung
<b>Schülerinnen und Schüler befähigen und motivieren</b>		
		BL Der Erwerb von Laufbahngestaltungskompetenzen soll gefördert werden.
		ZG Eine Steigerung sehe ich, wenn bewusst die Laufbahngestaltungskompetenzen oder Career Management Skills geübt werden. Der Blick ist dann nicht mehr nur auf den Übergang 1 beschränkt, sondern bezieht sich auf das ganze Leben. Die Schulung kann dann auch bereits in der Primarschule beginnen, sich in der Oberstufe fortsetzen und beim Übergang 2 sich nochmals verstärken. Im Europäischen Ausland ist diesbezüglich schon mehr vorhanden.
		NE Encourager et encadrer la participation des élèves à des salons des métiers (tels que Capa'Cité des métiers <sup>54</sup> ) qui permettent de découvrir les métiers, les domaines professionnels ainsi que la richesse et la qualité de la formation en Suisse.
<b>Schülerinnen und Schüler befähigen: Spezifische Zielgruppen</b>		
JU	Développement d'une pratique plus concrète pour les élèves présentant des résultats scolaire modestes	LU In der Berufswahl wird der Gender-Aspekt speziell berücksichtigt (Jugendliche in diesem Alter tendieren sehr dazu, gendertypische Berufe zu ergreifen).
JU	Mis en place et généralisation d'un concept scolaire particulier pour les élèves présentant des résultats scolaires modestes (Option4). Le projet est appelé Option projet professionnel et a pour objectif de renforcer l'orientation et d'ainsi faciliter la transition dans une formation du secondaire II.	SG Standardisierte Leistungen für die Mehrheit, um sich stärker individuell den Problemfällen widmen zu können
JU	Proposer des aides à la réalisation pour les élèves ne disposant pas d'un réseau leur permettant de trouver une place de formation (exemple Match-prof)	SG Frühzeitige Praxiserfahrung von schwächeren Jugendlichen
VS	Plate Forme Jeunes, Repérer et aider les élèves qui ont de la difficulté à faire la transition I*	
<b>Schülerinnen und Schüler testen</b>		
AG	Checks und Aufgabensammlung*	
BS	Checks und Aufgabensammlung*	

<sup>54</sup> Plus de 200 professions en ville. Capa'cité est une manifestation exceptionnelle pour la jeunesse et les acteurs de la formation professionnelle, <http://www.capacite.ch/>

Kt.	Volksschulamt	Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung	
Informieren			
Primarstufe		Primarstufe	
		BE	Lehrkräfte der Primarstufe sollten ebenfalls sensibilisiert werden.
		BE	Die Sensibilisierung von Eltern muss früher beginnen, damit bei Beginn des Berufswahlunterrichts die Stereotypen nicht bereits festgelegt sind.
Eltern		Eltern	
OW	Obligatorische Elternabende zur Berufswahl im 7. Schuljahr	NE	Cibler les parents d'élèves, en tant que prescripteurs importants, et ce en les impliquant autant que possible dans le processus de choix professionnel de leur enfant (envisager de pouvoir fournir des informations dans la langue maternelle des parents).
		NE	Visites guidées du Salon des métiers Capa'Cité organisées à l'attention des parents d'élèves (projet pilote en 2016).
		SG	Einfache Unterlagen zur Berufswahl und zum Bildungssystem für fremdsprachige Eltern
		SG	Fremdsprachigkeit mehr in den Unterlagen und bei Informationsveranstaltungen berücksichtigen
		BE	Es sollten spezifische Schulungsangebote für Eltern angeboten werden.
		SG	Elternnewsletter
		SO	Elternkurse in Zusammenarbeit mit Wirtschaft und BSLB > Was, wie tun zur Unterstützung und Begleitung der Kinder, aktive Rolle der Eltern in der Berufswahlvorbereitung
Neue Medien		Neue Medien	
		AG	Entwicklung von social-media Konzepten.
		AG	Relaunch berufsberatung.ch
		AG	<a href="https://www.whatchado.com/de/">https://www.whatchado.com/de/</a> - Handbuch der Lebensgeschichten
		NE	Offrir une présence sur les réseaux sociaux afin de contribuer à informer le public (les élèves et leurs parents) concernant les professions et les filières de formation et de perfectionnement par un moyen de communication interactif et vastement utilisé par la population suisse.

Kt. Volksschulamt		Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung	
		SG	Mehr Einsatz von Medien, z.B. Biz-App*
		SH	Vermeehrt auf neue Medien setzen.
<b>Zusammenarbeit</b>			
AG	Auf- und Ausbau von tragfähigen Netzwerken und institutionalisiertem Austausch in den Gemeinden zwischen Schule, Wirtschaft/Gewerbe und weiterführenden Schulen	BE	Im Laufe einer mehrjährigen Strategie wird laufend an der Optimierung der Zusammenarbeit aller Akteure des Berufswahlprozesses gearbeitet*
	<b>Schule</b>		<b>Schule</b>
FR-F	Thème traitée en français: lettre de candidature pour la recherche de places d'apprentissage, CV.	BE	Die Zusammenarbeit Schule-BIZ muss verbindlicher werden. Es sollte obligatorisch sein, dass die beiden Akteure sowohl in der Planung ihrer Berufswahlaktivitäten wie auch in deren Umsetzung eng zusammenarbeiten.
FR-F	Collaboration intensifiée avec les enseignants: groupe de travail	BL	Die Schulen und die BSLB sollen enger zusammen arbeiten, Doppelspurigkeiten vermeiden.
GE	Le rapprochement du monde de l'école et du monde du travail	FR-F	Implication de tous les partenaires. Actuellement un groupe de travail " Orientation professionnelle dans les classes EB" est à recherche d'éléments d'optimisation pour l'orientation des élèves issus de filières à exigences faibles
OW	Koordination mit der BWB	NW	Stützung des Kooperationsgedanken im Berufswahlprozess( Zusammenarbeit Schule, Eltern/Erziehungsberechtigte, Ausbildungsbetriebe und Berufs- und Studienberatung)
TG	Bildung von Schulnetzwerken mit Ziel des gegenseitigen Austausches und Weiterentwicklung auf praxisbezogene Art und Weise. Schulnetze bestehen schon in anderen Themenfeldern wie Basisstufe, Englisch etc.	SO	Bezug des Dienstleistungsangebotes der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung
VS	Synergie entre l'orientation scolaire et professionnelle et le Service de l'enseignement	SO	Interaktion der Berufsbildungspartner mit den abgebenden Schulen, Austausch und Koordination > Wirtschaftstage; Industriebetriebe-Live; Bewerbung-Live > Einbezug in die Projektarbeit
		SO	Lehrpersonen-Netzwerk 'Berufsorientierung' aufbauen > klare Ansprechpersonen für die BSLB > verlängerter Arm
		VD	Créer des réseaux locaux, sous le leadership de l'école, intégrant tous les acteurs participant à la transition
		VS	Synergie entre l'orientation scolaire et professionnelle et le Service de l'enseignement
		BE	Dabei gilt es, vermehrt die Schulen als Partner in den Fokus zu nehmen und sich weniger am einzelnen Jugendlichen zu orientieren.

Kt. Volksschulamt		Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung	
Zusammenarbeit : Eltern			
AG	Verstärkte Zusammenarbeit von Schule und Eltern (insbesondere Eltern mit bildungsfernem Hintergrund)	BL	Die Elternarbeit sollte verstärkt werden.
SZ	Gute und enge Zusammenarbeit zwischen Eltern-Schüler/innen-Lehrpersonen	SO	Einbezug von exemplarischen Eltern mit ihren beruflichen bzw. schulischen Werdegängen
VS	Collaboration avec les parents	TI	E' importante il lavoro in rete fra i vari attori: orientatori, docenti di classe, docenti di differenziazione curricolare, docenti di sostegno, docenti di materia e altre figure presenti nella scuola pubblica.
		VS	Collaboration avec les parents
Zusammenarbeit : Wirtschaft			
GL	Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Wirtschaft stärken. Gute Beispiele wie der Lehrfirmenapéro existieren. Angebote, wie die Berufsinformationstage sind ebenfalls vorhanden, werden aber von Seiten der Lehrpersonen noch nicht übermässig genutzt.	BE	Die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft sollte am Übergang 1 klarer geregelt werden: es braucht eine systematische, geplante Zusammenarbeit, die Spontanaktionen einzelner Anbieter im Rahmen der Nachwuchsproblematik möglichst verhindern.
SG	Vernetzung vor Ort / Kontaktnetz der Schulen mit Arbeitgebern, Verbänden usw. regional und vor Ort	GE	Impliquer davantage les associations professionnelles pour une présentation de leurs métiers dans les écoles, sous forme d'expositions itinérantes, comprenant des échanges avec des apprentis qui parlent du métiers, si possible eux-mêmes issus de l'école où l'exposition se déroule.
SO	Konkrete Zusammenarbeit mit dem Gewerbe und der Wirtschaft in der Region (Schule öffnen, Betriebe öffnen)	GL	Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Wirtschaft stärken. Gute Beispiele wie der Lehrfirmenapéro existieren. Angebote, wie die Berufsinformationstage sind ebenfalls vorhanden, werden aber von Seiten der Lehrpersonen noch nicht übermässig genutzt.
SZ	Zusammenarbeit zwischen Schule und dem Gewerbe der jeweiligen Gemeinde. Berufspräsentationen, Kontakte usw.	SO	Aktiver Einbezug der lokalen/regionalen Wirtschaft in den Berufswahlvorbereitungsunterricht > Projektwoche; Bewerbungswerkstätten
TG	Implementierung von Strukturen mit lokalem Gewerbe und Wirtschaft (regelmässige Treffen, Gefässe, Zusammenarbeitsformen)	SO	-
		SO	Der Einbezug und Austausch mit der Wirtschaft verbessert den Übergang I wesentlich!
Zusammenarbeit : Rolle BSLB			
		BE	Das Rollenverständnis der Berufsberatenden muss sich stärker in Richtung "Prozessexperte" und "Coach" entwickeln.
Lehrpersonen fördern: Aus- und Weiterbildung			
AG	Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen mit Fokus berufliche Orientierung bereits in der Grundbildung	BE	Das Thema Berufswahl sollte auch in die Bildung von Lehrkräften auf Primarstufe integriert werden.

Kt. Volksschulamt		Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung	
FR-F	Collaboration intensifiée avec les enseignants: formation continue.	LU	Das Wissen bzw. die Ausbildung der Lehrpersonen, die Berufswahlunterricht erteilen, müssten bezüglich Kenntnisse über die Wirtschaft und speziell Vorgehen Lehrstellensuche/Bewerbung verbessert werden.
OW	Ausbildung von Berufswahl-Coaches fördern	NE	Faire en sorte que les enseignants (actuels et futurs) connaissent mieux le système de formation suisse ainsi que le monde du travail afin qu'ils soient à même de répondre aux questions de leurs élèves à ce sujet. À cet effet, intégrer un module de formation obligatoire (minimum 1 semaine) dans la formation des enseignants.
OW	Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen direkt durch Berufs- und Weiterbildungsberatung (BWB)	OW	Fortführung der Weiterbildung für Lehrpersonen (Prozessbegleitung)
TG	PHTG: Kleinere Weiterbildungs-Formate (Kurse, nicht CAS), in welchen Theorie und Praxis zusammengeführt werden. In der Lehre ist die Berufswahl in einem Modul verankert.	SG	Stärkere Zusammenarbeit der Pädagogischen Hochschule in Bezug auf die Ausbildung bzgl. Berufswahlunterricht
		SH	Berufswahlkunde in der Ausbildung von Lehrpersonen besser positionieren.
		SH	Die Lehrkräfte aus Deutschland müssten besser im Bildungssystem CH geschult werden.
		SO	Lehrpersonen welche das Fach 'Berufsorientierung' erteilen sollten vorteilhafterweise auf dem zweiten Bildungsweg Lehrperson geworden sein > Wirtschaftserfahrung, Realitätsbezug, Netzwerk, Bewerbungsprozesse, Umfelderkennung
		SZ	Lehrerbildung in berufliche Orientierung vor allem für neue Lehrpersonen intensivieren
		SZ	Weiterbildungsangebote der PHs für Lehrpersonen mit BSLB zusammen entwickeln
		TI	E' importante che i docenti siano preparati sul programma di educazione alle scelte.
		TI	E' importante il lavoro di preparazione che i docenti devono fare con la loro classe per aiutare i giovani allievi a scoprire il mondo delle professioni, superare gli stereotipi di gender e di carriera e nel fargli comprendere che delle buone scelte passano prima dalla conoscenza
Aus- Weiterbildung Berufsbildner/innen		Aus- Weiterbildung Berufsbildner /innen	
		OW	Fortführung der Weiterbildung für Berufsbildende (Selektion)
Prozess/Ablauf strukturieren, gestalten		Steuerung	
AG	Handreichung berufliche Orientierung*		

Kt.	Volksschulamt		Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung
BE	Den Schulen möglichst grosse Freiräume für innovatives Handeln gewähren.	AG	Einerseits kantonsübergreifende Empfehlung und Unterstützung durch die Abteilung Volksschule ergänzt durch die konsequente Information und Umsetzung durch ask! sowie die lokale Umsetzung.
BL	Ganzheitliche Planung über die obligatorische und nachobligatorische Schulzeit. (Bogen, "Roter Faden")	BE	Die Schulen sollten die Aufgaben und Rollen der Eltern im BW-Prozess stärker als bisher einfordern.
JU	Mise en place d'un concept de découverte des métiers par la pratique. Exemple : après-midi découverte (un concept de découverte pourrait remplacer une pratique de stage estimée trop couteuse en temps par les écoles)	BE	Der Einbezug der Eltern im Berufswahlprozess muss verbindlicher werden.
OW	Direkter Kontakt der BWB-Leute (steuern über LWB und Elternabende)	GE	Renforcer la dotation des psychologues conseillers en orientation dans les écoles et les impliquer dans l'IOSP. Cette discipline est actuellement dispensée uniquement par les enseignants. Or, ces derniers n'y consacrent pas du tout le temps qui devrait y être alloué.
OW	Federführung des Prozesses durch BWB (Autoren des Berufswahldossiers)	NW	Koordination der obligatorischen Schnupperlehrwochen
SH	Neue Richtlinien zu den Schnupperlehren*		
TG	Good-Practice sichtbar und nutzbar machen (AV Schulentwicklung)	OW	spätere Selektion der Betriebe
TG	Kantonales Berufsorientierungskonzept als Rahmgebung (Strukturen, meth.-didakt. Material, Fahrplan)	OW	Stärkung der Bedeutung des "Berufswahl-Passes" als Nachweis für einen erfolgten Berufswahl-Prozess
		OW	Pro Schulort eine Person mit einem CAS als Berufswahl-Coach
		SG	Effizientere Prozesse
		SG	In den sieben Regionen ist das Engagement von Wirtschaft und Schulen sehr unterschiedlich. Wir von der Berufsberatung können das (noch) ausgleichen. D.h. eine Regionalstelle ist in Produkt xy aktiver als in anderen Regionen. Doch es braucht dort mehr kantonale Lösungen, ohne die Akteure einzuengen.
		SH	Flexibilität in der Organisation von Schnupperwochen. Bessere Verteilung
		TG	-
		ZH	Für die Studienberatung wird ein separates Konzept entwickelt und auch vom Bildungsrat des KT Zürich in Kraft gesetzt
VS	Monitorage des élèves sans solution	VS	Monitorage des élèves sans solution

Kt. Volksschulamt		Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung	
ZG	Sek 1 plus, 9. Schuljahr individueller auf die Schülerinnen und Schüler ausrichten*		
<b>Unterricht gestalten, planen</b>			
		LU	Muster-Dossier für Lehrstellensuche wird in der Schule erstellt.
		OW	Berufswahl-Pass: <a href="http://www.ow.ch/de/verwaltung/dienstleistungen/?dienst_id=2908">http://www.ow.ch/de/verwaltung/dienstleistungen/?dienst_id=2908</a>
<b>Unterricht gestalten, planen: Lehrplan</b>			
AG	Konkreter Lehrplan zur beruflichen Orientierung mit verbindlichen Zielvorgaben (Kompetenzerwerb)	BL	Der Übergänge zwischen den Stufen sollten besser aufeinander abgestimmt sein, Primar, Sek I und Sek II sollten von einander wissen, wann kommt welches Thema, wie wird dieses bearbeitet
AG	Verbindliche Ressourcen (auch modular denkbar) für das Fach berufliche Orientierung (BO)	GE	Modifier la grille horaire consacrée à l'IOSP dans les écoles. Dégager une heure hebdomadaire au deuxième semestre de 10e et une heure hebdomadaire au 1er semestre de 11e, et découpler l'IOSP de la maîtrise de classe.
FR-F	Place dans la grille horaire, place dans le Plan d'études romand (PER): cf axe transversal "Formation générale"	GR	Berufswahlunterricht in Lehrplan aufnehmen.
GR	Zeitgefäss zur Individualisierung (inkl. Einsatz adaptiver Lernstandserhebungsinstrumente; didaktische Settings wie "Lernlandschaften" etc.) mit dem Ziel der individuell optimalen Vorbereitung der SuS auf die Sekundarstufe II	NW	Optimale Lektionzahl für die Berufswahlvorbereitung im Lehrplan 21.
GR	Umsetzung Modullehrplan Berufliche Orientierung Lehrplan 21 inkl. explizites Zeitgefäss in der Lektionentafel	SO	Mit Etablierung des neuen Unterrichtsfachs 'Berufsorientierung' auf der Stufe Sek I gewinnt die Berufswahlvorbereitung an Fahrt und Dynamik.
SO	Fixes Stundengefäss; seit der Einführung des Faches Berufsorientierung 2011/2012 sind die Schulen sehr aktiv	UR	Lehrplan 21, Umsetzung
TG	Sinngemässe Umsetzung des neuen Modullehrplans «berufliche Orientierung» (Lehrplan 21)	VS	Cours sur l'éducation aux choix inclus dans la grille horaire
UR	Lehrplan 21, Umsetzung*	ZH	Die Berufswahl müsste eine prominente Einbettung in den Lehrplan 21 erhalten mit entsprechenden Stundenbudgets und verpflichtenden Konzepten
VS	Cours sur l'éducation aux choix inclus dans la grille horaire		
<b>Bewährte Projekte weiterführen</b>		<b>Bewährte Projekte weiterführen</b>	
FR-F	Conduite de projets LIFT: écoles de CO de Bulle, de La Tour-de-Trême, de Domdidier, de Sarine Ouest	NE	Continuer de développer des événements tels que les séances d'information organisées à l'attention des élèves et leurs parents.



Kt. Volksschulamt		Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung	
		SG	Weiterhin auch ein Fokus auf schwächere Schülerinnen und Schüler setzen
		NE	Continuer de développer des événements tels que la Nuit de l'Apprentissage (événement permettant aux entreprises ayant des places d'apprentissage à pourvoir d'être mis en contact avec des jeunes en recherche d'une place d'apprentissage).
Zufriedenheit aktuelle Situation		Zufriedenheit aktuelle Situation	
FR-D	Grosse Zufriedenheit mit der heutigen Praxis: Zusammenarbeit zwischen Eltern, Lehrpersonen, Berufsberatung und Lehrmeistern.	UR	Allgemeine Bemerkung: Die Berufsorientierung im Kanton Uri hat bereits heute einen hohen Stellenwert. Mehr als 90% der Urner Jugendlichen schaffen den direkten Einstieg in eine Ausbildung auf Sekundarstufe II. Eine Verbesserung ist hier kaum mehr möglich. Wir müssen uns darauf konzentrieren, das aktuelle Niveau zu halten.
NW	Die Berufswahlorientierung in Zusammenarbeit mit der Berufs- und Studienberatung funktioniert aus meiner Sicht ausgezeichnet. Die Schulen werden durch die zahlreichen Angebote in ihrer Arbeit gut unterstützt und begleitet.	ZG	Die Berufswahlvorbereitung ist an den Schulen im Kanton sehr gut entwickelt und hat einen hohen Stellenwert.
UR	Allgemeine Bemerkung: Die Berufsorientierung im Kanton Uri hat bereits heute einen hohen Stellenwert. Mehr als 90% der Urner Jugendlichen schaffen den direkten Einstieg in eine Ausbildung auf Sekundarstufe II. Eine Verbesserung ist hier kaum mehr möglich. Wir müssen uns darauf konzentrieren, das aktuelle Niveau zu halten.		
ZG	Im Kanton Zug ist die Schul- und Berufsorientierung sehr gut aufgestellt. Die Lehrpersonen arbeiten im Fach Lebenskunde nach dem Berufswahlfahrplan. Dies geschieht mitunter auch in enger Zusammenarbeit mit dem BIZ (Berufs- und Informationszentrum Zug), welches sowohl die Lehrpersonen als auch die Jugendlichen mit diversen Angeboten bestens unterstützt. Daher ist es notwendig, dass die Berufsorientierung auch im Lehrplan 21 einen festen Platz bekommt (wie im Fach Lebenskunde) und nicht auf diverse Fächer aufgeteilt wird.		
Bemerkung. Volksschulamt kein Fragebogen NE, TI, ZH, VD, AI AR. Berufs-, Studien und Laufbahnberatung kein Fragebogen AI			

## 6.10 Geplante Entwicklungen

Tabelle 21

### Geplante Entwicklungen

Kt.	Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung
AG	Laufende Optimierung und Innovation des Angebots; Umfrage bei den Schulen und Zielgruppen
BE	Im Laufe einer mehrjährigen Strategie wird laufend an der Optimierung der Zusammenarbeit aller Akteure des Berufswahlprozesses gearbeitet. Das Rahmenkonzept - und die dazugehörigen Arbeitsinstrumente - wird überarbeitet Optimierung der Zusammenarbeit BIZ-Schule / Anpassung an den LP 21 Schliessung des "Gap" zwischen den Leistungen der "regulären" Berufsberatung und dem Case Management für Jugendliche mit erhöhtem Unterstützungsbedarf, die aber die CM-Kriterien nicht erfüllen Frühe Sensibilisierung von Eltern Begleitung von Jugendlichen bei der Lehrstellensuche durch Studierende der PH (als Teil des Kompetenznachweises) unter Anleitung der BIZ
BL	Projekt Laufbahnorientierung: Ein roter Faden über alle Schulstufen mit Blick auf aktuelle Diskussionen und Entwicklung in Europa, in welchen die Laufbahngestaltungskompetenzen im Zentrum stehen.
BS	Die Schul- und Berufsorientierung wurde im Kanton BS auf das Schuljahr 2015/16 wie in der Handreichung berufliche Orientierung beschrieben völlig neu und innovativ aufgestellt. Die vorgesehenen Aufgaben und Rollen werden nun gemäss Konzept ausgeführt und anschliessend evaluiert.
FR-F	Optimisation de l'orientation pour les élèves des filières à exigences faibles. Favoriser l'insertion professionnelle des élèves les plus faibles scolairement.
NE	Intervention de l'OCOSP à la HEP-BEJUNE : Informer les futurs enseignants concernant le système de formation suisse afin qu'ils connaissent mieux ses différentes facettes. Intervention de l'OCOSP lors des visites d'entreprises organisées à l'attention des enseignants du Cycle 3 : Informer les futurs enseignants concernant le système de formation suisse afin qu'ils connaissent mieux ses différentes facettes, plus leur offrir la possibilité de visiter des entreprises de la région. Initiative de l'OCOSP : Visites guidées du Salon des métiers Capa'Cité organisées à l'attention des parents d'élèves (projet pilote en 2016). Informer clairement les parents concernant les métiers et les filières de formation et de perfectionnement afin qu'ils puissent accompagner au mieux leur(s) enfant(s) dans leurs choix. Présence de l'OCOSP sur les réseaux sociaux (Facebook : Contribuer à informer le public concernant les professions et les filières de formation et de perfectionnement par un moyen de communication interactif et vastement utilisé par la population suisse.
SG	Führungen für fremdsprachige Eltern auf der Ostschweizer Bildungsausstellung, Informationen Bildungssystem und OBA in 5 verschiedenen Sprachen
SG	BIZ-App
SG	Elternnewsletter, regelmässige Information der Eltern während des Berufswahlprozesses
SO	Lancierung der BIZ-App Kanton Solothurn per 1. März 2016
TI	Schede didattiche per il programma di educazione alle scelte Aiutare gli allievi a muoversi meglio nel percorso di scelte
UR	Umsetzung Lehrplan 21, Konkrete Umsetzung der geforderten Kompetenzen im Unterricht

Kt.	Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung
VD	Etant donnés les changements qui ont accompagné la mise en place de la LEO <sup>55</sup> et de l'AMP <sup>56</sup> , les plus gros changements sont passés ou en cours et nous visons surtout à stabiliser ces changements. Atelier connaissance de soi
VS	Plate Forme Jeunes : Repérer et aider les élèves qui ont de la difficulté à faire la transition I
ZG	Kurs an der PH Zug zum Thema Career Management Skills für Lehrpersonen der Oberstufe <sup>57</sup> Konkrete Möglichkeiten sehen um Kompetenzen anhand der Berufswahl zu entwickeln, welche darüber hinaus von Bedeutung sind
ZH	der gesamte Prozess, die Zusammenarbeit unter den beteiligten Ämtern wird laufend evaluiert und verbessert, neue Produkte sind im Moment nicht geplant

<sup>55</sup> Loi sur l'enseignement obligatoire (LEO).

<sup>56</sup> L'approche du monde professionnel (AMP) est au programme des classes de la voie générale (VG). <http://www.vd.ch/themes/formation/orientation/actualites/articles/mon-avenir-m'appartient/>

<sup>57</sup> «Career Management Skills» – Kompetenzorientierung in der Berufs- und Schulwahl. [https://evento-web.phzg.ch/index.php?id=1860&tx\\_t3evento%5Bqx1%5D=NjE0OTg%3D&tx\\_t3evento%5Bqx2%5D=MQ%3D%3D](https://evento-web.phzg.ch/index.php?id=1860&tx_t3evento%5Bqx1%5D=NjE0OTg%3D&tx_t3evento%5Bqx2%5D=MQ%3D%3D)

## 6.11 Monitoring

Tabelle 22  
Monitoring Volksschulamt

AG	✓	STEP I Erhebung der Anschlusslösungen von Schulabgängerinnen und Schulabgängern. <sup>58</sup>	
AI			
AR			
BE	✓	Jährlich BIZ Schulaustretendenumfrage <sup>59</sup>	
BL	✓	Statistisches Amt BL – Tracking <sup>60</sup>	BerufsWegBereitung (BWB – CM BB) (einmalige Evaluation) <sup>61</sup>
BS	✓	Schul- und Abgangsbefragung BS (Anschlusslösungen) <sup>62</sup>	Berufswahlpass: Monitoring durch Lehrpersonen und Eltern
FR-D	✗		
FR-F	✓	Monitoring effectué par le SOPFA	
GE	✓	Indicateurs budgétaires basés sur le taux d'utilisation du manuel	
GL	✓	Evaluation der Elternorientierungen und Klassenorientierungen	Nahtstellenforum (Volksschule, Schulen Sek II, Betriebe) treffen sich 1x jährlich. Kein eigentliches Monitoring, aber wichtig für die Gestaltung Übergang.
GR	✗		
JU	✓	Une enquête de fin de scolarité à la fin de chaque année. <sup>63</sup>	
LU	✓	(keine weiteren Angaben gemacht)	
NE			
NW	✗		
OW	✗	Durch die Steuerungsanlässe und die Präsenz der BWB vor Ort wird der Prozess klar mitgesteuert.	Monitoring der Strategien des Bildungs- und Kulturdepartements von 2014–2018
SG	✗	Aktuell nicht / mit der Neukonzeption der Schulaufsicht ab 1.1.2016 im Kanton St. Gallen grundsätzlich möglich	

<sup>58</sup> [https://www.ag.ch/media/kanton\\_aargau/bks/dokumente\\_1/01\\_ueber\\_uns/zahlen\\_fakten/BKSGEP\\_Step1\\_2015.pdf](https://www.ag.ch/media/kanton_aargau/bks/dokumente_1/01_ueber_uns/zahlen_fakten/BKSGEP_Step1_2015.pdf)

<sup>59</sup> [https://www.biz.erz.be.ch/biz\\_erb/de/index/ueber\\_uns/ueber\\_uns/Aktuell.meldungNeu.aktuellBox.html/biz\\_erb/de/meldungen/allgemeines/2016/05/20160519\\_1219\\_umfrage\\_schulaustretende2016](https://www.biz.erz.be.ch/biz_erb/de/index/ueber_uns/ueber_uns/Aktuell.meldungNeu.aktuellBox.html/biz_erb/de/meldungen/allgemeines/2016/05/20160519_1219_umfrage_schulaustretende2016)

<sup>60</sup> [http://www.statistik.bl.ch/uploads/meta\\_files/Methodensteckbrief\\_15\\_SdL.pdf](http://www.statistik.bl.ch/uploads/meta_files/Methodensteckbrief_15_SdL.pdf)

<sup>61</sup> <https://www.baselland.ch/fileadmin/baselland/files/docs/polit-rechte/vernehmml/vern2012/bwb/b5.pdf>

<sup>62</sup> [http://www.mb.bs.ch/bildungspolitik/zahlen-fakten.html#page\\_section3\\_section2](http://www.mb.bs.ch/bildungspolitik/zahlen-fakten.html#page_section3_section2)

<sup>63</sup> <http://www.fr.ch/sopfa/fr/pub/telechargements/publications.htm>

SH	x	
SO	x	
SZ	✓	Stellwerkdaten werden erhoben und kantonal erfasst und zusammengestellt. <sup>64</sup> Die Orientierungsarbeiten werden verglichen und ebenfalls erfasst.
TG	x	Angedacht in AG Bildungsmonitoring
TI		
UR	x	
VD		
VS	✓	Questionnaire sur le choix professionnel, le niveau d'insertion des élèves en fin de scolarité obligatoire, et sur la transition I (Observatoire valaisan de l'emploi et Plate-Forme Jeunes).
ZG	x	(keine Antwort)
ZH		

<sup>64</sup> [http://www.sz.ch/xml\\_1/internet/de/application/d5/d2561/d23495/d26771/d24336/p24533.cfm](http://www.sz.ch/xml_1/internet/de/application/d5/d2561/d23495/d26771/d24336/p24533.cfm)

Tabelle 23  
Monitoring Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

AG	✓	Statistische Erfassung der Aktivitäten im Bereich der ersten Berufs- oder Schulwahl, Zeit-Leistungserfassung, Kostenrechnung.	
AI			
AR	✓	Bestandsaufnahme des Standes Laufbahnprozess durch Berufsberatung und Schulen im 8. Schuljahr; Zwischenerhebung kant. organisiert für Status der Lernenden Mitte 9. Schuljahr - mit Kontaktaufnahme durch Berufsberatung	Befragung der Schulabgänger/innen am Ende des Schuljahres (100% aller Lernenden) nach 2. oder 3. Sek. und aus Brücke AR
BE	✓	Jährliche Schulabgänger/innen-Umfrage zur Erfassung der IST-Situation der Jugendlichen am Übergang I	Erfassung der Zufriedenheit der Schulen mit den Leistungen der BSLB
BL	x	2007 wurde das Berufswahl Sek I Konzept evaluiert, mit sehr guten Ergebnissen	
BS	✓	Schul- und Abgangsbefragung BS (Anschlusslösungen)	Berufswahlpass: Monitoring durch Lehrpersonen und Eltern
FR-D			
FR-F	✓	Logiciel Cycl'OP : recueil de toutes les données concernant les consultations d'orientation professionnelle dans les écoles. Outil statistique performant	Enquête sur le suivi d'insertion de tous les élèves en fin de scolarité et établissement d'un tableau sur l'insertion pour les mois d'avril, mai, juin, juillet
GE	✓	Enquête auprès des enseignants pour connaître leur usage du portfolio; satisfaction auprès des enseignants formés à l'IOSP; enquête de satisfaction auprès des élèves ayant bénéficié de prestation d'orientation	Pourcentage d'élèves ayant rempli le portfolio du choix professionnel; ayant consulté un psychologue conseiller en orientation
GL	x		
GR	x		
JU			
LU	x		
NE	✓	Statistiques fédérales de l'orientation suisse (récolte des données au niveau cantonal)	
NW	✓	Zwischenumfrage bezüglich Lösungen nach der obligatorischen Schulzeit	Schulendumfrage bei allen Schulabgänger/innen nach der obligatorischen Schulzeit (Berufs- und Schulwahl, Zwischenlösungen, Arbeit)
OW	x		
SG	x		
SH	✓	Jährlich starten wir eine Umfrage bei ca. 1/3 der Kunden zum Thema Zufriedenheit/Qualität.	Ebenfalls weisen wir alle Veranstaltungen aus. Eine GPK prüft unseren Bericht.
SO	✓	Schulabgängerstatistik mit Erfassung der Anschlusslösungen per Ende der obligatorischen Schule	BISSO > Bildungsinformationssystem Kt.SO > Online-Statistik-Tool > sämtliche Schüler- und Schulinformationen
SZ	✓	Erfassung der Anschlusslösungen nach der Volksschule, genannt Schulerhebung (SEE) zusammen mit UR, OW, NW und ZG	

TG	✗		
TI	✓	Per l'implementazione del programma di Educazione alle scelte è stato promosso un monitoraggio	Il grado di soddisfazione di insegnanti e allievi per il programma di Educazione alle scelte (vedi allegati)
UR	✓	Schulenderhebung im 9. Schuljahr	Befragung der Eltern und Lehrpersonen
VD	✓	ORIENT : permet d'avoir un suivi du parcours du consultant, de répertorier le nombre d'entretiens ainsi que toutes les données en lien avec l'âge, le sexe, la provenance, etc ; indicateurs : permet de répertorier la majorité des activités qui ne sont pas prises en compte par ORIENT comme les entretiens brefs, les passages en classe, etc.	Plusieurs groupes de travail institutionnels intègrent école et partenaires concernés
VS	✓	Enquête sur les projets <sup>65</sup> des élèves à la fin de la scolarité obligatoire (niveau d'insertion); Effets des consultation d'orientation (sondage)	Identification des jeunes sans solution (projet)
ZG	✓	Help Befragung und Schulenderhebung, in welcher sämtliche Schulen der Gemeinden und des Kantons dreimal im letzten Halbjahr befragt werden, wie viele Jugendliche bereits Anschlusslösungen haben und diese am Schluss auch detailliert erhoben werden.	Netzwerk Kontaktpersonen Berufswahl: eine Plattform, um Best Practice Beispiele zwischen den Schulen auszutauschen und so von den Erfahrungen der andern zu lernen.
ZH	✓	Bildungsstatistik / Schul- und Berufswahlerhebung SBW Plattform: alle Schülerinnen und Schüler sind erfasst, Lehrerinnen und Berufsberatende arbeiten auf der SBW und tragen Resultate bei Schulaustritt ein (Ergebnis der Berufswahl) .	

Bemerkung. ✓ ja, ✗ nein

<sup>65</sup> Mit projet ist hier die geplante Anschlusslösung gemeint.

## **7   Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Wichtigkeit unterschiedlicher Akteure in der Schul- und Berufsorientierung.	16
Abbildung 2: Einfluss der Akteure auf die Entwicklung der Schul- und Berufsorientierung	17



## 8 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Übersicht Rücklauf	12
Tabelle 2	Zusammenstellung der wichtigsten genannten Quellen der Ziele in der Schul- und Berufsorientierung.	22
Tabelle 3	Wichtigste Ziele der Schul- und Berufsorientierung aus Sicht der Volksschulämter und der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung.	26
Tabelle 4	Auf der Sekundarstufe I festgelegter oder empfohlener Prozess der Schul- und Berufsorientierung.	28
Tabelle 5	Übersicht Produkte und Aktivitäten	32
Tabelle 6	Wichtigkeit unterschiedlicher Akteure in der Schul- und Berufsorientierung.	53
Tabelle 7	Einfluss der Akteure auf die Entwicklung der Schul- und Berufsorientierung	53
Tabelle 8	Erwähnung der Schul- und Berufsorientierung in den aktuellen kantonalen Lehrplänen.	54
Tabelle 9	Auf der Sekundarstufe I festgelegter oder empfohlener Prozess der Schul- und Berufsorientierung.	59
Tabelle 10	Übersicht Quellangaben der Ziele in der Schul- und Berufsorientierung.	61
Tabelle 11	Beispiele von Zielen in der Schul- und Berufsorientierung.	64
Tabelle 12	Beispiele von Produkten und Aktivitäten.	67
Tabelle 13	Lehrmittel Schul- und Berufsorientierung auf der Sekundarstufe I	69
Tabelle 14	Übersicht Produkte Ausbildung Pädagogische Hochschulen	72
Tabelle 15	Übersicht Produkte Weiterbildung Pädagogische Hochschulen	76
Tabelle 16	Praktische, theoretische und empirische Grundlagen für die Ausbildung in Schul- und Berufsorientierung an den Pädagogischen Hochschulen	79
Tabelle 17	Praktische, theoretische und empirische Grundlagen für die Weiterbildung in Schul- und Berufsorientierung an den Pädagogischen Hochschulen	81
Tabelle 18	Aktivitäten Wirtschaft	83
Tabelle 19	Gute Praxis	85
Tabelle 20	Welche Entwicklungen grundsätzlich sinnvoll sind und aktuell vorangetrieben werden (markiert mit *)	90
Tabelle 21	Geplante Entwicklungen	98
Tabelle 22	Monitoring Volksschulamt	100
Tabelle 23	Monitoring Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung	102